

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích
Pedagogická fakulta
Katedra germanistiky

Diplomová práce

**Komenského škola ve Vídni od historie do
současnosti se zvláštním zaměřením na
problémy dvojjazyčné výuky**

Autorka: Alice Gregová

Vedoucí diplom. práce: doc. PhDr. Alena Aigner, CSc.

České Budějovice, 2007

Prohlašuji, že svoji diplomovou práci jsem vypracovala samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách.

V Českých Budějovicích, 23. listopad 2007

Podpis:

Annotation

Komenského škola ve Vídni od historie do současnosti se zvláštním zaměřením na problémy dvojjazyčné výuky

Diplomová práce se zabývá historií a současností Školského spolku ‚Komenský‘ ve Vídni. Činností spolku ‚Komenský‘ je provozovat dvojjazyčné vzdělávací instituce, počínaje bilingvní mateřskou školou, navazující čtyřletou školou obecnou a přes čtyřletou školu sekundární pokračující v případě zájmu čtyřletým gymnáziem, zakončeným maturitou. Diplomová práce se věnuje také žákům sekundární školy, kteří mají různou úroveň němčiny. Hlavním bodem diplomové práce je popis vyučovacích hodin, se zaměřením na dvojjazyčné jazykové hodiny a výuku v týmu dvou vyučujících.

Abstract

The school of Komensky in Vienna from history to present time with a special consideration to the problems of bilingual education

My thesis deals with history and present of the association of Komensky in Vienna. The activity of the association is to carry on with the school of Komensky from bilingual kindergarten across an eight's compulsory school attendance up to the college of Komensky. The thesis also describes scholars of the school of Komensky that have a different level of German. The major point of the thesis is a description of classes with a focus on bilingual language classes and teaching in a team of two teachers.

Vorwort

Ich möchte mich bei jenen Menschen bedanken, die in besonderer Art und Weise am Entstehen meiner Diplomarbeit beteiligt waren. Zunächst möchte ich Frau Doc. PhDr. Alena Aigner, CSc. danken, die meine Diplomarbeit wissenschaftlich begleitete. Weiterhin bedanke ich mich bei der Leitung der Komensky-Schule, die meine Hospitationen und Fragebogenerhebung ermöglicht hat. Mein besonderer Dank gilt auch Frau Mag. Věra Hirt für Ihre Zeit, Tipps und Ermutigung.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einführung	8
2	Migration	10
2.1	Tschechen in Wien	11
2.2	Generation der tschechischen Emigranten in Wien und ihre Assimilierung	16
2.2.1	Die politische Lage	17
2.2.2	Die berufliche Lage	18
2.2.3	Generationsbedingte Assimilation	19
2.3	Das tschechische Schulwesen	21
2.4	Das tschechische Vereinswesen in Wien	23
3	Schulverein Komensky	26
3.1	Privater Kindergarten	27
3.2	Bilinguale Volksschule (BVS)	28
3.3	Stundenplan und seine Charakteristik	30
3.3.1	Pflichtgegenstände	30
3.3.2	Förderunterricht, verbindliche und unverbindliche Übungen	31
3.4	Bilinguale Sekundarschule	32
3.4.1	Religion	33
3.4.2	Sprachenunterricht	33
3.4.3	Mathematik	34
3.4.4	Geschichte und Sozialkunde	34
3.4.5	Geographie und Wirtschaftskunde	35
3.4.6	Andere Fächer	35
3.4.7	Freigegegenstände	36
3.5	Das Oberstufenrealgymnasium des Schulvereines Komensky	37
3.6	Das Schulklima	38
3.7	Zweisprachige Wandzeitungen	39
3.8	Elternverein der Komensky-Schule	40
3.9	Zeitschrift „Česká & Slovenská Vídeň dnes“	40
3.10	Aktivitäten im Rahmen der Schule	40
3.11	Team – Teaching	45

3.12	LehrerInnen an der Komensky-Schule	47
3.12.1	Ergebnisse der Befragung der LehrerInnen	51
3.12.2	Schlussfolgerungen	54
4	SchülerInnen der Komensky-Schule	55
4.1	Die Lernenden	55
4.2	Festlegung der untersuchten Gruppe	55
4.3	Konstruktion und Aufbau des Fragebogens	56
4.4	Fragenauswahl	56
4.5	Was wollte ich mit den Fragen feststellen?	62
4.6	Vorlage des Fragebogens	63
4.7	Konkrete Schwierigkeiten beim Fragebogen	63
4.8	Beobachtungen	64
4.9	Fragebogenergebnisse	65
4.9.1	Charakterisierung der Befragten	65
4.9.2	Wann sind eigentlich Menschen zweisprachig?	74
4.9.3	Kinder, die in zweisprachiger Umgebung geboren sind	75
4.9.4	Kinder aus sprachlichen Mischehen	75
4.9.5	Einstellung zur Zweisprachigkeit und Zukunftspläne	77
4.9.6	Häufigkeit der Kontakte zur Gesellschaft in Tschechien	79
4.9.7	Vorteil der zweisprachigen Erziehung	80
4.10	Schlussfolgerungen	81
5	Analyse der Filmszenen	82
5.1	Sprachwechsel	82
5.2	Passives Verstehen – Kinder reagieren durch Handlung	85
5.3	Spontane Äußerungen – Antwort in der Zielsprache	85
5.4	Gruppenarbeit	86
5.5	Kommunikation in der Zielsprache	87
5.6	Sprachvergleich	89
5.7	Anfängergruppe	90
5.8	Kommunikation auf Deutsch im Tschechischunterricht	92

6	Beschreibung einzelner Unterrichtsstunden	94
6.1	Deutschunterricht in der bilingualen Sekundarstufe	94
6.2	Deutschunterricht in der I. BS	95
6.2.1	Förderunterricht für Anfänger	96
6.2.2	Tschechische Sprache im Deutschunterricht	98
6.2.3	Verhalten der Kinder den Lehrerinnen gegenüber	98
6.3	Deutschunterricht in der II. BS	98
6.3.1	Fallbeispiel - Eine Unterrichtseinheit	98
6.4	Deutschunterricht in der III. BS	99
6.4.1	Material und Medienverwendung	100
6.5	Deutschunterricht in der IV. BS	101
6.6	Deutsches Theater	102
6.7	Gebrauch der Muttersprache	104
6.8	Zum Unterricht der tschechischen/slowakischen Sprache	104
6.8.1	Die tschechische Sprache	104
6.8.2	Die slowakische Sprache	106
6.8.3	Arbeitssprachen beim Tschechisch-/Slowakischunterricht	106
6.9	Zum Englischunterricht	107
6.9.1	Englisches Theater	108
7	Schlussfolgerungen	109
8	Resumé	114
	Benutzte Literatur	117
	Anhang	121

1 EINFÜHRUNG

Die vorliegende Arbeit soll einen Überblick über die Komensky Schule in Wien, ihre Geschichte und hauptsächlich ihre Gegenwart geben. Meine Aufgabe ist, mich auf den zweisprachigen Unterricht zu konzentrieren.

Zuerst bietet meine Diplomarbeit einen kurzen Einblick in die Geschichte der Wiener Tschechen und anschließend versuche ich ihren Assimilationsprozess in drei Gruppen zu unterteilen.

Die Geschichte des tschechischen Schulvereines Komensky und das damit verbundene Schulwesen beschreibe ich im Kapitel 1.3. Weiter nenne ich einige tschechische Vereine in Wien, wovon einer der bekanntesten der Turnverein Sokol ist, der bis heute tätig ist.

Im Kapitel 2 beschreibe ich einzelne Schultypen – vom tschechischen Kindergarten über die Bilinguale Volks- und Sekundarschule und das Oberstufenrealgymnasium des Schulvereines Komensky. Als Folgendes schildere ich andere Aktivitäten des Schulvereines Komensky.

Da die Schule nicht nur aus den Schülern und Schülerinnen, sondern auch aus den Lehrern und Lehrerinnen besteht, beschreibe ich in einem Teil auch den Lehrkörper.

Zu den Schülern und Schülerinnen komme ich im Kapitel III. Die SchülerInnen habe ich mit Hilfe eines Fragebogens befragt und ich präsentiere die Ergebnisse. Für die Anschaulichkeit habe ich auch 3 Stunden Videoaufnahmen gemacht.

Ein weiterer Teil meiner Arbeit widmet sich der Beschreibung einzelner Unterrichtsstunden, besonders den Sprachstunden Deutsch, Tschechisch/Slowakisch und Englisch.

Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt darin, dass ich die zweisprachigen Sprachstunden im Deutschunterricht möglichst ausführlich beschreibe und mich auf Fallbeispiele konzentriere, in besonderer Hinsicht auf Team-Teaching, wo zwei Lehrerinnen – eine mit Muttersprache Deutsch und eine mit Muttersprache Tschechisch in der Klasse zusammenarbeiten. Weiter beschreibe ich den Tschechisch- und Englischunterricht.

Meine Aufgabe besteht darin den bilingualen Unterricht zu überprüfen und festzustellen, wie weit der Förderunterricht den neu gekommenen Schülern und Schülerinnen bei der Integration in die Klasse hilft.

Ich versuche mich auf solche Texte zu beschränken, die mir besonders wichtig oder für das Thema adäquat erscheinen. Ich gehe von meiner persönlichen Erfahrung aus, weil ich ein Semester in Wien verbracht habe und an der Komensky-Schule regelmäßig hospitiert habe. Zu meinen Fragen und Anregungen haben mir zwei Lehrerinnen mit Rat und Tat zur Seite gestanden und haben mir immer gerne Erklärungen zum Ablauf des Unterrichts gegeben.

2 MIGRATION

Migration ist zu einer globalen Erscheinung geworden; rund 100 Millionen Menschen lebten Mitte der 90er Jahre außerhalb ihres Geburtslandes. Im Zusammenhang mit der Nachkriegsmigration spricht man von *allochthonen*, d. h. neu zugewanderten Minderheiten. Die Grenzen zu Kategorien wie Gastarbeiter sind dabei fließend, der semantische Unterschied zwischen einem Gastarbeiter und einem Migranten als Mitglied der neuen Minderheit wird vor allem durch den Zeitfaktor bestimmt.

Traditionell versteht man unter einer Minderheit eine demographische Gruppe auf einer bestimmten territorialen Einheit (Staat, Region, ...), die sich durch bestimmte personale Merkmale von der Bevölkerungsmehrheit unterscheidet. Die Mitglieder sind insbesondere durch gemeinsame Herkunft, Traditionen, Religion, Interessen und Sprache miteinander verbunden. Merkmale in diesem Sinne können Rasse, Moral, sexuelle Identität, soziale Funktion und mehr sein. Häufig werden Minderheiten auf Grund von Vorurteilen ausgegrenzt.

Es gibt auch *autochthone*, d. h. alteingesessene Sprachgruppen. Verschiedene Sprachgruppen genießen in Wien die Anerkennung als autochthone Sprachgruppen. Dies sind die tschechischsprachigen Wiener, die ungarischsprachigen, die slowakischsprachigen und die Sinti und Roma. Der Ausdruck *autochthon* bezeichnet „*in der Soziologie und Ethnologie die ursprüngliche Bevölkerung eines Gebietes, die Ureinwohner eines Landes und deren im Land und mit anderen Völkern unvermischt gebliebene Nachkommen, in der Sprachwissenschaft analog selbstständige Sprachen.*“ (Oksaar 2003, S. 151-156)

Die sprachlich-kulturelle Problematik der Einwanderung ist komplex. Die meisten Diskussionen der Problematik drehen sich um Sprach- und Schulfragen und damit verbundene Sprach- und Kulturbarrieren, sowie um Xenophobie, die Fremdenfeindlichkeit.

Das Fehlen der eigenen Muttersprache und Kultur in fremder Umgebung kann die Selbstidentifikation und Entwicklung der Identität der Angehörigen der Minderheiten negativ beeinflussen.

Es gab mehrere Zuwanderungswellen nach Österreich. In Wien im 20. Jahrhundert war bereits die vierte bzw. fünfte Generation der Arbeitsmigranten der großen Migrationswelle aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ansässig. Nach 1948 und 1968 wurde die tschechische Sprachgruppe in Wien um neue Emigranten aus Tschechien erweitert. Das ermöglicht mir den Assimilationsprozess der Wiener Tschechen zu analysieren. (Basler 2006, S. 278)

2.1 Tschechen in Wien

Tschechische Kaufleute waren seit dem Mittelalter in Wien ansässig. Wien zog als politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum, vorübergehend oder ständig, viele aus Böhmen stammende Politiker, Beamte, Journalisten, Wissenschaftler, Künstler und weitere Berufsgruppen an. Während des Dreißigjährigen Kriegs kamen schließlich zahlreiche weitere Tschechen als Herrschaftsdienner und als Arbeiter nach Wien.

1761 erschien die erste tschechische Zeitung in der Hauptstadt, 1813 folgte die zweite. Bevorzugte Siedlungsgebiete der Tschechen waren zunächst die Vorstädte Wieden und Landstraße, und die Kirche Maria am Gestade galt zu dieser Zeit als "Böhmische Kirche".

Im Jahre 1856 lebten laut offiziellen Quellen 105 353 Einwohner, die aus Böhmen, Mähren und Schlesien stammten, in Wien. In der Stadt mit 469 221 Einwohnern machte dies 22% der Bevölkerung aus. Bis 1890 wuchs die Gesamtzahl der Wiener Bevölkerung auf 1 364 548, wobei den böhmischen Ländern 378 074 Personen, das heißt 28%, entstammten (Glettler, M. 1972, S. 32).

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu einer großen Einwanderung von Arbeitern und Handwerkern aus Böhmen und Mähren. Legendär waren die böhmischen Köchinnen und Ammen, die in den Wiener Herrschafts- und Bürgerhäusern beschäftigt waren, aber auch die sogenannten "Ziegelbehm", die am Wienerberg unter schwierigsten Bedingungen ihr Leben fristeten. Die Macht des christlichsozialen Bürgermeisters Karl Lueger hat die tschechischen Zuwanderer gezwungen sich massiv zu assimilieren.

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts erreichte die tschechische Zuwanderung ihren Höhepunkt. Bei der Volkszählung des Jahres 1900 gaben zwar "nur" 103.000 von 1,7 Millionen Einwohnern "Tschechisch" oder "Slowakisch" als Muttersprache an, es wird jedoch geschätzt, dass während des Ersten Weltkriegs etwa 300.000 Tschechen und Slowaken in Wien gelebt haben. In Favoriten dürfte es mehr als ein Viertel der Bevölkerung gewesen sein.

Sehr hoch war der tschechische Einwohneranteil auch in den Bezirken 2, 3, 5, 17 und 20 sowie in Rudolfsheim.

Obwohl die Politik der damaligen Stadtverwaltung sehr minderheitenfeindlich war, entstand eine breite politische und kulturelle Infrastruktur – mehrere tschechische Schulen, zwei Tageszeitungen - "Víteňské dělnické listy" und "Víteňský deník", Wochenblätter, Fachpublikationen, ungezählte Kulturvereine und politische Parteien, wie die Tschechische Sozialdemokratische Partei Österreichs.

Der Erste Weltkrieg bedeutete einen großen Umbruch im Leben der tschechischen Minderheit. Von entscheidender Bedeutung für die Stellung der tschechischen Minderheit in Österreich war der bilaterale Brüner Vertrag vom 7. Juni 1920. Die Unterzeichnung eröffnete ein neues Kapitel in der Geschichte des tschechischen Schulwesens in Wien. Österreich verpflichtete sich, die Volksschulen mit tschechischer Unterrichtssprache zu erhalten (Brousek 1980, S. 72f).

Nach dem Ersten Weltkrieg übersiedelten Zehntausende – die Angaben schwanken zwischen 150.000 und 200.000 – aus Wien in den neu gegründeten tschechoslowakischen Staat. Bei der Volkszählung des Jahres 1923 gaben trotzdem immer noch 81.345 von 1,865.780 Einwohnern Wiens "Tschechisch" oder "Slowakisch" als Muttersprache an.

Nach dem "Anschluss" Österreichs wurden alle tschechischen Einrichtungen liquidiert, 1942 auch die letzten tschechischen Schulen und Vereine aufgelöst.

Der Zweite Weltkrieg und die Ereignisse unmittelbar danach bedeuteten beinahe das Ende einer tschechischen Volksgruppe in Wien. Der Gedanke, die nationalen Minderheiten in die Mutterstaaten umzusiedeln und dadurch die oft bedeutenden - aus nationalen Konflikten entspringenden - Probleme zu lösen, entstand nicht erst im Jahre 1945. Die Aufrufe der tschechoslowakischen Regierung zur Rückkehr wirkten auf die tschechische Bevölkerung Wiens euphorisierend. Wer sich als nationalbewusster Tscheche fühlte, dachte über einen Umzug in die Tschechoslowakei nach. Besonders diejenigen, die alles verloren hatten, sahen in der Rückkehr in die Tschechoslowakei die Chance, ein neues Leben zu beginnen. Im Jahre 1945 remigrierten 5 741 Personen aus Österreich. Die Wiener Tschechen wurden somit die zahlreichste Remigrantengruppe, die in jenem Jahr übersiedelte (Valeš 2004, S. 30-31).

Auch wegen der Rückwanderungswelle konnten die wieder gegründeten Schulen und Vereine ihre Tätigkeit nur in sehr bescheidenem Ausmaß wiederaufnehmen.

Nach der kommunistischen Machtübernahme in der Tschechoslowakei im Jahre 1948, besonders aber nach der Niederschlagung des "Prager Frühlings" im Sommer 1968 kam es zu bedeutenden Emigrationswellen von Tschechen (und Slowaken) nach Österreich. Nach offiziellen österreichischen Angaben reisten von 21. 8. – bis 24. 10. 1968 etwa 96 000 tschechoslowakische Bürger direkt aus der ČSSR an. In derselben Zeit kehrten etwa

129 000 Personen in die ČSSR zurück, so dass die Gesamtzahl der Tschechoslowaken, die sich in Österreich aufhielten, auf 29 000 geschätzt wurde.¹

In den Jahren 1968-1970 wurde politisches Asyl in Österreich von beinahe 12 000 Personen beantragt. Die überwiegende Mehrheit von ihnen ist jedoch offensichtlich in andere westeuropäische Länder oder nach Übersee weiter gezogen.

Mit dem Volksgruppengesetz 1976 wurden die tschechischen und slowakischen Volksgruppen auch in Österreich anerkannt und ein Minderheitenbeirat für sie eingerichtet. Eine Sondergruppe der Neuankömmlinge stellten die Signatäre der Charta 77 dar, die um politisches Asyl in Österreich ansuchten.

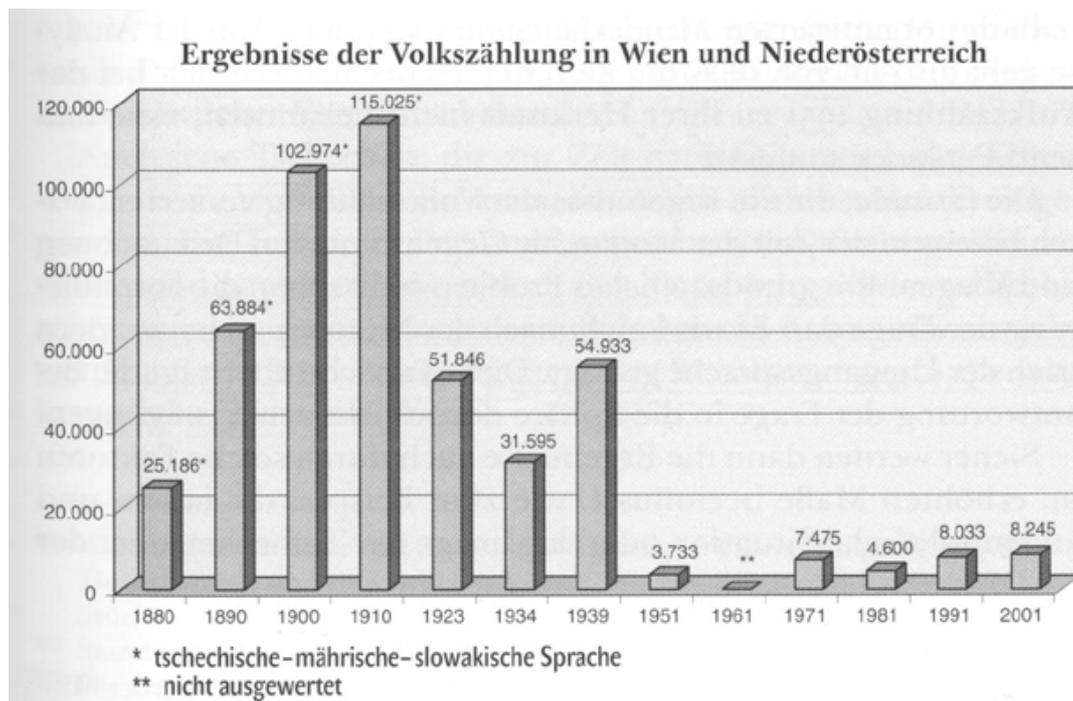


Bild Nr. 1: Valeš 2004, S. 59

Die Ergebnisse der Volkszählungen werden von einer Reihe von Faktoren beeinflusst und widerspiegeln deshalb ihre tatsächliche Zahl nicht. Ein grundsätzliches Problem stellt schon

¹ Archív Ministerstva zahraničních věcí ČR, TO-T Rakousko 1970-1974, K. 4. Zpráva Az. 025/70 vom 2. 2. 1970, In: Valeš 2004, S. 42

die Formulierung der Frage dar. Es wird nicht nach der Muttersprache, sondern nach der Umgangssprache gefragt.

Die tschechische Volksgruppe verjüngte sich durch die mehr als 10 000 Tschechoslowaken, die in der Zeit nach 1968 zu österreichischen Staatsbürgern wurden.

1991 lebten knapp 20.000 Personen mit tschechischer Umgangssprache in Österreich, fast die Hälfte davon in Wien.

Nach statistischen Angaben vom AMS Wien (2004) bewegt sich die Zahl der Tschechen, die in Österreich eine Arbeitsbewilligung haben, um die 4 000. Ein Teil dieser Personen - wenn sie schulpflichtige Kinder haben - sucht nach der Möglichkeit des Unterrichts in der tschechischen Sprache. Das bietet die Komenský-Schule.

Die Antwort auf die Frage, wie lange noch die tschechische Volksgruppe dem Assimilationsdruck widerstehen wird, ist von vielen Faktoren abhängig. Heutzutage bekennen sich nur noch rund 5 000 Personen in Wien zur Volksgruppe (Baumgartner 1995, S. 146). Im Stadtmilieu, wo die Minderheit zerstreut unter der Mehrheitsbevölkerung lebt und im weit höheren Maße gemischte Ehen schließt, ist die Geschwindigkeit der Assimilation höher.

Ein wichtiger Faktor ist neben dem Image der Minderheit, auch das Image des Mutterstaates bei der restlichen Bevölkerung in dem Lande, wo die Minderheit lebt.

„In dieser Richtung befindet sich die tschechische Minderheit in Wien in einer verhältnismäßig ungünstigen Lage. Viele nicht sehr schmeichelhafte Klischees, die von der Vergangenheit bis zur heutigen Zeit überleben, beeinträchtigen nicht nur das Bild der Minderheit in der Augen der Österreicher, sondern auch die Bereitschaft der Tschechen, sich als Angehörige dieser Volksgruppe zu deklarieren. (...) Die Spuren der Existenz der Tschechen sowohl in der Vergangenheit als auch im gegenwärtigen Leben Wiens kann man nicht übersehen. Tschechische Namen, Lehnwörter im Wiener Dialekt und Gerichte böhmischer und mährischer Ursprungs, die einen festen Platz auf der Wiener Speisekarte

einnahmen, sind vielleicht die markantesten Merkmale der Existenz der tschechischen Volksgruppe in Wien.(Valeš 2004, S. 62-63)

2.2 Generation der tschechischen Emigranten in Wien und ihre Assimilierung

Der Hinweis auf das Wiener Telefonbuch mit seinen vielen tschechischen Namen ist bereits zum Klischee geworden. Tatsächlich sind aber die Wiener tschechischen Namen eine gute Quelle für das Studium des Assimilationsprozesses.

Karel M. Brousek (1980) unterscheidet im Zusammenhang mit Wiener Tschechen zwischen

- 1) **reflektierte Assimilation:** wo sich der Assimilierende bewusst ist, dass er sein eigenes Volkstum aufgibt und sich ideologisch zu einem anderen bekennt. Weiter können wir unterscheiden zwischen:
 - a) Zwangsassimilation – es kommt zu sozialer Diskriminierung im Bereich der Kulturpolitik, wie z. B. Sprache, Vereinswesen, Schule, Wahlrecht, Parteibildung.
 - b) Spontanassimilation – die wirtschaftliche Lage und der soziale Aufstieg ist hier entscheidend. Grundlage für diese Entwicklung ist ein niedriges Sozialprestige der Minderheit (Brousek 1980, S. 120).

- 2) **unreflektierte Assimilation:** das ideologische Bekenntnis geht zuerst verloren, während die Sprache noch beherrscht werden kann.

Bei der Tschechen der großen Arbeitsmigrationswelle in der Zeit der Habsburgermonarchie und in der Zwischenkriegszeit handelte es sich vor allem um eine Zwangsassimilation und Spontanassimilation. Nach 1945 verliert die Zwangsassimilation an Geltung. In den 50er

Jahren dominiert die spontane Assimilation, während nach Brousek in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts die unreflektierte Assimilation den Kulturwechsel begleitet.

Nicht zu vergessen ist, dass der Assimilationsprozess bei jeder Person sehr individuell abläuft. Der Assimilationsprozess wird durch mehrere externe und endogene Motivationsfaktoren ausgelöst. Zu den äußeren Einflüssen gehören das politische Klima, die wirtschaftliche Lage, das berufliche Umfeld und Perspektiven, die soziale Akzeptanz und die Intensität der Interaktion mit der autochthonen Bevölkerung.

Die endogenen Motivationen sind psychologischer Natur und von der Individualität, Mentalität, Bildung und den Lebensinhalten jedes einzelnen Zuwanderers abhängig. Die wichtigen Aspekte und Motivationen möchte ich hier näher andeuten.

2.2.1 Die politische Lage

Für die Zwangs- und Spontanassimilation der Arbeitsmigranten der großen Migrationswelle waren das tschechenfeindliche politische Klima in der Ära Lueger, Verfolgung und Versuch der Liquidierung der tschechischen Minderheit während des Zweiten Weltkrieges ausschlaggebend. (Gletter 1972, S. 293-376)

In der Nazi-Zeit war das Bekenntnis zur tschechischen Nationalität von Vorteil. Die tschechischen Männer wurden als unzuverlässig bezeichnet und mussten nicht in die Wehrmacht einrücken.

Die Motivation für die spontane und unreflektierte Assimilierung bei den neuen Emigranten nach 1945 und 1968 ergab sich aus der politischen Entwicklung in der damaligen Tschechoslowakei. Hauptgründe waren: der kommunistische Putsch im Jahr 1948, politische Verfolgung der früheren Bürger, die Persekution. Nach 1968 waren die Gründe ein wenig anders: Gefühl der Bedrohung, Unsicherheit und Verlust der Zukunftsperspektiven.

Die politischen Verhältnisse trugen zur Integration und Assimilation bei. Die tschechischen Emigranten fühlten sich heimatlos. (Volbrachtoová 1988, S. 215) Nach der Flüchtlingswelle 1968/69 wollten sich die Emigranten schnell assimilieren und vergessen, was sie durchgemacht haben, so auch die Muttersprache. Sie wurden durch 20 Jahre des kommunistischen Regimes gekennzeichnet. (Klub 1993, S. 2)

Der Unterschied zwischen einem angestammten nationalbewussten Wiener Tschechen und einem Flüchtling war sehr groß. Für den 68er Emigranten war das Wort Tschechentum ein Synonym für das Wort Kommunismus. Keiner konnte von ihm verlangen, dass er sich wieder einer tschechischen Kommunität anschließt.

Die Emigration, schnelle Integration und Assimilation bei vielen 68er Emigranten führte zur Entfremdung von der Heimat. Dazu haben auch der schwierige Kontakt mit zurückgebliebenen Familienmitgliedern und die kulturelle Isolation von der Tschechoslowakei beigetragen.

Die Entwicklung nach 1989 hat gezeigt, dass die Assimilierung bei der ersten Zuwanderergeneration noch teilweise rückgängig gemacht werden kann. Nach der Wiederherstellung der demokratischen Tschechoslowakei bekennen sich mehr Emigranten zu ihrer alten Heimat. (Klub 1993, S. 3)

2.2.2 Die berufliche Lage

In der Lueger-Zeit waren etwa Beamte einem starken Zwangsassimilationsdruck ausgesetzt. Der Bürgermeister Lueger wollte als Beamte und Lehrer nur Deutsche akzeptieren. Auch die städtischen Beamten tschechischer Abstammung mussten ihr „Deutschtum“ unter Beweis stellen. Sie durften keinem tschechischen Verein angehören. Das mag auch einer der Gründe sein, warum gerade Beamte und Professoren nach 1918 remigrierten (Gletter 1972, S. 235).

Ein hoher Assimilationsgrad war auch bei den Gewerbetreibenden und Geschäftsleuten, die in nahem Kontakt mit der autochthonen Bevölkerung, also nicht nur der tschechischen Kundschaft standen, zu beobachten.

In den Berufen mit einem niedrigeren sozialen Prestige, etwa bei Ziegelböhmern, verlief die Assimilierung langsamer.

Die Situation der neuen Emigranten nach 1968 war unterschiedlich, es handelte sich um keine Massenwanderung der Unterschichten, sondern viel mehr um die Mittelschicht, um Akademiker, Künstler und Prominente, die berufliche Ambitionen hatten. Obwohl die Auswanderung politisch motiviert war, erhofften sich die meisten auch die Verbesserung ihres Lebensstandards und strebten eine schnelle Integration in die österreichische Berufswelt und Gesellschaft an. Dabei wurden die Sprache und auch das Bekenntnis zum Tschechentum nicht immer aufgegeben, da es keinen politischen oder gesellschaftlichen Druck in diese Richtung gab. In vielen Berufen war sogar die tschechische Herkunft von Vorteil, insbesondere nach 1989. (Basler 2006, S. 25)

2.2.3 Generationsbedingte Assimilation

Bereits in der ersten Zuwanderergeneration konnte die Assimilation erfolgen. Es kam zu einem plötzlichen Bruch mit der alten Kultur, die Muttersprache wurde absichtlich nicht verwendet und der Kontakt mit den Landsleuten wurde gemieden. Bei Emigranten aus großer Migrationswelle war es durch politische Repressionen bedingt. Bei 48er und 68er Emigranten waren die Gründe traumatische Erinnerungen, Angst vor Landsleuten, da hinter jedem ein StB-Spitzel vermutet wurde. Diese Generation bewahrte sich noch die Sprache und auch das Zugehörigkeitsgefühl.

Die zweite Generation ist über ihr Umfeld, von Kindheit an und später im Berufsleben, der Assimilation viel stärker ausgesetzt als ihre Eltern. Sie ist sprachlich, kulturell, gesellschaftlich und sozial mit dem Land verbunden, wo sie geboren wurde. Die Heimat der Eltern ist ihr nicht mehr so gut vertraut, hauptsächlich auf Grund der politischen Barriere. Wo die Eltern noch nationalbewusst waren, dort konnte man die tschechische Sprache und Kultur in Vereinen pflegen.

Die heute bereits Erwachsenen oder im Schulalter befindliche Kinder, betrachten sich als Österreicher und beherrschen die tschechische Sprache kaum. Interessant ist auch die Betrachtung derjenigen nationalbewussten Wiener Tschechen der zweiten Generation, die sich nicht assimilierten. Laut Interviews haben sie sich seit der Kindheit in einem ethnisch geschlossenen Kreis bewegt. Deshalb gibt es noch genug Tschechen in der zweiten Generation, die heute 70 bis 90 Jahre alt sind und die Tschechisch gut beherrschen, weil sie die Komensky-Schule und die tschechischen Sportvereine besuchten.

Der Assimilationsprozess ist auch bei den Kindern der angestammten nationalbewussten Wiener Tschechen in der dritten Generation nicht aufzuhalten, obwohl dass sie z. B. die tschechische Schule-Komensky besuchten. Vor allem wenn eine Ehe- oder Partnergemeinschaft mit einem/r Österreicher/in eingegangen wird, wird der/die Ehepartner/in einem starken Assimilationsdruck ausgesetzt.

In den letzten Jahren, seit der Eröffnung der Grenzen und dem Beitritt der Tschechischen Republik in die Europäische Union, hat sich die Situation geändert. Der kulturelle Austausch und häufigere Informationen aus dem Nachbarland haben zu einem besseren Verständnis tschechischer Kultur und Geschichte beigetragen. Dennoch reduzierten sich die Erlebnisse vieler nur auf das billigere Essen und die billigeren Arbeitskräfte aus Tschechien.

2.3 Das tschechische Schulwesen

1872 wurde der Verein Komensky gegründet, um den Kindern der tschechischsprachigen Einwohner Wiens die Möglichkeit zu geben eine entsprechende Schule zu besuchen. Benannt wurde er nach dem tschechischen Pädagogen Jan Amos Komenský (1592 - 1670). Die Wiener Bevölkerung bestand zu dieser Zeit zu 65% aus Zuwanderern.

Auf der Basis von freiwilligen Spenden wurden bald die ersten Gebäude gekauft und 1883 konnte, trotz behördlicher Schikanen, der Verein seine erste Schule in der Inneren Stadt eröffnen. Allerdings wurde die Entwicklung des tschechischen Schulwesens in Wien in den folgenden Jahrzehnten, vor allem von Bürgermeister Karl Lueger, mit allen nur möglichen legalen Mitteln behindert. 25 Jahre später feierte man zum ersten Mal die Matura.

Zur Blütezeit in den 30er Jahren besuchten bis zu 5000 Kinder die Komensky-Schulen in Wien. Fast in jedem Bezirk fand sich eine tschechische Schule, die mit finanzieller Unterstützung der Tschechoslowakischen Republik errichtet wurden. Das letzte und modernste dieser Schulgebäude war jenes auf dem Sebastianplatz, das zwischen 1933 und 1935 entstand. 1941 wurden die letzten tschechischen Zeitungen geschlossen und ein Jahr später lösten die Nationalsozialisten den Verein auf. In der Schulchronik wurden die weiteren Jahre als „schwere Zeiten“ geführt.

Nach dem Krieg wurden einige Schulen wiedereröffnet, leider mit ganz wenigen Schülern. Die Gründe für den Schülerschwund lagen einerseits in der Abwanderung vieler Wiener Tschechen nach dem 2. Weltkrieg, andererseits am Zwang zur Assimilierung.

Das tschechische Schulwesen in Wien konnte sich nach 1945 nicht mehr richtig erholen. Seit 1964 besteht nur noch die Schule am Sebastianplatz 3 im dritten Bezirk, die lange Zeit nur aus Volks- und Hauptschule bestand und von rund 200 Schülern und Schülerinnen besucht wurde. In den letzten Jahren ist hier ein gewisser Aufschwung zu verzeichnen.

Die tschechische Sprachgruppe verfügt darüber hinaus noch über mehrere Presseorgane, über ORF - Minderheitenradio 1476, Radiosendungen „Radio Špongia“ und „Radio Dráňák“, die regelmäßig ein tschechisches Wochenmagazin ausstrahlen. Sie verfügt aber über keine TV-Sendungen. Fallweise werden in der Sendung "Heimat, fremde Heimat" tschechischsprachige Beiträge ausgestrahlt.

Die mittlerweile nur noch wenige Tausend Personen umfassende Volksgruppe war allerdings auch früher schon eine vielschichtige Bevölkerungsgruppe. Zu ihr gehörten die "Ziegelbehm", deren furchtbare Ausbeutung Victor Adler so eindringlich geschildert hat, ebenso wie die Angehörigen berühmter Adelsfamilien, namhafte Ärzte, Künstler und Architekten, aber auch zahlreiche kleine Gewerbetreibende und die legendären Ammen und Köchinnen aus Böhmen. Die politische Entwicklung seit dem Ende des Ersten Weltkriegs hat die Volksgruppe allerdings stark dezimiert. Die meisten Nachkommen der einstigen Zuwanderer haben sich vollkommen assimiliert und zur Herkunft ihrer Vorfahren keinerlei Beziehung mehr. Die unzähligen slawischen Namen im Wiener Telefonbuch beweisen jedoch, dass ein erheblicher Prozentsatz der Wiener Bevölkerung – sicherlich mehr als ein Drittel – von Zuwanderern aus Tschechien und der Slowakei abstammt. (Brousek 1980)

Seit 1964 betreibt der Schulverein Komensky nur noch eine Schule in Wien. Bei der Volkszählung des Jahres 1971 bekannten sich nur noch 8.000 Personen zur tschechischen Sprachgruppe. Der Weiterbestand der Schule, die nur rund 120 Schüler zählte, hing deshalb jahrelang an einem seidenen Faden.

Die Spaltung der Tschechoslowakei in die Tschechische und die Slowakische Republik im Jahre 1993 blieb nicht ohne Auswirkungen auf das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Volksgruppe in Österreich. Seit 1994 besteht ein separater Minderheitenbeirat für die tschechische Volksgruppe in Wien, die sich allerdings aus sehr unterschiedlichen Gruppen zusammensetzt – den Alteingesessenen, die seit Generationen in Wien leben, den Emigranten von 1948, jenen von 1968 und danach, und den neu Zugezogenen seit 1989. Die Komensky-Schule, die auch zum Kulturzentrum der Volksgruppe erhob, erlebte in den

folgenden Jahren einen neuen Aufschwung. „Ost-Sprachen“ sind gefragt, wer eine solche beherrscht, wird im Geschäftsleben künftig einen Vorteil haben.

Das tschechische Schulwesen stützt sich im Wesentlichen immer noch auf den privaten Schulverein „Komenský“, der die Aufgabe hatte und noch hat, das tschechische Privatschulwesen zu finanzieren. Es besteht heute aus einem privaten Kindergarten, einer Volksschule, einer Hauptschule und einer bilingualen Sekundarschule (seit 1996/7). Die Gesamtschülerzahl (Kindergarten, alle Schultypen) betrug 1999/2000 230 SchülerInnen, die Tendenz ist steigend. Die SchülerInnen sind sprachlich durchaus heterogen, einerseits Wiener Tschechen, Kinder von Pendlern aus Tschechien, aber auch Kinder ohne tschechische Wurzeln. Die Unterrichtssprachen sind Tschechisch und Deutsch. Für Kinder mit Muttersprache Slowakisch gibt es Unterrichtsgegenstand Slowakisch als Sprachunterricht alternativ zu Tschechisch. Im Deutschunterricht wird im Team (d. h. eine deutschsprachige Lehrkraft zusammen und mit einer tschechischsprachigen) unterrichtet. (Besters-Dilger 2003, S. 149)

2.4 Das tschechische Vereinswesen in Wien

Das tschechische Vereinswesen in Wien hat eine mehr als hundertjährige Tradition. Welche Rolle das Vereinswesen spielte, formulierte der Wiener tschechische Historiker Josef Karásek im Jahre 1895: *„Was sind für die niederösterreichischen Tschechen die Vereine? Die große Bedeutung dieser Einrichtungen erfasse ich am besten, wenn ich sage, dass die Vereine für uns fast das sind, was anderen Leuten und Völkern Gemeinde und Staat. Alles, was wir bisher in nationaler Hinsicht ausführen konnten, hatte seinen Ursprung in den Vereinen.“* (Gletter 1985, S. 17)

Eine kontinuierliche Entwicklung der Vereine begann erst in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts. Es bildete sich ein Netz der Vereine. Die genaue Zahl von mehr als Hunderten von Vereinen konnten nicht mal von den Wiener Tschechen erfasst werden. 1862 entstand der "Slawische Gesangsverein", aus dem 1866 der tschechische Verein

"Lumír" hervorging. 1863 folgte der Theaterverein "Pokrok", 1864 der Slawische Geselligkeitsverein "Slovanská Beseda" und 1868 der "Akademische Verein". Im Vordergrund aller Pläne stand das Motiv, eine allgemein slawische Zentrale zu schaffen.

Im selben Jahr errichtete der "Tschechoslowakische Arbeiterverband" einen Schulausschuss, aus dem 1872 der bis heute existierende Komensky-Schulverein hervorging, der 1883 in der Quellenstraße 72 in Favoriten die erste tschechische Schule Wiens errichtete. Mit der Verbreitung des Volleyballspiels in Österreich schrieb der Sokol Sportgeschichte. Professor Zivay brachte 1925 diese Ballsportart aus Pressburg mit ans Komensky-Realgymnasium in Favoriten, ein Jahr später gab es Wien bereits zahlreiche Volleyballsektionen bei zahlreichen Sokolvereinen und Turnieren. Andere tschechische Sportvereine übernahmen diese neue Sportart, die österreichweit aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Verbreitung fand.

In Favoriten gab es über 50 Kultur- und Sportvereine. Der bekannteste von ihnen, Sokol, hat bis heute seinen Sitz in der Ettenreichgasse 25-27. (Heyer; Jahn; Melichar 1932, S. 31)

Ein Grund für den Ausschluss aus dem öffentlichen Dienst war oft die Mitgliedschaft in einem tschechischen Verein oder das öffentliche Bekenntnis zur tschechischen Sprache. Das mag, neben der sozialen Stellung der meisten Wiener Tschechen, mit ein Grund für ihre starke Affinität zur Sozialdemokratie gewesen sein.

Nach dem "Anschluss" Österreichs wurden alle tschechischen Einrichtungen liquidiert, 1942 auch die letzten tschechischen Schulen und Vereine aufgelöst.

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Wien begannen die Tschechen mit dem Wiederaufbau ihrer Vereine. Bereits im April 1945 bildete sich der „ČSÚV (Československý ústřední výbor – Tschechoslowakischer Zentralausschuss)“, der im Laufe der Nachkriegsjahre zur Dachorganisation der Wiener Tschechen wurde.

1949 bildeten sich zwei Dachverbände - „Sdružení Čechů a Slováků v Rakousku (Verband der Tschechen und Slowaken in Österreich)“, kommunistisch und „Menšinová rada

(Minderheitenrat“), 1951, demokratisch, die sich um ein klares Bekenntnis der verschiedenen Vereine zu einer der beiden politischen Ideologien bemühten. Diese Entwicklung führte sogar zur Spaltung von Vereinen, wie es zum Beispiel dem Sokol passierte. An die Tradition des tschechischen Fußballklubs in Wien knüpfte der Slovan-HAC an, während die Volleyballmannschaften des Sokol V und des SK Slovan Olympia (Damen) und des Sokol X, des DTJ Wien und des Sokol V(Herren) mehrfache österreichische Meister wurden.

(Basler 2006, S. 83 – 137)

3 SCHULVEREIN KOMENSKY

Im Jahre 1996 trat der Schulverein Komensky aus der Vereinigung der tschechischen und slowakischen Vereine in Österreich aus, seitdem ist er allein tätig. Die Aufgabe des Vereines besteht darin die tschechische Schule in Wien zu betreiben. Derzeit verfügt der Schulverein über zwei Gebäude. Im Gebäude am Sebastianplatz 3, 1030 Wien, befinden sich der Kindergarten und die Volks- und Sekundarschule. Auch der Sitz des Vereines ist an dieser Adresse. Der Obmann ist Ing. Karel Hanzl.



Bild Nr. 2: Komensky-Schule, Sebastianplatz 3

Im zweiten Gebäude in der Schützengasse 31, 1030 Wien, findet man das Oberstufenrealgymnasium, das im Schuljahr 2000/2001 feierlich eröffnet wurde und vier Jahre darauf, im Sommer 2004, wurde nach 63 Jahren an der tschechischen Schule in Wien wieder maturiert.

Schulverein Komensky bietet eine zweisprachige Erziehung und Unterricht in Tschechisch/Slowakisch und Deutsch für Kinder von 2 bis 18 Jahren. Es ist eine kleine Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht für Jungen und Mädchen, die in Wien leben.

Die Schule am Sebastianplatz wurde in den Jahren 1933-35 nach Plänen von Wilhelm Baumgarten errichtet. Das Schulgebäude steht am Sebastianplatz im 3. Wiener Bezirk. In seiner Zeit stellte sie eine der modernsten Schulen Wiens dar.

Das erklärte Ziel der bilingualen Volks- und Sekundarschule liegt darin, in acht Pflichtschuljahren die SchülerInnen auszubilden, die sich in zwei Sprachen, und zwar in der tschechischen bzw. slowakischen und in der deutschen Sprache sowohl mündlich als auch schriftlich sehr gut ausdrücken können, wobei sie des Englischen genauso mächtig sein sollten wie alle anderen österreichischen SchülerInnen auch. Der ganze Unterricht ist darauf ausgerichtet, dieses Ziel zu erreichen.

Unter einem Dach befindet sich der Kindergarten, die bilinguale Volksschule (BVS) und die fortsetzende bilinguale Sekundarschule (BS). Dieses wird von Eltern und Schülern und Schülerinnen positiv bewertet.

3.1 Privater Kindergarten

Den Kindergarten können maximal 80 Kinder besuchen. Sie sind in 4 Gruppen (2007/2008) je nach Alter aufgeteilt. Die Jüngsten kommen schon mit zwei Jahren. Der Kindergarten orientiert sich vor allem an der optimalen Entwicklung des Kindes. Das Kind soll sich erst an andere Kinder und an den Kindergarten selber gewöhnen. Der Schwerpunkt liegt an der Entwicklung der Kreativität und der persönlichen Aktivität. Kinder sollen langsam lernen selbständig nachzudenken und sich entscheiden können. Diese Fähigkeiten sind aber nicht alles, die zwei oder sogar drei Sprachen sind ein nicht zu unterschätzender Vorteil. In allen Gruppen wird sowohl Tschechisch als auch Deutsch gesprochen. Der Kindergarten soll zum reibungslosen Übergang vom Kindergarten in die Schule beitragen.

Bilinguale Volksschule (BVS)

In den Parallelklassen der bilingualen Volksschule der 1. – 4. Klasse erfolgt der zweisprachige Unterricht (Tschechisch/Deutsch) nach dem österreichischen Lehrplan bereits ab der 1. Klasse. Die Kapazität einer Klasse für jede Schulstufe beträgt max. 26 SchülerInnen. Die Kinder haben Schaukelstühle zur Verfügung. Meiner Meinung nach ist das gut für die Konzentration und Bewegung für die Unruhigen.

In den neunziger Jahren hat die Leitung der Volksschule um mehr Lehrplanposten angesucht. Das wurde seit dem Schuljahr 1997/98 erreicht. Durch die Doppelbesetzung der Deutschstunden hat die Volksschule das Recht, sich bilinguale Volksschule zu nennen. Der Lehrkörper wurde damals um eine österreichische Volksschullehrerin erweitert. Die Zusammenarbeit der Klassenlehrerin und der Deutschlehrerin bereicherte im Wesentlichen den Unterricht. Die konkrete Bereicherung wird in dem Kapitel Team-teaching vorgestellt.

Die Unterrichtsart im Team-teaching, die sich im Deutschunterricht so bewährt hatte, wollte die Leitung der Volksschule Komensky auch in der Hälfte der Tschechischstunden der 3. und 4. Klasse der VS und in der 1. Klasse der Sekundarschule einführen. Es ist leider nicht gleich gelungen die dafür benötigten Lehrplanposten vom Stadtschulrat für Wien zu bekommen. Dieser Entwicklungsprozess durfte dank dem Schulverein Komensky realisiert werden, der die Bezahlung der Lehrstunden übernahm. Im Schuljahr 2007/08 gelang es endlich dem Schulverein nach jahrelangen Verhandlungen alle Lehrkräfte vom Stadtschulrat für Wien als lebende Subvention zu bekommen. Mittelweile funktionieren die Doppelbesetzungen der Deutschstunden in allen Klassen, obwohl ständig Stundenkürzungen im österreichischen Schulwesen vorgenommen werden, die auch die Komensky-Schule betreffen. Mehr zum Thema Deutschunterricht finden Sie im folgenden Kapitel.

Für Kinder, die keine Beschäftigung an Nachmittagen haben, bietet die Komensky-Schule eine Nachmittagsbetreuung, wo Kinder miteinander spielen, aber auch ihre Hausübungen erledigen können. Sie können basteln, Ballspiele spielen, oder am Flötenunterricht oder der

Musikerziehung teilnehmen. Diese Nachmittagbetreuung ist gratis, erleichtert die Sorgen der Eltern und bietet Kindern eine spaßige Beschäftigung nach dem Unterricht. Auch an die Verpflegung der Kinder aller Schulstufen wird in der Komensky-Schule gedacht. Sie haben die Möglichkeit sowohl eine Jause als auch ein Mittagessen in der Schule zu genießen.

Pflichtgegenstände	Klassen und Wochenstunden				Summe
	1a+b	2a+b	3a+b	4a+b	
Religion	2+2	2+2	2+2	2+2	8+8
Sachunterricht	3+3	3+3	3+3	3+3	12+12
Tschechisch, Lesen, Schreiben	5+5	6+6	6+6	6+6	23+23
Deutsch; Lesen, Schreiben	2+2	5+5	5+5	5+5	17+17
Mathematik	4+4	4+4	4+4	4+4	16+16
Musikerziehung	1+1	1+1	1+1	1+1	4+4
Bildnerische Erziehung	1+1	1+1	1+1	1+1	4+4
Bildnerische Erziehung, Schreiben					
Werkerziehung	1+1	1+1	2+2	2+2	6+6
Leibesübungen	3+3	3+3	2+2	2+2	10+10
Summe	22+22	26+26	26+26	26+26	100+100
	1+1	1+1	1+1	1+1	8
FÖRDERUNTERRICHT					
Doppelbesetzung der Deutschstunden (biling. Modell, 1 Teamlehrer zusätzlich)	2+2	3	2	5	14
Doppelbesetzung - bilinguales Team im SU		1+1	1+1	1+1	6
Slowakisch (alternativ zu Tsch)	5	4	4	4	17
Verbindliche Übungen					
Lebende Fremdsprache Englisch	-	-	1+1	1+1	4
Verkehrserziehung *)	1	1	1	1	-
Englisch in d. Grundstufe I	1	1	-	-	-
Förderunterricht Deutsch	-	1	1	1	3
Deutsch/Kurs für Nichtdeutschsprachige	1		1		2
Tsch./Kurs für Kinder mit deutscher Muttersprache f. die 1. -3. Klasse	1	1			2
*) 10x im Jahr – Sachunterricht					
Unverbindliche Übungen					
Russisch			1	1	2
Bildnerisches Gestalten	1				1
Darstellendes Spiel	-	-	→	1	1
BuS			1	1	2

Bild Nr. 3: **Stundenplan Bilinguale Volksschule KOMENSKY** mit Öffentlichkeitsrecht des Schulvereines „Komenský“ **2007/2008**

3.2 Stundenplan und seine Charakteristik

Der Vorteil des Unterrichts an der Volksschule besteht darin, dass die LehrerInnen die Unterrichtsstunden so planen können, wie sie es gerade brauchen. Das heißt zum Beispiel, dass sie 2 Unterrichtseinheiten hintereinander verbinden um ein Projekt zu machen, ohne einen Zeitdruck zu haben. Was Lesen betrifft, lernen die Kinder interessanterweise erst in der deutschen Sprache lesen und erst nach Weihnachten (ca. nach 4 Monaten) bekommen sie eine tschechische Fibel „slabikář“.

Andere Fächer lernen sie in beiden Sprachen von Anfang an, weil es Kinder aus nur deutschsprachigen oder nur tschechischsprachigen Familien gibt. Also z. B. Zahlen lernen sie sofort in beiden Sprachen.

Als Hilfsmittel findet man im Klassenzimmer der 1.BVS zweisprachige Zettel auf verschiedenen Gegenständen aufgeklebt, z. B. an der Tür ist ein gelbes Schild „dveře“ und daneben ein rotes Schild „die Tür“. Die Kinder haben ihre eigenen Zeichnungen mit zweisprachiger Beschreibung im Klassenzimmer ausgestellt. Im Anhang präsentiere ich einige Fotos.

3.2.1 Pflichtgegenstände

Wie oben abgebildet, werden in der ersten Klasse 22 Unterrichtseinheiten wöchentlich und ab der zweiten Klasse 26 Unterrichtseinheiten wöchentlich unterrichtet. Zu der Komensky-Schule gehört gewiss Religionsunterricht im Umfang von 2 Unterrichtseinheiten pro Woche. Zu den anderen Pflichtgegenständen gehört der Sachunterricht im Umfang von 3 Wochenstunden, Tschechisch (alternativ dazu Slowakisch), Lesen und Schreiben im Umfang von 7 Wochenstunden in der ersten Klasse, ab der zweiten Klasse sechs Wochenstunden, Deutsch, Lesen und Schreiben wird erst ab der zweiten Klasse im Umfang von 5 Wochenstunden unterrichtet. 4 Wochenstunden wird Mathematik unterrichtet. 1 Wochenstunde Musikerziehung, bildnerische Erziehung und Werkerziehung, die ab der dritten Klasse 3 Wochenstunden hat. Leibesübungen betragen 3 Wochenstunden, ab der dritten Klasse nur 2 Wochenstunden.

3.2.2 Förderunterricht, verbindliche und unverbindliche Übungen

Ab der 2. Klasse wird Deutsch als eigener Gegenstand im Umfang von 5 Wochenstunden von 2 Lehrerinnen (Team-Teaching nach biling. Modell) unterrichtet. Der Vorteil des Team-Teaching wird später genau erklärt. Ab der 2. Klasse wird auch ein Teil der Tschechischstunden, 4 Wochenstunden, doppelt besetzt. Slowakisch wird in der 1. und 3. Klasse als Förderunterricht angeboten. Ab der 1. Klasse wird auch Englisch durch Spielen als verbindliche Übung unterrichtet. Als unverbindliche Übung wird darstellendes Spiel, Chor und aus den Fremdsprachen Russisch angeboten.

3.3 Bilinguale Sekundarschule

In der bilingualen Sekundarschule der 1. – 4. Klasse (5. – 8. Schulstufe) erfolgt der Unterricht auf der Grundlage des Lehrplanes für das Realgymnasium. Es gibt keine Leistungsgruppen in den Hauptfächern, daher die Möglichkeit zum Wechsel in das Oberstufenrealgymnasium des Schulvereines Komensky oder in ein anderes Gymnasium ohne Aufnahmeprüfung.

Klasse Schulstufe	I. 5.	II. 6.	III. 7.	IV. 8.	Summe
Religion	2	2	1	2	7
Tschechisch/Slowakisch	3	4	4	3	14
Deutsch	4	3	4	4	15
1.Fremdsprache Englisch	3	3	4	4	14
Mathematik	3	4	4	3	14
Geschichte und Sozialkunde	0	2	2	2	6
Geographie und Wirtschaftskunde	2	2	2	2	8
Geometrisches Zeichnen	0	0	0	2	2
Biologie und Umweltkunde	1	2	2	1	6
Physik	0	2	2	2	6
Chemie	0	0	0	2	2
Bildnerische Erziehung	1,5	1,5	1,5	1,5	6
Werkerziehung	1,5	1,5	0	0	3
Musikerziehung	2	2	1	1	6
Leibesübungen	3	3	3	3	12
SUMME	26	32	30,5	32,5	121
Doppelbesetzung : Deutschstunden (bilingual. Modell, 1 Team/FÖ-Lehrer zusätzlich)	4	3	4	3	14
Tschechisch - bilingual. Modell in BU	1	0	0	0	1
Slowakisch (alternativ zu Tsch)	I.+II. 3/4		III.+IV. 4/3		8
Doppelbesetzung der E-Stunden		3	4	4	11
Förderunterricht					
Tschechisch	1			1	2
Deutsch		2	1	1	4
Englisch			1	1	2
Mathematik	1			1	2
Slowakisch (integrativ)				1	-
Freigegenstände					
Deutsch für Ausländer/Kurs	1	→	→	→	1
Englisch /Kurs	1	→	→	→	1
Russisch		1		1	2
Verbindliche Übungen					
Ernährung und Haushalt					1,5
Berufsorientierung *		1		1	-
Unverbindliche Übungen					
Einführung in die Informatik III.+IV.BS					2,5

BuS/Mädchen (Schülerliga-Volleyball)					2
BuS K					3
Chor					1

* WS im Jahr (in allen Gegenständen, vorwiegend aber in den D-Stunden der 7.u.8.Schulstufe)

Bild Nr. 4: Stundenplan **Bilinguale Sekundarschule KOMENSKY** mit Öffentlichkeitsrecht des Schulvereines „Komensky“ **2007/2008**

3.3.1 Religion

In der Komensky Schule wird der röm.-katholische Religionsunterricht in allen Klassen wöchentlich zwei Stunden abgehalten. Am Schulanfang, im Advent, zur Fastenzeit und am Schulschluss nehmen die SchülerInnen am Schulgottesdienst in der Tschechischen Erlöserkirche am Rennweg 63, Wien III, teil. Sie führen verschiedene Schulprojekte durch, beschäftigen sich mit den Biographien, z. B. Biographien der heiligen Agnes von Böhmen, der seligen Restituta Kafka, des heiligen Johannes Bosco und des heiligen Dominikus Savio. Es wird auch ein evangelischer Unterricht abgehalten.

3.3.2 Sprachenunterricht

Tschechisch/Slowakisch wird drei bis vier Mal wöchentlich in allen Schulstufen der Sekundarschule Komensky unterrichtet. Slowakisch wird alternativ zu Tschechisch angeboten. Nähere Charakterisierung folgt im Kapitel: 6.8 Zum Unterricht der tschechischen Sprache, S. 104.

Deutsch wird im Umfang von drei bis vier Wochenstunden in allen Schulstufen der Sekundarschule Komensky unterrichtet. Die Deutschstunden werden doppelt besetzt (Team-Teaching). Nähere Charakterisierung folgt im Kapitel: 6.1 Zum Unterricht der deutschen Sprache.

Die erste Fremdsprache Englisch wird drei bis vier Mal wöchentlich in allen Schulstufen der Sekundarschule Komensky unterrichtet. In der 7. und 8. Schulstufe erfolgt auch im Englischunterricht die Doppelbesetzung der Stunden. Zum Unterricht der englischen Sprache komme ich näher auf der Seite 107.

3.3.3 Mathematik

Der Mathematikunterricht wird drei bis vier Stunden in allen Klassen abgehalten. Er wird in beiden Sprachen unterrichtet. Kinder benutzen ein deutsches Arbeitsbuch, also wird alles ins Tschechische übersetzt. Zum Beispiel werden 4 Aufgaben im Kopfrechnen in Tschechisch und dann folgen 4 Aufgaben in Deutsch ausgearbeitet. Es wird ständig in die andere Sprache gewechselt, damit Kinder den Unterrichtsstoff in beiden Sprachen beherrschen. Die SchülerInnen benutzen das Buch Mathematik 1-4 Verstehen – Üben – Anwenden von Ingrid Lewisch.

3.3.4 Geschichte und Sozialkunde

Das Fach Geschichte wird sowohl tschechisch, als auch deutsch in Ausmaß von zwei Wochenstunden unterrichtet. Der österreichische Lehrplan unterscheidet sich wesentlich vom tschechischen. Er betont die österreichische Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte.

Die SchülerInnen werden in beiden Sprachen und auch vertiefend in der tschechischen Geschichte unterrichtet, wodurch deren Lehrstoff zunimmt. Dadurch sind die Anforderungen an die SchülerInnen erhöht. Die thematische Gegenüberstellung erfordert eine langjährige Qualifikation, die die Lehrkraft mitbringen sollte.

Die Lehrmethoden unterscheiden sich je nach Schulstufe. Während die SchülerInnen ein Jahr vorwiegend in Tschechisch unterrichtet werden, erarbeiten sie ein Jahr später den Lehrstoff aus beiden Lehrbüchern: sowohl dem tschechischen als auch dem österreichischen. Der traditionelle Unterricht wurde durch „interaktiven Unterricht“ ersetzt. Das bedeutet Themenbearbeitung in gezielten Gruppen.

Die tschechischen und österreichischen Themen werden in beiden Sprachen abgeprüft. Die Tests können wahlweise in Tschechisch oder in Deutsch geschrieben werden. Die Resultate werden unter den Kindern gegenseitig ausgetauscht. Die SchülerInnen zeigen ein großes Interesse am vergleichenden Geschichtsunterricht.

3.3.5 Geographie und Wirtschaftskunde

Geographie und Wirtschaftskunde wird zwei Mal pro Woche in der 5., 6., 7. Schulstufe und ein Mal wöchentlich in der 8. Schulstufe unterrichtet. Hauptanliegen des Unterrichtsgegenstandes Geographie u. Wirtschaftskunde ist die Auseinandersetzung des Menschen mit seiner natürlichen und sozialen Umwelt.

Mit folgenden Themen müssen sich SchülerInnen auseinandersetzen: die landschaftsökologischen Zonen der Erde, wobei besonders auf die Formung der Erdoberfläche eingegangen wurde, Bevölkerungs- und Gesellschaftsstrukturen, der Mensch und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse, Nutzung der natürlichen Ressourcen, die Gliederung der Erde nach kulturellen und sozioökonomischen Merkmalen.

Im Unterricht selbst wird das eigenständige Erarbeiten von Teilbereichen gefördert, die SchülerInnen haben die Möglichkeit ihre Meinung in Diskussionen zum jeweiligen Thema einzubringen. Darüber hinaus wird auch großer Wert auf alternative Unterrichtsformen gelegt: Rollenspiele (z. B. fiktives Gespräch betroffener Gruppen zur möglichen Rettung des Aralsees). Zum Thema „Kauf oder Verkauf“ gestalteten die SchülerInnen in Gruppenarbeit als „Firma“ einen Werbespot, der auch innerhalb der Klasse präsentiert wurde.

Ein anderes Projekt war zum Thema Landwirtschaft: „Fleisch auf Bestellung?“ Hierbei sollte vor Allem die aktuelle Problematik aufgegriffen werden und auf Ursachen und Folgen der Massentierhaltung eingegangen werden. Das Projekt erfolgte fächerübergreifend mit dem Fach Biologie (Fragen zur Gentechnik, BSE, etc.).

3.3.6 Andere Fächer

Auch in anderen Fächern wie Geometrisches Zeichen, Biologie und Umweltkunde, Physik, Chemie, Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Musikerziehung, Leibesübungen wird zweisprachig unterrichtet.

Das System von Wechseln in eine oder andere Sprache unterscheidet sich je nach LehrerIn. Auf jeden Fall werden die Grundkenntnisse in beiden Sprachen erläutert, damit sie alle Kinder verstehen. Es darf nicht vergessen werden, dass alle SchülerInnen ein unterschiedliches Niveau ihrer Sprachkenntnisse haben. Vorwiegend werden deutsche Arbeitsbücher und Arbeitshefte beim Unterricht benutzt.

3.3.7 Freigegegenstände

Zu Freifächern an der Sekundarschule Komensky wird Deutsch für Ausländer, Englisch für Anfänger und Russisch angeboten. Die Kurse werden angeboten, aber nicht jedes Jahr geöffnet. Die Teilnehmerzahl muss aus mindestens 6 Interessenten bestehen.

Der Lehrplan in diesen Freigegegenständen gibt die Möglichkeit, den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten. Rollenspiele, Musik und Spiele sollen, neben der notwendigen Grammatik, den Lernenden Sprachkenntnisse, Informationen über Land und Leute, aber auch Lebensgefühl der Leute vermitteln.

3.4 Das Oberstufenrealgymnasium des Schulvereines Komensky

Am 4. September 2000 wurde mit dem Schulbetrieb des neu gegründeten Oberstufenrealgymnasiums des Schulvereins „Komensky“ begonnen. Es wurde eine fünfte Klasse mit 18 SchülerInnen eröffnet. Diese Klasse wurde vorläufig noch im Gebäude am Sebastianplatz untergebracht. Jedoch handelte es sich nur um ein Provisorium.

Seit dem 04.09.2006 ist das Oberstufenrealgymnasium (ORg) in einem eigenen Gebäude in der Schützengasse 31, nur wenige Gehminuten vom alten Gebäude am Sebastianplatz 3, untergebracht.

Die Oberstufe (Schulstufe 9. – 12.) ist als Schulversuch gemäß § 7 (bilinguales Oberstufenrealgymnasium) konzipiert, unterrichtet wird also nach den dazugehörigen Lehrplanbestimmungen, das heißt ein Teil der Unterrichtsfächer wird auf Tschechisch (oder bilingual), der andere auf Deutsch unterrichtet.

In den folgenden Fächern wird zweisprachig unterrichtet: Religion, Geschichte, Musikerziehung, Bildnerische Erziehung, Leibeserziehung, Informatik. In der 12. Schulstufe zusätzlich noch in Chemie und Physik.

2003/2004 stand im Zeichen der ersten Matura nach 63 Jahren und die ganze Energie richtete sich auf dieses Ziel. Heutzutage steht die Erweiterung und Vertiefung von außerschulischen Aktivitäten im Vordergrund.

Die Schule hat eine ganze Reihe von Kooperationen mit verschiedenen Institutionen:

- **Československý ústav zahraniční** - finanzierte z. B. eine ganze Reihe von Computern
- **Stadt Wien** - unterstützt die Schule beträchtlich über die Werbeeinschaltungen in der Schulzeitschrift

- **Botschaften der Tschechischen und der Slowakischen Republik** – unterstützt die Schule bei verschiedenen Projekten, z. B. September 2007 - ein Benefizkonzert zu Gunsten der Schule
- **Tschechisches Zentrum** in Wien – organisiert zusammen mit der Komensky-Schule interessante Diskussionen mit verschiedenen Autoren (Lenka Procházková, Filip Topol u. weitere)
- **ORF - Minderheitenradio 1476** – Kooperation an Vorbereitungen der regelmäßigen Radiosendungen „Radio Špongia“ und „Radio Dráták“ – tschechisches Wochenmagazin
- **Tschechische katholische Mission und Salesianer Don Bosco** – organisieren Schulmessen und Exkursionen
- **Forum Bilinguale** – die zweisprachige Drehscheibe und Vermittlungsstelle für Sport, Kultur, Medien und Wirtschaft

3.5 Das Schulklima

Die Komensky-Schule ist eine Insel der tschechischen Sprache in österreichischer Umgebung. Als ich das Schulgebäude der Komensky-Schule zum ersten Mal betreten habe, war ich auf einmal in einer anderen Welt. Die Eltern haben ihre Kinder vor das Schulgebäude gefahren und haben sich mit tschechischen: „Tak se měj hezky a nezlob!“ oder „Odpoledne tě vyzvednu.“ von ihren Kindern verabschiedet. Der Schulwart hat wieder mit „Dobré ráno!“ alle begrüßt.

In der Schule drinnen sind Kinder am Gang herumgelaufen und haben auf Tschechisch miteinander geschrien. Ebenso haben die LehrerInnen die Kinder auf Tschechisch ermahnt. Ich bin plötzlich einmal in eine tschechische Schule in der Mitte Wiens geraten.

Einige Minuten später wurde ich einer Deutschlehrerin zugeteilt, mit der ich den Ablauf meiner Hospitationen besprochen habe. Alle waren sehr nett und haben auf mein Staunen

hin nur gegrinst. So eine familiäre Atmosphäre habe ich in bisher noch keiner Schule erlebt.

In der ersten Unterrichtseinheit wurde ich der Klasse vorgestellt, und ich habe mich hinten hingesetzt. Die Lehrerin hat auf meinen Wunsch nicht erwähnt, dass ich Tschechisch verstehe und dass ich selber aus Tschechien bin. So konnte ich beobachten, was die Kinder besonders auf Tschechisch sagen können und was sie sich alles zutrauen.

Danach haben mir Kinder erzählt, welche peinlichen Situationen ihnen schon passiert sind. Sie haben z. B. in der U-Bahn über eine Person auf Tschechisch schlecht geredet und plötzlich hat ihnen der Mensch auf Tschechisch geantwortet. Das war aber eine Ausnahme. Die Kinder sind sich bewusst, dass sie mit ihren perfekten Tschechischkenntnissen fast eine Rarität in Österreich sind und nutzen sie in diesem Alter zu solchen Spielen aus.

Die Kinder benutzen Tschechisch auch wie eine „geheime“ Sprache, wenn sie z. B. über jemanden sprechen oder über jemanden lästern. In diesem Sinne nutzen sie Tschechisch als einen Vorteil.

Grundsätzlich herrscht eine freundliche Atmosphäre zwischen den Lehrenden und den Schülern und Schülerinnen.

3.6 Zweisprachige Wandzeitungen

Das erste, das man auf den Gängen und in den Klassen bewundern kann, sind die schön ausgearbeiteten zweisprachigen Wandzeitungen. Die Themen der Wandzeitungen sind unterschiedlich je nach Klasse, trotzdem haben sie einen gemeinsamen Aspekt, sie ergänzen den Unterricht und bieten Hilfe, wenn sich die Kinder bei den deutsch-tschechischen Äquivalenten nicht sicher sind, z. B. Hilfe bei Mathematik: „Die Addition = sčítání“. Kleinere Kinder haben in ihren Klassen z. B. Obstsorten abgebildet und daneben die tschechische und deutsche Benennung. Es gibt auch gelbe (tschechische) und rote

(deutsche) Schilder, die Gegenstände betiteln, z. B. die Uhr, die Wand, der Schrank und andere.

3.7 Elternverein der Komensky-Schule

Der Elternverein organisiert zehnmal pro Schuljahr Sitzungen, wo aktuelle Themen zum Verlauf des Schuljahres diskutiert werden. Dazu gehören auch Zuschüsse zur Renovierung des Schulgebäudes und der Inneneinrichtung, dem Anliegen der Eltern nachzukommen und andere Themen zum Erhalt und zur Fortsetzung der Schule und des Unterrichts zu behandeln.

Die Ausdruckssprache des Elternvereines ist Tschechisch. Es wird darauf hingewiesen, dass es um eine tschechische zweisprachige Schule handelt. Wenn es nötig ist, soll alles ins Deutsche gedolmetscht und übersetzt werden.

Den Eltern wird Besuch eines Tschechisch- oder Deutschkurses angeboten. Bei zumindest 6 Interessenten ist der Schulverein bereit, einen kostengünstigen Deutsch- sowie Tschechischkurs zu organisieren.

3.8 Zeitschrift „Česká & Slovenská Vídeň dnes“

Die Zeitschrift „Česká & Slovenská Vídeň dnes“ wird vom Schulverein Komensky herausgegeben. Sie erscheint monatlich, außer in den Ferien. Die Zeitschrift ist für tschechische und slowakische Landsmänner bestimmt. Sie informiert über verschiedene Aktivitäten des Vereines, und über Tätigkeiten in der Schule – Exkursionen, Theateraufführungen, aktuelle Probleme und wichtige Ereignisse wie z. B. den Maturaball. Nicht zuletzt bietet sie einen Kulturkalender und informiert über wichtige Jubiläen.

Die Texte in dieser Zeitschrift sind sowohl in Tschechisch oder Slowakisch als auch in Deutsch geschrieben. In der Zeitschrift werden vor allem viele farbliche Fotos, selbst

gemalte Bilder und schriftliche Beiträge im Bezug auf Kindergarten, Schule und Hort veröffentlicht.

Diejenigen, die über den aktuellen Stand der Entwicklung dieser tschechischen Institution informiert werden wollen, haben die Möglichkeit, die Zeitschrift zu abonnieren. Das gilt nicht nur für Eltern und deren Kinder, die Komensky-Schule besuchen, sondern auch für die Absolventen und Absolventinnen und Freunde der ganzen tschechischen Volksgruppe.

3.9 Aktivitäten im Rahmen der Schule

An der Komensky-Schule wird eine ganze Reihe von Schulprojekten durchgeführt. Der Projektunterricht ist kein Selbstzweck, sondern eine Unterrichtsform, die fächerübergreifend in möglichst vielen Zusammenhängen das Wissen vermittelt. Für den Lehrer bringt der Projektunterricht mehr Arbeit mit sich, aber auch eine Wertschätzung. Es ist eine Bereicherung des Unterrichtes, die für die SchülerInnen eine Abwechslung darstellt und in den meisten Fällen auch Spaß macht. Es abverlangt natürlich aber auch zusätzliche Arbeit, Mühe und Nerven nicht nur der Lehrkräfte, die solche Projekte begleiten.

Sprachprojekte können wir in zwei Gruppen teilen und zwar in die kurzfristigen und in die langfristigen. Die kurzfristigen Projekte entstehen in ein paar Unterrichtseinheiten, wo sich Kinder z. B. auf eine Weihnachtsfeier vorbereiten. Langfristige Projekte sind z. B. Vorbereitungen für Theaterstücke oder Vorbereitungen für eine Sprachwoche im Ausland. Bei der Auswertung mancher Projekte, wie Theateraufführungen, sind immer sehr viele Eltern und auch zahlreiche Gäste anwesend.

Zu weiteren Projekten, die sich jedes Jahr wiederholen, zählen Exkursionen, Wettbewerbe im Reden oder im Sport und Olympiaden in Mathematik, Physik oder Chemie.

Einige Sprachprojekte:

Projekt „Wie entsteht ein Buch“

Die Idee, dieses Projekt mit der Klasse durchzuführen, entstand bei der Festlegung, dass für viele SchülerInnen das Buch als solches nicht die Bedeutung hat, die es haben sollte. Andere Unterhaltungsformen werden dem Buch vorgezogen. Das Ergebnis: schlechtes Lesen, unzureichende Ausdrucksweise, Rechtschreibfehler, mangelndes Allgemeinwissen, negatives Verhältnis zum Buch. Das Projekt sollte die SchülerInnen dazu bringen, den wahren Wert des Buches zu erkennen. Als ersten Schritt wählten die SchülerInnen die Begegnung mit dem Buch selbst. Jeder Schüler bekam die Aufgabe, sein Buch aufmerksam zu lesen, dazu ein passendes Plakat zu entwerfen und dann der Klasse vorzustellen.

Weiters lernten die SchülerInnen die Entstehungsgeschichte des Buches kennen. Kein leichter Weg führt zum Erfolg eines Buches. Wie viel mühsame Arbeit steckt dahinter, wie viele Menschen sind an der Entstehung eines Buches beteiligt.

Als nächstes stand auf dem Programm der Besuch der Buchausstellung „Literatur für junge LeserInnen“ im Künstlerhaus. Aus der angebotenen Vielfalt sollten sich die SchülerInnen Bücher auswählen, die ihrem Interesse entsprechen und einige Fragen zur Buchausstellung beantworten.

Wichtiges Ereignis und ein Höhepunkt war die Einladung der berühmten und mehrmals ausgezeichneten österreichischen Jugendbuchautorin Renate Welsh, die den SchülerInnen während ihrer Lesung auf interessante Weise ihr Leben und ihr Werk vorstellte. Anschließend befasste sie sich in einem Workshop mit den Schülern der II. BS. In diesen zwei Stunden gelang es ihr bei den Schülern die Lust zum Schreiben zu wecken und die Freude am eigenen Text zu entdecken. Ihr Besuch war ein voller Erfolg und ein großer Gewinn für alle.

Im Rahmen des Projekts haben die SchülerInnen auch eine Buchdruckerei und eine Buchbinderei besucht. (Jahresbericht 2001/02, S. 123-126)

Projekt „Portfolio über die Berufsorientierung“

Die SchülerInnen der IV. BS beginnen ihr letztes Schuljahr an der Sekundarschule Komensky mit einem umfassenden Projekt: „Portfolio über die Berufsorientierung“. Sie besuchen die Arbeiterkammer, wo sie sich dem Thema Bewerbungsgespräch widmen. Weiters werden sie im Berufsinformationszentrum beraten, wie und wo sie die meisten Infos über zukünftige Ausbildung und über ihren Wunschberuf erhalten können. Zuletzt können die SchülerInnen am Tag der offenen Tür am Oberstufenrealgymnasium Komensky schnuppern und sich über eine Fortsetzung ihrer Schullaufbahn „im Haus“ informieren.

Die Anforderungen zu diesem Projekt wurden am Bild Nr. 8 auf der Seite 102 abgebildet.

In der Mappe zur Berufsorientierung sollen beliebige Informationen über Berufe, Bildungswege und Ausbildungen erscheinen. Auch eine Zusammenfassung über ein interessantes Buch und Bewerbungsschreiben des Schülers mit dem Lebenslauf sollen sie abgeben. Diese Mappe wird im Rahmen des Deutschunterrichtes gestaltet, damit sie die SchülerInnen öfters zur Hand nehmen können, um sich Informationen zu diesem Thema beschaffen zu können. Die SchülerInnen dürfen auch verschiedene Prospekte und Broschüren über verschiedene Schulen, die sie besucht haben, beilegen.

Und welches Feedback haben bis jetzt die SchülerInnen über ihre Arbeit am Portfolio abgegeben? Anfangs waren viele SchülerInnen ein wenig über die neue Arbeitsweise und die vielen Aufgaben überrascht. Aber im Laufe der Zeit haben sie sich daran gewöhnt und haben sich immer leichter getan beim Erstellen von Texten, Berichten und Erörterungen. Am Ende waren sich die SchülerInnen einig, dass sie sich in Zukunft öfters mit der Gestaltung einer Mappe beschäftigen werden, also sie waren froh, dass sie so etwas schon an der Sekundarschule ausprobiert haben. (Jahresbericht 2004/05, S. 171 - 173)

Projekt „Puppentheater“

Der Gedanke ein Puppentheater mit den SchülerInnen der Sekundarstufe für die jüngeren Kinder aus Volksschulklassen einzuüben entstand bei den Deutschlehrerinnen, die genau wissen, dass manche SchülerInnen ein nicht ausreichendes Durchsetzungsvermögen besitzen. Der Vorteil des Puppentheaters ist, dass die Texte nicht auswendig gelernt werden müssen und dass das Einüben eines Stückes zeitlich nicht so anspruchsvoll ist.

Beim Puppentheater handelt es sich um Teamarbeit, weil neben denen, die den Puppen ihre Stimme verleihen, weitere Personen notwendig sind, die die Puppen führen und wieder andere, die sich mit den Licht- und Toneffekten, sowie mit der Musik befassen müssen. Zwischen allen diesen Bereichen ist ein gutes Zusammenspiel notwendig.

Ganz am Anfang mussten SchülerInnen die Puppen und die Kulissen entwerfen. Als Ort der Handlung haben sich Schüler für die freie Natur, nämlich für den Wald, entschieden. Die Hauptfiguren waren zwei Zapfen – ein Tannenzapfen und ein Kieferzapfen.

Im Vorfeld probierten die SchülerInnen im Rahmen einiger stilistischer Übungen die bestmögliche Ausdrucksweise der Handlung zu erproben. Als Inspiration dienten ihnen auch einige tschechische Märchenerzähler.

Bei der Vorstellung für die Volksschulklassen und den Kindergarten ging es nicht nur um die kindliche Fantasie, sondern auch um den erzieherischen Aspekt. Heutzutage gibt es viele Unterhaltungsmöglichkeiten. Zwischen die gehört aber auch die Möglichkeit, die Unterhaltung anderen zu vermitteln. (Jahresbericht 1998/99, S. 65-66)

Theaterstück „Die Irrfahrten des Odysseus“

Die Idee zu diesem Projekt wurde in der 6.Schulstufe geboren. Die SchülerInnen lernten gerade beim Geschichtsunterricht antike Kulturen kennen. Viel Raum nehmen dabei die alten Griechen, ihre Mythen und ihre Lebensweise ein.

Deshalb haben sich die SchülerInnen mit diesem Thema beschäftigt. In vier Fächern – Deutsch, Geschichte, Bildnerische Erziehung und Werken – haben sich die SchülerInnen

auf dieses Projekt vorbereitet. Im Deutschunterricht wurden im Rahmen des Projekts viele bekannte griechische Sagen gelesen. Zuletzt wählten die SchülerInnen „Die Irrfahrten des Odysseus“ aus. Die SchülerInnen machten sich an die Arbeit, die einzelnen Szenen zusammenzustellen, anschließend wurden die Rollen verteilt, und die Texte mussten gelernt werden. In den Deutschstunden, in der Bildnerischen Erziehung und in Werken wurden die Dekorationen und das Bühnenbild hergestellt. Die Kostüme haben sich die Kinder selbst oder mit Hilfe ihrer Mütter geschneidert. Die Aufführung wurde im Theatersaal der Komensky-Schule vor Gästen, Eltern und anderem Publikum aufgeführt. (Jahresbericht 2004/05, S. 162)

3.10 Team – Teaching

Im zusammen wachsenden Europa wird es immer wichtiger, mehrere Sprachen gut zu beherrschen. Die SchülerInnen der Komensky-Schule haben die Chance, eine zweite Sprache wie Muttersprache zu erlernen. Das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Im Deutschunterricht wird im Team, d. h. zusammen mit einer deutschsprachigen und mit einer tschechischsprachigen Lehrkraft, unterrichtet. Durch die Besetzung mit zwei Lehrpersonen ist der Unterricht besonders attraktiv. Das Team – Teaching bringt die Möglichkeit, Kinder in kleineren Gruppen arbeiten zu lassen, was wiederum der unterschiedlichen Sprachniveaus zu Gunsten kommt. So wird jedes Kind optimal gefordert und gefördert.

Der Unterricht kann auf verschiedene Art und Weise verlaufen. Eine Möglichkeit ist, dass sich die Lehrerinnen beim Unterricht abwechseln. Sie sprechen zuerst beide auf Deutsch und dann fast alles die Lehrerin mit Muttersprache Tschechisch auf Tschechisch zusammen. Wenn die Lehrerin mit Muttersprache Tschechisch sieht, dass die Anfänger nicht verstehen, wiederholt sie das gerade besprochene ausführlich auf Tschechisch und spricht weiter auf Tschechisch, bis sie das Gefühl hat, dass alle verstanden haben. In diesen

Unterrichtseinheiten ist wichtig, dass alle Kinder verstanden haben, das Erklären auf Deutsch ist zweitrangig.

Eine andere Möglichkeit ist, dass die Anfänger in einer Gruppe der Lehrerin mit Muttersprache Deutsch zuhören und sobald sich eine Gruppenarbeit ergibt, arbeiten sie mit der Lehrerin mit Muttersprache Tschechisch zusammen.

Die dritte Möglichkeit, in getrennten Gruppen zu unterrichten, bietet sich dann an, wenn es mehrere Quereinsteiger am Schulanfang gibt.

Ein großer Vorteil ist es auch, dass sich die Kinder sozusagen gegenseitig als Tutoren helfen können nach dem Motto: „Helfe ich dir in Deutsch, hilfst du mir in Tschechisch.“ Es ist ein wichtiger Antrieb zur besseren Zusammenarbeit und erhöht andererseits die Sozialkompetenz der SchülerInnen. Was bei den Schülern und Schülerinnen gut ankommt, sind die freien Lernphasen, wo sie ihre Selbständigkeit im Erarbeiten und Üben erhöhen. Differenzierte Methodik und individuelle Förderung führen zum Erfolg. Erfolg motiviert zu weiteren Lernschritten. So verlaufen die Unterrichtsstunden fruchtbringend für alle Beteiligten.

3.11 LehrerInnen an der Komensky-Schule

Ein wichtiger Bestandteil einer Schule sind ihre LehrerInnen. Man kann auch sagen, das Niveau der Schule schaffen die LehrerInnen. Die bilinguale Komensky-Schule hat daher eine außergewöhnliche Stellung, weil auch die LehrerInnen zweisprachig sein sollten, damit sie sich mit ihren SchülerInnen verständigen können.

Nun hat mich interessiert, ob wirklich alle LehrerInnen zweisprachig sind und wenn ja, ob sie die zwei Sprachen gebrauchen. Um ein bisschen mehr von der Herkunft und der am häufigsten verwendeten Sprache der LehrerInnen zu erfahren, habe ich einen Fragebogen erstellt, wo ich sie danach gefragt habe.

Der Fragebogen wurde im Januar 2007 erstellt und zum freiwilligen Ausfüllen ins Lehrzimmer an der Komensky-Schule gelegt. Die Fragestellung wurde mit der Leitung der Komensky-Schule besprochen. Alle Fragen wurden sowohl Deutsch als auch Tschechisch formuliert.

Der Fragebogen:

Fragebogen (dotazník)

Frau (žena)

Mann (muž)

Alter (věk):

Geburtsort (místo narození):

Wohnort (místo bydliště):

Dieser Fragebogen wird für eine Diplomarbeit über Zweisprachigkeit benutzt. Bitte kreuzen Sie die entsprechenden Antworten an. Sie können bei jeder Frage auch mehrere Antworten ankreuzen und zu jeder Antwort eine Erklärung oder im Angebot die fehlende Antwort schreiben.

1. Seit wann leben Sie in zweisprachiger Umgebung?

(Od kdy žijete v dvojjazyčném prostředí?)

2. Welche Sprache ist Ihre Muttersprache-die erste Sprache, die Sie gesprochen haben?

(Jaký jazyk je Vaší mateřtinou – první řečí, kterou jste začal/a mluvit?)

- a) Tschechisch und Deutsch
- b) Tschechisch
- c) Deutsch

- d) Slowakisch
- e) Andere:

3. Wie gut beherrschen Sie Deutsch im Vergleich zu Tschechisch?

(Jak dobře ovládáte němčinu ve srovnání s češtinou?)

- a) Deutsch ist wesentlich besser
- b) Deutsch ist besser
- c) gleich gut
- d) Tschechisch ist besser
- e) Tschechisch ist wesentlich besser

4. Seit wann sprechen Sie die deutsche Sprache (Sie können auch eine nähere Beschreibung der Entwicklung der deutschen Sprache angeben)? (Od kdy mluvíte německy? Můžete blíže popsat vývoj Vaší němčiny?)

5. Wo überall haben Sie Deutsch gelernt? Kreuzen Sie bitte alle Möglichkeiten an.

(Kde jste se všude učil/a němčinu?) Zaškrtněte prosím všechny možnosti.

- a) In der Schule in Tschechien
- b) In der Schule im deutschsprachigen Land
- c) Im Elternhaus
- d) Mit meinem Partner, bzw. mit seiner Familie
- e) Im deutschsprachigen Raum
- f) Durch Treffen mit Freunden mit Deutsch als Muttersprache
- g) Anders:

6. Welche Staatsbürgerschaft haben Sie?

(Jaké máte občanství?)

- a) Tschechien und Österreich
- b) Tschechien
- c) Österreich
- d) Slowakei
- e) Andere:

7. Wenn Sie Ihre Staatsbürgerschaft geändert haben, schreiben Sie bitte wann und warum? (Pokud jste změnil/a občanství, napište prosím kdy a proč?)

8. Aus welchem Grund sind Sie nach Österreich gekommen? (Z jakého důvodu jste přišel/přišla do Rakouska?)

- a) Emigration
- b) Arbeitsangelegenheiten
- c) Private Angelegenheiten
- d) Studium

e) Andere:

9. Welche Sprache bevorzugen Sie in alltäglicher Kommunikation in deutscher Umgebung mit einer auch tschechisch sprechenden Person? (Jakou řeč upřednostňujete v každodenní komunikaci v německém prostředí s také česky mluvící osobou?)

- a) Tschechisch
- b) Deutsch
- c) Beides
- d) Anders:

10. Mit wem sprechen Sie aktiv Deutsch? (S kým mluvíte aktivně německy?)

- a) Mit dem/der Partner/in
- b) Mit der Familie von meinem/meiner Partner/in
- c) Arbeitsbedingt
- d) In der Freizeit mit Freunden
- e) Anders:

11. Bei welchen Themen in Deutsch haben Sie Probleme? Kreuzen Sie bitte alle Möglichkeiten an. (V jakých tématech v němčině máte problémy?) Zaškrtněte prosím všechny možnosti.

- a) fachliche Themen (Physik, technische Sachen usw.)
- b) extreme Situationen (Stress, laute Umgebung, Müdigkeit)
- c) mehrere Leute sprechen gleichzeitig
- d) im Dialekt
- e) Anspielungen, Ironie, Witze
- f) Anderes:

12. In welcher Sprache sprechen Sie...?

(Jakou řečí mluvíte...?)

	meistens im Unterricht (většinou ve škole)	öfters in der Pause (častěji o přestávce)
Deutsch		
Tschechisch		
Beides		
Slowakisch		

13. Warum benutzen Sie gerade diese Sprache in der Pause?

(Proč používáte častěji právě tuto řeč o přestávce?)

- a) Weil alle diese Sprache besser verstehen
- b) Weil ich diese Sprache besser lernen möchte
- c) Weil ich besser diese Sprache kann
- d) Egal, ich kann jederzeit in die andere Sprache umschalten
- e) Weil:

14. Versuchen Sie aktiv Ihre Deutschkenntnisse nach wie vor zu verbessern? Suchen Sie zusätzliche Gelegenheiten Deutsch zu sprechen? (Pokoušíte se stále zlepšovat Vaše německé znalosti? Hledáte navíc příležitosti mluvit německy?)

15. In welcher Sprachumgebung möchten Sie lieber leben?

(V jakém jazykovém prostředí by jste chtěl/a raději žít?)

- a) In tschechischer/slowakischer Umgebung
- b) In österreichischer Umgebung
- c) Wechselnd in beiden Umgebungen
- d) In:

16. Wie oft sind Sie in Tschechien/ in der Slowakei?

(Jak často býváte v Čechách/na Slovensku?)

- a) Ich fahre kaum mehr nach Tschechien/ in die Slowakei.
- b) Ich verbringe hauptsächlich Ferien, bzw. freie Tage in Tschechien/in der Slowakei.
- c) Ich fahremal pro Jahr nach Tschechien/ in die Slowakei
- d) Anders:

17. Möchten Sie mal Ihre Kinder von klein auf zweisprachig erziehen?

(Chtěl/a byste jednou svoje děti vychovávat dvojjazyčně?)

- a) Ja
- b) Nein
- c) Keine Ahnung

18. Wenn ja: Würden Sie sie auch in die tschechische Schule schicken und warum?

(Poslal/a byste je také do české školy a proč?)

- a) Ja, weil sie daraus Vorteile ziehen können
- b) Nein, weil es ein großer Druck für sie wäre
- c) Ein anderer Grund:

19. Es ist für mich wichtig, dass meine Kinder hauptsächlich sprechen.

(Je pro mě důležité, aby moje děti mluvily hlavně: ...)

- a) Tschechisch/Slowakisch
- b) Deutsch
- c) Beides
- d) Anders:

Danke für Ihre Mitarbeit! ☺

Platz für Ihre Anregungen, fehlende Fragen, Verbesserungsvorschläge und sonstiges:

3.11.1 Ergebnisse der Befragung der LehrerInnen

Insgesamt habe ich 16 LehrerInnen erreicht. Obwohl der Fragebogen anonym war, wollte sich ein Teil des Lehrkörpers zu manchen allzu persönlichen Fragen nicht äußern.

Zu Fragen 1-3:

Den Fragebogen haben 12 Frauen und 4 Männer im Alter von 25 bis 59 Jahre ausgefüllt. Alle Befragten sind in Tschechien geboren und leben derzeit in Wien.

Die Muttersprache der Befragten – die erste Sprache, die sie gesprochen haben, ist bei allen 16 Befragten Tschechisch. So wurde auch die Frage, wie gut sie Deutsch im Vergleich zu Tschechisch beherrschen, fast eindeutig beantwortet. 14 Befragte beherrschten Tschechisch besser oder wesentlich besser als Deutsch. Nur 2 Befragte haben ihrer Meinung nach gleich gute Kenntnisse in beiden Sprachen. Diese 2 Personen leben mehr als 25 Jahre in Österreich.

Zu Fragen 4-5:

Meine nächste Frage richtete sich an die deutsche Sprache. Es hat mich interessiert, sein wann sie Deutsch sprechen und wann sie mit dem Lernen der deutschen Sprache begonnen haben. 14 Befragte haben Deutsch schon in der Grundschule in Tschechien gelernt, meistens dann im Gymnasium und durch verschiedene Nachmittagskurse oder Sprachkurse an der Uni Wien. 2 Befragte lernten Deutsch erst nach dem Umzug nach Österreich. Auf die Frage, wo sie überall Deutsch gelernt haben, haben fast alle mehrere Möglichkeiten angekreuzt. Und zwar: in der Schule in Tschechien, in der Schule im deutschsprachigen Land, durch Treffen mit Freunden mit Deutsch als Muttersprache, weniger Leute lernten Deutsch mit dem Partner, bzw. mit seiner Familie oder ganz selten (nur 2) im Elternhaus.

Zu Fragen 6-8:

Für 12 Befragte waren die Gründe, warum sie nach Österreich gekommen sind, private Angelegenheiten. 3 Befragte sind wegen Arbeitsgelegenheit nach Österreich gekommen und 1 Befragter wegen dem Studium. 4 Personen haben ihre Bürgerschaft geändert. Die

Gründe dafür waren: Heirat, Beruf, und eine Frau musste die tschechische Bürgerschaft zurückgeben, als sie emigrierte.

Zu Frage 9:

Auf meine Frage welche Sprache sie in alltäglicher Kommunikation in deutscher Umgebung mit einer auch deutschsprechenden Person bevorzugen, haben 9 Befragte Tschechisch geantwortet, 1 Person Deutsch und 6 Personen haben beide Sprachen angekreuzt.

Zu Frage 10:

Beide dieser Frage konnten die Befragten mehrere Möglichkeiten ankreuzen. Die Frage lautete, mit wem sie aktiv Deutsch sprechen. Am meisten sprechen sie aktiv Deutsch arbeitsbedingt, gefolgt mit dem/der PartnerIn, weniger mit der Familie von ihrem/ihrer PartnerIn und ganz wenig in der Freizeit mit Freunden.

Zu Fragen 11:

Ich habe auch nach Problemen in verschiedenen Gesprächssituationen gefragt. Die meisten Probleme entstehen, wenn mehrere Leute gleichzeitig sprechen, auch bei fachlichen Themen wie Physik, technischen Sachen usw. Einige der Befragten haben Probleme mit Deutsch bei extremen Situationen wie Stress, laute Umgebung, Müdigkeit oder im Dialekt. Keiner der Befragten hat Probleme mit Verständigung der deutschen Sprache bei Anspielungen, Ironie oder Witzen.

Zu Fragen 12-13:

Der nächste Teil meiner Befragung richtete sich an die Benutzung der tschechischen und der deutschen Sprache in der Schule. Im Unterricht sprechen 16 Befragte beide Sprachen, 1 Person nur Tschechisch und 1 Person nur Deutsch. In der Pause sprechen 9 Befragte beide Sprachen, 6 Personen öfters Tschechisch und 1 Person öfters Deutsch. Auf die Frage, warum sie gerade die Sprache in der Pause sprechen, die sie eingeführt haben, haben 10 Personen geantwortet, dass es ihnen egal ist, welche Sprache sie sprechen, weil sie jederzeit

in die andere Sprache umschalten können. 4 Befragte haben geschrieben, dass sie diese Sprache besser beherrschen und 2 Befragte glauben, dass alle diese Sprache besser verstehen.

Zu Frage 14:

Ob die LehrerInnen der Komensky-Schule ihre Deutschkenntnisse nach wie vor aktiv verbessern und ob sie zusätzliche Gelegenheiten Deutsch zu sprechen suchen, erfahren wir jetzt im Anschluss. 10 Befragte haben angeführt, dass sie durch ihre Kontakte zu Freunden, Kollegen oder Nachbarn mit Deutsch als Muttersprache ihre Deutschkenntnisse verbessern. Sie finden auch Lesen, Fernsehen oder Radio hören als Bereicherung ihrer Kenntnisse, denn sogar nur der Alltag bringt genug Gelegenheiten mit sich.

Zu Fragen 1, 15-16:

Wie schon oben erwähnt, besteht der Lehrkörper aus relativ gemischtem Publikum. Durchschnittlich sind die LehrerInnen 35 Jahre jung. Entscheidend ist aber die Dauer, wie lange sie schon in Österreich leben. 3 Befragte leben nicht einmal 5 Jahre in Wien, 2 Befragte 5 bis 10 Jahre, 7 Befragte 10 bis 20 Jahre und 3 Befragte mehr als 20 Jahre. Die letzten drei sind schon vor der Wende nach Österreich emigriert. Damit hängt auch zusammen, dass sie nur in österreichischer Umgebung leben möchten. Die jüngeren Befragten, insgesamt 11 Personen, möchten eher wechselnd in beiden Umgebungen leben und nur 2 Personen möchten in tschechischer Umgebung bleiben, bzw. zurückkehren. Die Sehnsucht nach Tschechien zeigt, wie oft sie in Tschechien sind. Die Mehrheit der Befragten (10 Personen) verbringt hauptsächlich Ferien, bzw. freie Tage in Tschechien. Durchschnittlich fahren sie jeden zweiten Monat nach Tschechien. 5 Befragte haben angegeben, dass sie 15-mal im Jahr oder fast immer nach Tschechien fahren, nur 1 Person fährt kaum mehr nach Tschechien. So zeigt sich auch die Integration in die österreichische Umgebung.

Zu Fragen 17-19:

15 Befragte möchten ihre Kinder von klein auf zweisprachig erziehen, 3 davon haben das bereits getan. 1 Person hat sich noch keine Gedanken darüber gemacht, ob sie ihre Kinder zweisprachig erziehen möchte. Wenn die Befragten die oben genannte Frage mit ja beantwortet haben, habe ich sie gefragt, ob sie eventuell auch ihre Kinder in die tschechische Schule Komensky schicken würden und aus welchem Grund ja oder nein. Diese Frage wurde fast eindeutig mit ja beantwortet und zwar aus dem Grund, weil die Kinder daraus Vorteile ziehen können, wenn sie die bilinguale Komensky-Schule besuchen. Meine letzte Frage war, welche Sprache die Kinder der Befragten hauptsächlich sprechen sollten. Es hat sich gezeigt, dass für 13 Befragte beide Sprachen, Tschechisch gleich wie Deutsch, wichtig sind. Für 1 Person ist hauptsächlich Tschechisch wichtig. Und 2 Personen finden es wichtig, dass ihre Kinder Deutsch, Tschechisch und Englisch von klein auf lernen.

3.11.2 Schlussfolgerungen

Die Mehrheit der Lehrkräfte kommt aus Tschechien. Sie sind ein relativ junges Team und bemühen sich nicht nur die tschechische Sprache, sondern auch die tschechische Kultur, Traditionen und Bräuche weiterzugeben. Dass sie derzeit in Österreich leben, verändert nichts daran, dass alle tschechische Wurzeln haben und sich um den Erhalt der Kontakte mit ihrer Heimat bemühen. Sie sind in die österreichische Umgebung integriert, man erkennt sie erst, wenn sie perfekt Tschechisch zu sprechen anfangen. Hauptsächlich die älteren Befragten sind sehr stolz, dass sie Tschechen sind, obwohl sie eher in Österreich bleiben möchten.

Tschechisch benutzen sie bei der alltäglichen Kommunikation so wie Deutsch, sie passen sich aber dem Gesprächspartner an, weil die Hauptsache ist, sich zu verständigen. Sie sind sich dessen bewusst, dass es heutzutage sehr wichtig ist, dass man mehrere Sprachen beherrscht und dass gerade Kinder diejenigen sind, die am einfachsten die zweite Sprache lernen. Es wird ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Zukunft der Kinder sein.

4 SCHÜLER/INNEN DER KOMENSKY-SCHULE

4.1 Die Lernenden

An der Komensky-Schule ist besonders, dass die Klassen aus mehreren Nationalitäten zusammengesetzt sind, meistens aus Österreich, Tschechien und der Slowakei. Die Herkunft der Kinder ist sehr unterschiedlich, manche sind schon in Wien geboren, haben zweisprachige Eltern und besuchen die Komensky-Schule seit dem Kindergarten und andere sind „neu“ gekommen, haben Eltern, deren Muttersprache Tschechisch/Slowakisch ist und im besten Fall lernten Deutsch als Fremdsprache an der Schule in Tschechien, bzw. in der Slowakei. Meistens kommen sie mit gar keinen Deutschkenntnissen. Um die SchülerInnen der Komensky-Schule näher kennen zu lernen, hauptsächlich ihre „Sprachentwicklung“, habe ich einen Fragebogen zusammengestellt.

Aus den gesammelten Daten sind 2 Hauptgruppen entstanden: Kinder aus sprachlichen Mischehen, deren Ergebnisse ich präsentiere, und Kinder, die nicht zweisprachig erzogen wurden und ihre Eltern als Muttersprache Tschechisch Tschechisch/Slowakisch haben. Alle Daten wurden im Schuljahr 2006/2007 erhoben.

4.2 Festlegung der untersuchten Gruppe

Die Befragung richtet sich an zweisprachige Tschechen, die in Wien leben. Für das konkrete Vorgehen meiner schriftlichen Befragung musste die Untersuchungsgruppe weiter eingeschränkt werden.

Für meine quantitative Untersuchung war die Komensky-Sekundarschule eine gut geeignete Institution, da die Anzahl der deutsch-tschechischen zweisprachigen Kinder sehr hoch ist. Frau Direktorin Mag. Jana Hanzl hat mir erlaubt, die Kinder in den Unterrichtsstunden zu beobachten und ihnen anschließend einen Fragebogen zum Ausfüllen geben zu dürfen.

Letztendlich ergab sich eine Gruppe von 64 Kindern im Alter von 10 bis 15 Jahren.

4.3 Konstruktion und Aufbau des Fragebogens

Wie gut müssen beide Sprachen beherrscht werden, um von Zweisprachigkeit zu sprechen? Es ist wohl kaum objektiv zu bestimmen. Kielhöfer und Jonekeit (1993) empfehlen folgende Kriterien:

- *Bewusstsein der Zweisprachigkeit* – das individuelle Gefühl in beiden Sprachen „zu Hause zu sein“
- Wie gut können Zweisprachige beide Sprachen *sprechen* (wie flüssig, wie korrekt, Aussprache, Grammatik, Wortschatz), *schreiben*, *verstehen*, was man ihnen sagt (Anspielungen, Ironie, Witze) und zuletzt *lesen* (Fachliteratur, Zeitung, Poesie...)?

4.4 Fragenauswahl

Zu Beginn des Fragebogens soll der Geburtsort und jetziger Wohnort angegeben werden. Damit wird festgestellt, ob die Kinder seit der Geburt an mit zweisprachiger Umgebung umgeben waren, oder ob sie erst ihre Kenntnisse in Tschechisch/Slowakisch in ihrer Heimat gelernt und teilweise vertieft haben. Nach genauerem Zeitraum, also wie lange sie schon in Kontakt mit der deutschen Sprache sind, habe ich in der Frage 1 und 3 gefragt: „Seit wann lebst du in zweisprachiger Umgebung?“ und „Wo hast du Tschechisch und Deutsch gelernt?“

Die Anzahl der Jungen und der Mädchen in der Klasse ist für die Untersuchung nicht ausschlaggebend. Manche Kinder sind verschiedenen Alters und besuchen trotzdem dieselbe Klasse. Es ist üblich, dass die neu gekommenen SchülerInnen ein Jahr freiwillig wiederholen, um die Deutschkenntnisse schneller nachzuholen.

Im ersten Bereich wurden Grundfragen wie z. B. „Welche Sprachen sprichst du?“ gestellt. Nach der Angabe ihrer Muttersprache(n) und der Staatsbürgerschaft wurde gleich am Anfang geklärt, wie gut sie die deutsche Sprache beherrschen, oder ob Deutsch für sie eine Mutter-, Zweit- oder Fremdsprache ist, ebenso wie die Beziehung der Kinder zu anderen Sprachen ist. Es folgten Fragen, wo ich feststellen wollte, welche Sprache (Tschechisch, Deutsch, Slowakisch) zu welchen Funktionen zugeordnet ist. Das Ordnungsprinzip kann die Personenzugehörigkeit oder die gewohnte Situation sein, wie zum Beispiel die Familiensprache, Geschwistersprache, Spielsprache, Schulsprache.

Der nächste Bereich bezieht sich auf die unterschiedlichen Erwerbstypen. Bei wie vielen Befragten handelt es sich um ungesteuerten (natürlichen) Erwerb oder gesteuerten Zweitsprachenerwerb, bzw. in welchem Alter haben sie mit dem Zweitspracherwerb angefangen. Konkretes Beispiel dafür ist die Frage: „Wo hast du Tschechisch/Slowakisch/Deutsch gelernt?“

Weiter wurde nach dem Bewusstsein der Zweisprachigkeit und ihren Vorteilen gefragt. Kinder sollten auch solche Fragen beantworten, ob sie ihre Zweisprachigkeit in der Zukunft bei dem Beruf nutzen möchten, bzw. welchen Beruf sie einmal ausüben möchten.

Die Möglichkeit mit tschechischer/slowakischer Kultur in Kontakt zu bleiben, wurde mit der Frage: „Bist du manchmal in Tschechien/ in der Slowakei?“ geklärt. Die Häufigkeit der Aufenthalte in der Heimat² gibt ihnen die Möglichkeit die zweite Sprache zu üben.

Individuelle Aspekte der Mehrsprachigkeit werden auch miteinbezogen, sowie z. B. Sprachbewusstsein, Prestige und Status der Muttersprache in den Augen der anderen. Zu den gesellschaftlichen Aspekten zählen Vorurteile über Zweisprachigkeit allgemein und konkret Vorurteile über Tschechen im deutschsprachigen Raum. In wieweit lassen die Minoritäten - also die Tschechen die Dominanz der Majoritäten – das heißt die Österreicher in ihr Leben einfließen. In diesem Bereich werden Fragen wie z. B.: „Was hält deine Umgebung von deiner Zweisprachigkeit?“ gestellt.

² Für manche Kinder ist die Heimat Österreich.

Die letzten drei Fragen stellen die Zukunftspläne der Kinder dar: die bevorzugte Sprachumgebung, in der sie lieber leben möchten; eventuelle zweisprachige Erziehung ihrer Kinder und deren Besuch der tschechischen Schule. Diese Fragen zeigen die Motivation, Einstellung zur Zweisprachigkeit, Zufriedenheit oder Unzufriedenheit in Österreich.

Der Fragebogen sieht so aus:

Fragebogen (dotazník)

Frau (žena)

Mann (muž)

Alter (věk):

Geburtsort (místo narození):

Wohnort (místo bydliště):

1. Seit wann lebst du in einer zweisprachigen Umgebung?

(Od kdy žiješ v dvojjazyčném prostředí?)

- a) Ich bin hier geboren
- b) Von klein auf, im Alter 1 bis 6 Jahre, vor der Schulpflicht
- c) Im Alter 6 bis 14 Jahre, in Klasse
- d) Später, mit Jahren

2. Welche Sprachen sprichst du?

(Jaké jazyky ovládáš, mluvíš?)

- a) Tschechisch
- b) Deutsch
- c) Slowakisch

3. Beherrschst du Tschechisch und Deutsch gleich gut?

(Ovládáš češtinu a němčinu stejně dobře?)

- a) Ja
- b) nein

4. Welche Sprache ist deine Muttersprache – die erste Sprache, die du gesprochen hast?

(Jaký jazyk je tvouj mateřštinou – první řečí, kterou jsi začal/a mluvit?)

- f) Tschechisch und Deutsch
- g) Tschechisch
- h) Deutsch
- i) Slowakisch
- j) Andere....

5. Welche Staatsbürgerschaft hast du?

(Jaké máš občanství?)

- f) Tschechien und Österreich
- g) Tschechien
- h) Österreich
- i) Slowakei
- j) Andere....

6. Wo hast du Tschechisch und Deutsch gelernt?

(Kde se učíš/učil jsi se češtinu a němčinu?)

- a) In der Schule in Tschechien
- b) In der Schule in Österreich, jeweils ... Stunde pro Woche
- c) Zu Hause, in der Familie
- d) Nach der Sprache der Umgebung (nicht zu Hause)
- e) Durch Treffen mit Freunden aus Tschechien
- f) Anders....

CZ	D

7. Welche Sprache benutzt du

a. bei der alltäglichen Kommunikation?

(Jakou řeč používáš v dennodenní komunikaci?)

b. wenn die ganze Familie zusammen ist?

(Jakou řeč používáte v rodině, když jste celá rodina pohromadě?)

CZ	D

8. In welcher Sprache sprichst du: (CZ/SK, D, andere)

(Jakou řečí mluvíš:)

mit der Mutter?

(s maminkou?)

du mit dem Vater?

(s tatínkem?)

mit Großeltern – Eltern von der Mutter?

(s rodičema matky)

mit Großeltern – Eltern von dem Vater?

(s rodičema otce)

mit Geschwistern und warum gerade in dieser Sprache?

(se sourozenci a proč v této řeči?)

Wie spricht der Vater mit der Mutter?

(Jak mluví tatínek s maminkou?)

CZ	D

9. In welcher Sprache sprichst du...?

(Jakou řečí mluvíš...?)

	meistens in der Schule (většinou ve škole)	öfters in der Pause (častěji o přestávce)
Deutsch		
Tschechisch		
Beides		
Andere...		

10. Warum benutzt du gerade diese Sprache in der Pause?

(Proč používáš častěji právě tuto řeč o přestávce?)

- f) Weil alle diese Sprache besser verstehen
- g) Weil wir in Österreich sind
- h) Weil ich besser diese Sprache kann
- i) Egal, ich kann jederzeit in die andere Sprache umschalten
- j) Weil...

11. Siehst du die Zweisprachigkeit als einen Vorteil?

(Vidíš dvojjazyčnost jako výhodu?)

- a) Ja
- b) Nein
- c) Keine Ahnung

12. Glaubst du, dass sie dir bei der Jobsuche in der Zukunft hilft?

(Myslíš, že ti dvojjazyčnost pomůže při hledání práce?)

- a) Ja
- b) Nein
- c) Keine Ahnung

13. Welchen Beruf möchtest du gerne mal ausüben?

(Čím by jsi chtěl/a v budoucnu být?)

14. In welcher Sprachumgebung möchtest du lieber leben und warum?

(V jakém jazykovém prostředí by jsi chtěl/a do budoucna žít a proč?)

- e) In tschechischer Umgebung, weil...
- f) In österreichischer Umgebung, weil...
- g) In beiden Umgebungen, weil...
- h) In

15. Was hält deine Umgebung (die Freunde, die Bekannten, die Verwandten) von deiner Zweisprachigkeit? (Co si myslí tvoje okolí – přátelé, známí, příbuzní o tvój dvojjazyčnosti?)

- a) sie halten es für vorteilhaft, weil...
- b) ich habe das Gefühl, dass sie mich prüfen wollen, ob ich gut Deutsch/Tschechisch sprechen kann
- c) ich soll nur in einer Sprache sprechen
- d) sie halten Tschechisch für eine minderwertige Sprache
- e) sie sagen, ich werde mit 2 Sprachen überfordert sein
- f)

16. Bist du manchmal in Tschechien?

(Máš možnost pobývat alespoň nějaký čas v Čechách?)

- e) Nein, ich bin nur in Österreich
- f) Ja, ich fahre oft nach Tschechien
- g) Ja, ich verbringe Ferien in Tschechien
- h) Ich fahremal pro Jahr nach Tschechien
- i)

17. Möchtest du mal deine Kinder von klein auf zweisprachig erziehen?

(Chtěl/a bys jednou svoje děti vychovávat dvojjazyčně?)

18. Würdest du sie eventuell auch in die tschechische Schule schicken und warum?

(Poslal/a bys je také do české školy a proč?)

- d) Ja, weil sie daraus Vorteile ziehen können
- e) Nein, weil sie Tschechisch nicht brauchen
- f) Nein, weil es ein großer Druck für sie wäre so wie für mich
- g) Ein anderer Grund:.....

Danke für deine Zusammenarbeit! ☺

4.5 Was wollte ich mit den Fragen feststellen?

- Bilinguales Bewusstsein untersuchen
- Bevorzugte Sprache
- Ein oder zwei Sprachsysteme?
- Sprachtrennung
- Warum sprechen sie gerade diese Sprache und mit wem sprechen sie welche Sprache?
- Wie sieht es mit der Anpassungsbereitschaft in der Gruppe aus?
- Wie reagiert die Gruppe, wenn sie in den Kontakt mit anderen kommt?
- Wie sehen die äußeren Gruppenmerkmale aus?
- Ist ein enges Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Gruppe vorhanden?
- Motivation
- Wie weit lassen sie die Dominanz der Majoritäten - Österreicher in ihr Leben einfließen?
- Einstellung zur Zweitsprache
- Eingebundenheit bzw. Zufriedenheit in Wien
- Wunsch nach Tschechien zurückzukehren

Fragen, die nicht im Rahmen des Fragebogens gewesen sind, aber trotzdem mit diesem Thema zusammenhängen:

- Vermutliche Aufenthaltsdauer in Wien
- Grundsätzliche Haltung des Elternhauses – Aufgeschlossenheit oder Häufigkeit der Kontakte zur Gesellschaft
- Die Entscheidung der Eltern bezüglich der Staatsbürgerschaft ihres Kindes als Indikator für Eingebundenheit und Bleibewunsch in Österreich

4.6 Vorlage des Fragebogens

Dieser Fragebogen wurde an einer Klasse (IV. BS) erprobt. Zu diesem Zweck erklärte ich ihnen vorher den Sinn und die Bedeutung des Fragebogens und gab ihnen eine Anleitung zum Ausfüllen. Es zeigte sich, dass sie alle Bereiche als relevant ansahen, jedoch einige Fragen mussten verständlicher formuliert werden. Die Frage nach dem Sprachniveau wurde nach dieser Erprobung ganz entfernt. Zu den meisten Fragen habe ich Angebote von a bis f geschrieben, aus dem Grund, da die Kinder meistens nicht nachdenken und sich nicht selber etwas ausdenken wollten. Die Respondentengruppe war die älteste Klasse, deswegen wollte ich die jüngeren nicht mit reinen Fragen, ohne die Möglichkeit eine Antwort auszuwählen, überfordern.

Die Auswahl an Angeboten ist aus den häufigsten Antworten der Erprobungsgruppe entstanden.

4.7 Konkrete Schwierigkeiten beim Fragebogen

Als Erstes möchte ich erwähnen, dass nicht immer alle Fragen beantwortet wurden. Gründe dafür könnten sein:

- Der Befragte wollte absichtlich die Frage nicht beantworten
- Der Befragte hat die Frage nicht verstanden
- Der Befragte hat diese Frage übersehen, übersprungen

Das zweite zu erwähnende Problem würde bedeuten, dass alle Sprachen nicht berücksichtigt werden könnten und dadurch der Vergleich Tschechisch/Deutsch/Slowakisch als Muttersprache sehr in den Hintergrund rücken würde. Slowakische Kinder verstehen Tschechisch und umgekehrt tschechische Kinder Slowakisch, deshalb habe ich Kinder mit Slowakisch als Muttersprache gebeten, bei solchen Fragen statt Tschechisch Slowakisch in Betracht zu nehmen, sonst wären tschechische Kinder dazu verleitet ihr Slowakisch zu bewerten, und das war nicht der Sinn des Fragebogens.

Drittens gibt es Fragen, die man nicht eindeutig beantworten kann. Solche wurden prozentuell ausgewertet.

Jede Klasse wurde extra ausgewertet, weil sie eine komplexe Gruppe ist und die Klassen sich voneinander unterscheiden. In den Untersuchungsergebnissen werden jedoch alle Daten insgesamt ausgewertet. Der Meinung einiger LehrerInnen nach gibt es immer wieder Klassen, in denen untereinander überwiegend Deutsch gesprochen wird. Allerdings Tschechisch überwiegt als Kommunikationssprache in den Pausen.

Je nach Klasse sind die Anfänger in Deutsch vertreten, was auch ein wichtiges Merkmal ist.

4.8 Beobachtungen

Für die Informationen ist es auch wichtig einen Hintergrund aufzubauen, der ermöglicht spezifische Informationen im Zusammenhang zu sehen. Nicht nur die Daten aus dem Fragebogen sind von Bedeutung, sondern auch alle während dieser Phase gemachten Zusatzbeobachtungen, Gespräche mit Schülern, Lehrern und Lehrerinnen, schriftliche Unterlagen, Eindrücke und die Stimmung beim Besuch von der Institution etc. Das alles ist eng vernetzt, um die Ergebnisse beider Untersuchungsteile in gegenseitiger Bezüglichkeit auswerten zu können. Aus diesen Überlegungen ergab sich die folgende Konzeption.

Durch die großen Diskrepanzen bei den sprachlichen Vorkenntnissen nicht nur der DeutschanfängerInnen gewinnen auch kooperative Unterrichtsformen („Team-Teaching“) und Möglichkeiten zur inneren Differenzierung im Zweitsprachunterricht an Bedeutung.

Ich habe insgesamt drei Unterrichtsstunden auf Videoszenen aufgenommen. Die für mich wichtigen Ausschnitte werden im praktischen Teil vorgestellt. Ein kleiner Einblick in die Praxis im Unterricht mit zweisprachigen Kindern kann mögliche Vorurteile und Ängste abbauen (vgl. dazu Kapitel 5. Analyse der Filmszenen).

4.9 Fragebogenergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse des Fragebogens vorgestellt. Danach folgen Videoaufnahmen von dem Tschechisch- und Deutschunterricht und ihre Analyse.

Um die Anonymität der Informanten zu gewährleisten, führe ich Zitate ohne Namen der Befragten ein. Einige Antworten haben die Befragten auf Tschechisch geschrieben. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden sie im Text ins Deutsche übersetzt.

4.9.1 Charakterisierung der Befragten

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurden insgesamt 66 SchülerInnen befragt.

Die folgenden Sozialdaten wurden erhoben:

- Geschlecht
- Alter
- Geburtsort
- Wohnort

Ich war bestrebt, möglichst viele zweisprachige SchülerInnen zu finden, die Tschechisch und Deutsch sprechen.

An der Befragung haben 36 Mädchen und 30 Jungen aus der Sekundarschule Komensky teilgenommen. 13-jährige waren am meisten vertreten (19 Kinder). 12 Kinder waren im Alter von 11 Jahren und 11 Kinder im Alter von 10 Jahren. Genau 10 Kinder waren in der Altersgruppe der 12-jährigen und 14-jährigen. Die 15-jährigen waren nur mit 2 Kindern vertreten. 4 Befragte haben sich zu ihrem Alter nicht geäußert.

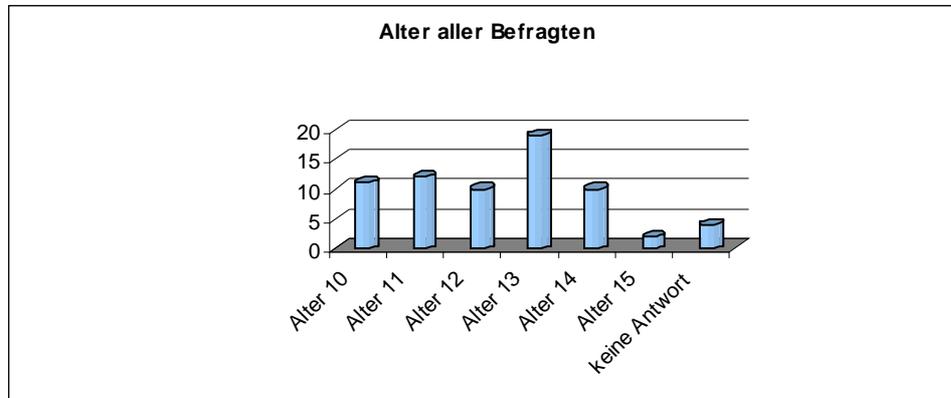


Bild Nr. 5: Alter der Befragten

Was den Geburtsort betrifft, sind 17 Befragte in Tschechien geboren, 30 Befragte in Österreich, 16 Befragte in der Slowakei, 1 Junge in Deutschland und 2 Kinder haben sich dazu nicht geäußert.

Als jetzigen Wohnort haben 59 Kinder Österreich angegeben. 3 Kinder leben in der Slowakei und fahren jeden Tag in die Komensky-Schule nach Wien. 2 Kinder haben Tschechien und die Slowakei als ihren Wohnort angekreuzt und 2 Kinder haben keine Antwort angegeben.

1. Seit wann lebst du in einer zweisprachigen Umgebung?

29 Befragte, fast die Hälfte aller SchülerInnen, sind schon in zweisprachiger Umgebung geboren. Für die weitere Ausarbeitung müssen wir diese Gruppe weiter eingrenzen. 12 Befragte leben von klein auf in zweisprachiger Umgebung und sind im Alter von 1 bis 6 Jahren, vor der Schulpflicht, mit ihren Eltern nach Österreich gekommen. 23 SchülerInnen sind erst im Alter von 6 bis 14 Jahren nach Österreich gekommen. Das bedeutet, dass sie schon ein oder mehrere Jahre in einer tschechischen/slowakischen Schule verbracht haben. 2 Befragte haben sich zu dieser Frage nicht geäußert.

2. Welche Sprachen sprichst du?

Die nächste Frage: „Welche Sprachen sprichst du?“ habe ich prozentuell ausgewertet, weil die Befragten mehrere Sprachen beherrschen. Also 85% der Befragten sprechen Tschechisch, 85% der Befragten beherrschen ihrer Meinung nach auch Deutsch und 43% der Befragten sprechen Slowakisch. Als andere Möglichkeit haben 3 Kinder Englisch als ihre Vatersprache angegeben.

3. Beherrschst du Tschechisch und Deutsch gleich gut?

Die oben genannte Frage wurde durch die Frage: „Beherrschst du Tschechisch und Deutsch gleich gut?“ präzisiert. 37 SchülerInnen haben geantwortet, dass sie Tschechisch und Deutsch gleich gut beherrschen. Es ist anzunehmen, dass sich die Beherrschung der beiden Sprachen auf der Kommunikationsebene abspielt. Ob sie schulische oder fachliche Ausdrücke beherrschen, wurde nicht festgestellt. Dem gegenüber gestellt, gibt es 29 Befragte, die glauben, dass sie diese zwei Sprachen nicht gleich gut beherrschen.

4. Welche Sprache ist deine Muttersprache – die erste Sprache, die du gesprochen hast?

Diese Frage bezieht sich auf die Muttersprache – die erste Sprache, die die Kinder gesprochen haben. 18 Befragte haben als ihre Muttersprache Tschechisch und Deutsch angegeben. Weitere 18 Kinder haben Tschechisch als ihre Muttersprache bezeichnet. Die Muttersprache Deutsch haben 8 der befragten Kinder. Am meisten vertreten waren Kinder mit slowakischer Muttersprache – 20 Kinder. 1 Kind hat als Muttersprache Ungarisch und 1 Kind hat Slowakisch und Deutsch angegeben.

5. Welche Staatsbürgerschaft hast du?

Nach der Staatsbürgerschaft habe ich in der nächsten Frage gefragt. Die doppelte Staatsbürgerschaft (Tschechische Republik und Österreich) haben 6 SchülerInnen. Die

tschechische Staatsbürgerschaft haben 14 Kinder, die österreichische Staatsbürgerschaft haben 28 Kinder, die slowakische Staatsbürgerschaft haben 16 Kinder, die deutsche 1 Kind und 1 Kind hat die ungarische Staatsbürgerschaft.

6. Wo hast du Tschechisch und Deutsch gelernt?

Die weiteren zwei Fragen betreffen die Entwicklung der tschechischen und der deutschen Sprache. Zuerst fange ich mit Tschechisch/Slowakisch an. Kinder mit der Muttersprache Slowakisch werden zusammen mit Tschechisch ausgewertet, weil mich vor Allem der Unterschied zwischen Tschechisch/Slowakisch und Deutsch interessiert. Diese Fragen werden auch prozentuell ausgewertet, weil die Kinder mehrere Möglichkeiten ankreuzen konnten. 21% der Kinder haben Tschechisch in der Schule in Tschechien gelernt, bevor sie an der Komensky-Schule angefangen haben. 47% der Befragten haben Tschechisch in der Schule in Österreich (egal ob an der Komensky-Schule oder in einer anderen Institution) gelernt, jeweils durchschnittlich 4 Wochenstunden. 54% der Kinder haben Tschechisch hauptsächlich zu Hause und in der Familie gelernt. 6% der Befragten haben Tschechisch nach der Sprache ihrer Umgebung (nicht zu Hause) gelernt. 7,5% der Befragten haben Tschechisch durch Treffen mit Freunden aus Tschechien gelernt.

Es folgt der Lernprozess der deutschen Sprache. 15% der Befragten haben Deutsch in der Schule in Tschechien, bzw. in der Slowakei gelernt. 70% der Befragten haben Deutsch in der Schule in Österreich (egal ob an der Komensky-Schule oder in einer anderen Institution) gelernt, jeweils durchschnittlich 4 Wochenstunden. 56% der Befragten haben Deutsch zu Hause und mit jemandem aus der Familie gelernt. 14% der Befragten führen an, dass sie Deutsch von der Sprache ihrer Umgebung, also nicht zu Hause, gelernt haben. 4% der Befragten haben Deutsch durch Treffen mit Freunden aus Österreich gelernt. 1 Junge hat angegeben, dass er Deutsch im Kindergarten in Deutschland gelernt hat.

7.a) Welche Sprache benutzt du bei der alltäglichen Kommunikation?

Weiters habe ich nach der Sprache bei der alltäglichen Kommunikation gefragt. 15 Kinder sprechen jeden Tag Tschechisch. 54 Kinder sprechen hauptsächlich Deutsch. 2 Kinder benutzen öfters Slowakisch als Kommunikationssprache. 1 Person benutzt Tschechisch und Deutsch jeden Tag im gleichen Ausmaß und 2 Personen sprechen Slowakisch und Deutsch im Alltag. 1 Person hat diese Frage nicht beantwortet.

7.b) Welche Sprache benutzt du, wenn die ganze Familie zusammen ist?

Meine weiteren Fragen beziehen sich auf die Familie und ihre Sprachen. Bei 31 SchüleInnen zu Hause wird Tschechisch als Kommunikationssprache benutzt, wenn die ganze Familie zusammen ist. Bei 10 SchülerInnen wird Deutsch als Kommunikationssprache benutzt. 15 Kinder sprechen zu Hause Slowakisch und in 5 Fällen wird sowohl Tschechisch als auch Deutsch gesprochen. 10 Kinder haben diese Frage nicht beantwortet, weil – wie später festgestellt wurde – sie sich nicht auf eine Sprache einigen konnten.

8.a) In welcher Sprache sprichst du mit deiner Mutter?

Ganz interessant waren Antworten auf die Frage: „Wie sprichst du mit deiner Mutter?“ Die Mehrheit der Kinder (34) spricht mit der Mutter Tschechisch. Deutsch sprechen mit der Mutter nur 8 Kinder. 16 Befragte sprechen mit ihrer Mutter Slowakisch. Gemischt Tschechisch und Deutsch sprechen 9 Kinder, und gemischt Slowakisch und Deutsch sprechen 2 Kinder. 1 Kind spricht mit seiner Mutter Ungarisch, 1 Kind Russisch und 1 Kind Kroatisch.

Wie wir beobachten können, werden 6 verschiedene Sprachen bei der Kommunikation Mutter – Kind benutzt.

8.b) In welcher Sprache sprichst du mit deinem Vater?

In der Kommunikation mit dem Vater sind noch mehrere Sprachen vorhanden - insgesamt 8 verschiedene Sprachen. Hier entsteht ein Problem und zwar, manche Kinder haben einen biologischen Vater, mit dem sie eine Sprache sprechen, andere einen Stiefvater, mit dem sie eine andere Sprache sprechen. Dabei handelt es sich um 5 Kinder. Es werden beide Sprachen, sowohl die von dem biologischen Vater, als auch die von dem Stiefvater inbegriffen. Ich nehme an, wenn das die Kinder schon erwähnt haben, sprechen sie auch regelmäßig beide Sprachen.

Mit dem Vater sprechen 24 Kinder Tschechisch. 19 Kinder sprechen mit ihrem Vater Deutsch. Slowakisch sprechen 15 Kinder mit ihrem Vater. Gemischt Tschechisch und Deutsch sprechen 4 Kinder, und gemischt Slowakisch und Deutsch sprechen 2 Kinder. 1 Kind spricht mit seinem Vater Ungarisch, 1 Kind nur Englisch, 1 Kind Kroatisch, 1 Kind Französisch und 1 Kind gemischt Tschechisch, Deutsch und Englisch. 1 Kind hat keinen Vater.

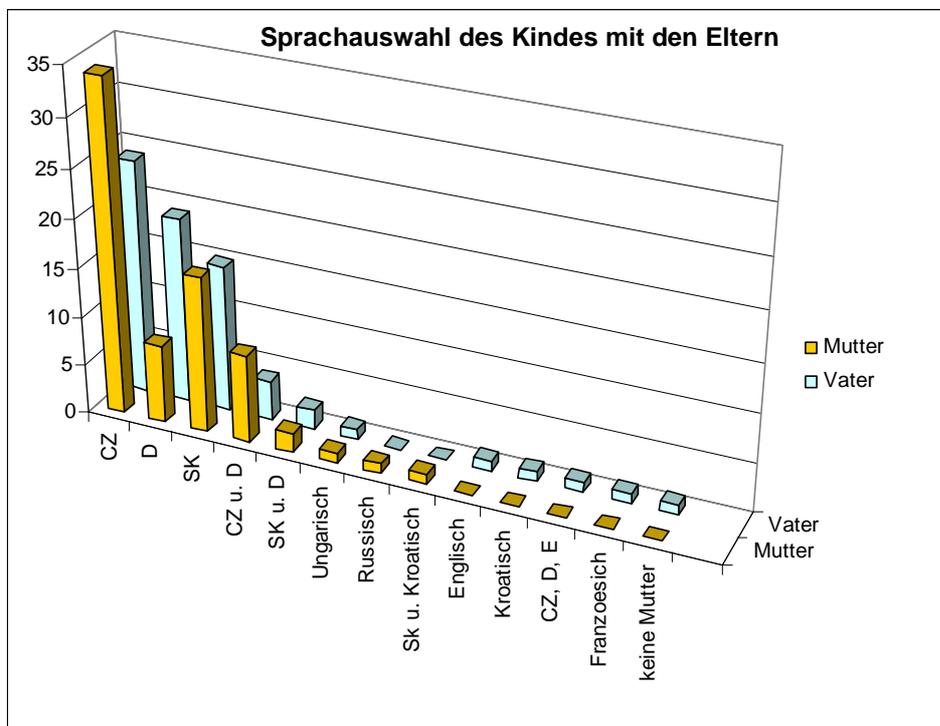


Bild Nr. 6: Welche Sprache benutzt das Kind mit der Mutter und mit dem Vater.

8.c) In welcher Sprache sprichst du mit deinen Großeltern mütterlicherseits?

Damit ich die Sprachgeschichte der Kinder besser beobachten kann, habe ich auch nach den Sprachen der Großeltern gefragt. Meine Frage lautet: „Wie sprichst du mit den Großeltern mütterlicherseits?“ 28 Kinder sprechen mit ihnen Tschechisch. Deutsch mit den Großeltern sprechen nur 5 Kinder. Slowakisch sprechen 20 Kinder. Gemischt Tschechisch und Deutsch sprechen 7 Kinder und gemischt Slowakisch und Deutsch sprechen 2 Kinder. 1 Kind spricht mit seinen Großeltern Ungarisch und 1 Kind Kroatisch. 3 Kinder haben von der Seite der Mutter keine Großeltern mehr.

8.d) In welcher Sprache sprichst du mit deinen Großeltern väterlicherseits?

Es folgte die Seite vom Vater. Die Frage war: „Wie sprichst du mit den Großeltern väterlicherseits?“ 22 Kinder sprechen mit ihnen Tschechisch. Mit den zweiten Großeltern sprechen 17 Kinder Deutsch, 18 Kinder Slowakisch, 1 Kind angeblich Italienisch und 1 Kind Ungarisch. Gemischt Tschechisch und Deutsch sprechen 3 Kinder mit ihren zweiten Großeltern. 8 Kinder haben keine Großeltern von der Seite des Vaters mehr.

8.e) In welcher Sprache sprichst du mit Geschwistern und warum gerade in dieser Sprache?

Ein wichtiger Aspekt ist auch die Sprache mit Geschwistern. Es hat mich auch der Grund interessiert, warum sie sich gerade in dieser Sprache unterhalten. 18 Kinder unterhalten sich mit ihren Geschwistern auf Tschechisch, 11 Kinder auf Deutsch, 9 Kinder auf Slowakisch. Gemischt Tschechisch und Deutsch unterhalten sich mit ihren Geschwistern 9 Kinder und gemischt Slowakisch und Deutsch 2 Kinder. 17 Kinder haben keine Geschwister.

Die Gründe für Tschechisch oder Slowakisch waren: z. B. ...*weil es unsere Muttersprache ist; weil wir das von klein auf gewohnt sind; weil es persönlicher ist; weil meine Schwester nicht Deutsch sprechen will.*

Die Gründe für Deutsch waren vorwiegend gleich. Ich führe einige andere Gründe an: *...weil mein Bruder nur Deutsch kann; weil wir in Österreich leben; weil sie besser Deutsch als Tschechisch spricht.*

Die Gründe für gemischtes Unterhalten waren: *...mit meiner Schwester Tschechisch und mit meinem Bruder Deutsch, weil wir das so gewohnt sind; egal, wir sprechen gemischt, weil es uns Spaß macht.*

8.f) Wie spricht der Vater mit der Mutter?

Meine nächste Frage war: „Wie spricht der Vater mit der Mutter?“ So kann man auch erkennen, ob die Kinder in einer zweisprachigen Familie aufwachsen. Insgesamt sprechen die Eltern der Kinder untereinander in 7 verschiedenen Sprachen. Meist vertreten waren Eltern, die untereinander Deutsch sprechen, 18 Paare. Tschechisch sprechen die Eltern von 17 Kindern. 15 Kinder haben slowakisch sprechende Eltern. Gemischt Tschechisch und Deutsch sprechen Eltern von 4 Kindern. 1 Elternpaar spricht gemischt Tschechisch und Slowakisch miteinander. Bei Eltern von einem Kind verläuft die Kommunikation auf Englisch, bei Eltern von einem Kind Russisch, bei Eltern von einem Kind Französisch, bei Eltern von einem Kind Slowakisch und Deutsch und bei Eltern von einem Kind Türkisch. 14 Kinder haben sich zu dieser Frage nicht geäußert.

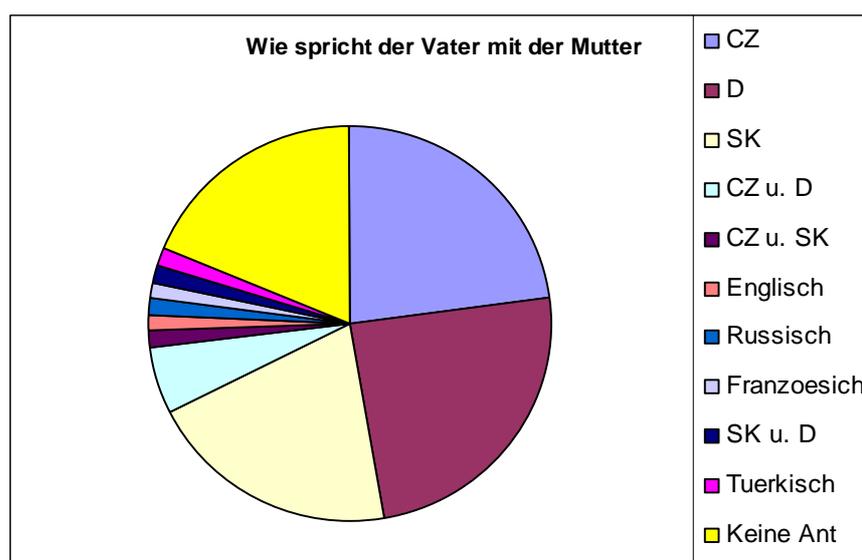


Bild Nr. 7: Wie spricht der Vater mit der Mutter

9. In welcher Sprache sprichst du meistens in der Schule und öfters in der Pause?

Als nächstes hat mich interessiert, in welcher Sprache die SchülerInnen der Komensky-Schule meistens in der Schule sprechen. 30 Kinder haben angegeben, dass sie meistens beide Sprachen benutzen. 10 Kinder sprechen meistens in der Schule Deutsch, 18 Kinder Tschechisch und 8 Kinder Slowakisch.

Die nächste Frage war, welche Sprache sie öfters in der Pause benutzen und aus welchem Grund. Die Tschechische Sprache war am meisten vertreten, mit 26 Kindern. Öfters Slowakisch sprechen in der Pause 16 Kinder, und nur 7 Kinder Deutsch. Beide Sprachen haben 17 Kinder angegeben.

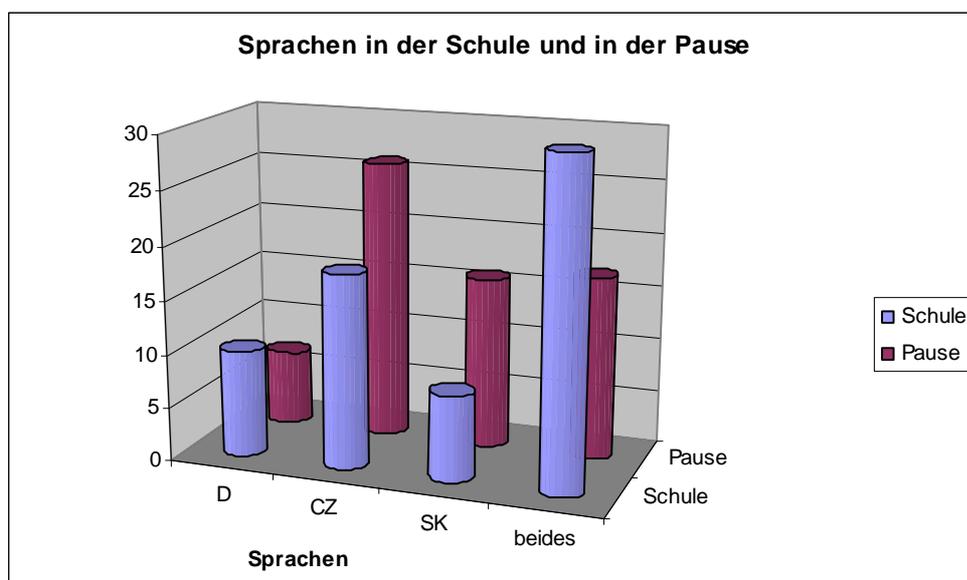


Bild Nr. 8: Sprachen in der Schule und in der Pause

10. Warum benutzt du gerade diese Sprache in der Pause?

Die Gründe dafür waren ähnlich wie bei der Kommunikationssprache mit den Geschwistern. Ich führe einige Beispiele an: *...weil wir das gewohnt sind; weil meine Freunde ebenso Tschechisch sprechen; weil in der Pause Tschechisch geredet wird; weil fast alle Tschechisch reden; weil die Schule slowakisch und tschechisch ist; česky, pretože*

německy nerozumím; weil Nikola (eine Freundin – pozn. autorky) nicht Deutsch kann, weil es eine Angewohnheit ist.

Weitere Fragen waren für alle Befragten irrelevant, weil nicht alle Kinder aus zweisprachigen Familien stammen und wir nicht von der Zweisprachigkeit der Kinder sprechen können. Deswegen habe ich die Befragten in 2 Gruppen aufgeteilt. In der ersten Gruppe kommen die Kinder aus zweisprachigen Familien und von klein auf mit zwei Sprachen konfrontiert sind, in der zweiten Gruppe haben sie die zweite Sprache erst nach einiger Zeit gelernt.

4.9.2 Wann sind eigentlich Menschen zweisprachig?

Zu dieser Frage haben viele Linguisten ganz unterschiedliche Meinungen. Die strengste Definition hat vermutlich Leonhard Bloomfield (1887 - 1949). Für ihn sind zweisprachige Menschen die *„die in zwei Sprachen nicht als fremdsprachig wahrgenommen werden.“* (Nodari 2006, S. 13)

Das heißt, sie beherrschen zwei Sprachen so gut wie vergleichbare einsprachige Menschen, genannt Nativspeakers. Maßgebend ist, dass die zweisprachige Person in zwei Sprachgemeinschaften als Nativspeaker gelten kann.

Eine andere Definition stammt von Uriel Weinrich (1926 - 1967). Er formuliert eine zweisprachige Person: *„wenn sie ihr tägliches Leben in mehr als einer Sprache erlebt“* (Nodari 2006, S. 13)

Diese Person braucht je nach Situation und Kommunikationspartner abwechselnd zwei oder mehr Sprachen. Hier ist maßgebend der Stellenwert der zwei Sprachen im Leben eines Menschen.

4.9.3 Kinder, die in zweisprachiger Umgebung geboren sind

Alle die oben genannten Punkte haben mir geholfen die Gruppe der wirklich zweisprachigen Kinder zu begrenzen. Zu diesen Punkten gehören Fragen nach dem Geburtsort, seit wann sie in zweisprachiger Umgebung leben, welche Muttersprache sie haben, welche Sprache die ganze Familie benutzt, wenn sie zusammen ist, welche Sprache sie mit der Mutter und welche sie mit dem Vater sprechen, und die Kommunikationssprache der Eltern.

Insgesamt gibt es 30 Kinder, die in Österreich geboren sind und seit der Geburt in zweisprachiger Umgebung leben. Die kann man wieder in unten genannte Gruppen teilen.

Zuerst sind das die Kinder, deren Eltern die gleiche Muttersprache haben und die auch nur eine Sprache zu Hause sprechen. 6 Kinder stammen aus einsprachigen tschechischen Familien. 4 Kinder aus einsprachigen slowakischen Familien und 4 Kinder aus einsprachigen deutschen Familien. Alle diese Kinder leben seit Geburt in Österreich und sind mit Deutsch als Umgebungssprache umgeben.

Romaine (1995) bezeichnet so einen Spracherwerb als einen Typ der Bilingualität. Dieser Typ stellt die Situation *Die eine Sprache zu Hause – Die andere Sprache aus der Umgebung* dar. Die Eltern haben dieselbe Muttersprache, wohnen jedoch in einer monolingualen Umgebung, die eine andere Sprache spricht. Zu Hause wird die Minderheitensprache gesprochen, also die Muttersprache der Eltern, außerhalb (z. B. im Kindergarten, beim Einkaufen, etc.) die Sprache der Umgebung.

4.9.4 Kinder aus sprachlichen Mischehen

Als die zweite Gruppe bezeichne ich die Kinder aus sprachlichen Mischehen, die seit der Geburt mit zwei Sprachen konfrontiert sind.

Kinder aus sprachlichen Mischehen leben in einer besonderen Situation. Romaine (1995) unterscheidet 2 Arten der Zweisprachigkeit.

Als ersten Typen bezeichnet Romaine (1995) die Methode *Eine Person – Eine Sprache*. Demnach haben die Eltern zwei verschiedene Muttersprachen und jeder spricht zu Hause mit dem Kind seine jeweilige Sprache. Dabei ist die Umgebung monolingual und spricht dieselbe Sprache wie ein Elternteil. Die Eltern wählen eine Familiensprache, womit diejenige Sprache gemeint ist, die beide Eltern sprechen, wenn sie sich gemeinsam mit dem Kind unterhalten. Weiter müssen die Eltern auch eine Sprache haben, die sie untereinander sprechen. Zu vermuten ist, dass dabei dieser Typ die Umgebungssprache, also die Sprache der Mehrheit, zu Hause gesprochen wird. Einige Eltern gehen auch dazu über, als Familiensprache die Sprache zu wählen, die nicht durch die Sprachgemeinschaft unterstützt wird. Vielfach hängt die Wahl der Familiensprache aber auch von rein affektiven Faktoren und natürlich von der Kompetenz der einzelnen Familienmitglieder in den jeweiligen Sprachen ab. Die Kinder haben von Beginn an die besten Bedingungen zwei getrennte Sprachsysteme aufzubauen (Kracht/Welling, 1995b, S. 365-404).

Als zweiten Typ könnte man die Methode *Nicht-Umgebungssprache zu Hause / eine Sprache – eine Umgebung* bezeichnen. Auch in diesem Fall verfügen die Eltern über unterschiedliche Muttersprachen, wobei ein Elternteil die Umgebungssprache spricht. Als Strategie verfolgen die Eltern das Prinzip, dass die Nicht-Umgebungssprache (von beiden Eltern) in der Familie und mit dem Kind gesprochen wird, und das Kind der Umgebungssprache nur außerhalb der Familie ausgesetzt ist. Die Strategie wird gewählt, um die Nicht-Umgebungssprache zu unterstützen, weil das Kind sonst selten mit ihr in Kontakt kommt.

Dem ersten Typ entsprechen 15 Kinder, die ich untersucht habe. Diese Kinder sprechen mit einem Elternteil Tschechisch (13 Kinder) und mit dem anderen Elternteil Deutsch. 2 Kinder sprechen mit einem Elternteil Slowakisch von klein auf und mit dem anderen Elternteil Deutsch.

Dem zweiten Typ entsprechen nur 3 Kinder, die zu Hause als Familiensprache Tschechisch benutzten, obwohl ein Elternteil ein/e Österreicher/in ist und Deutsch als Muttersprache hat.

4.9.5 Einstellung zur Zweisprachigkeit und Zukunftspläne

11. und 12. Siehst du die Zweisprachigkeit als einen Vorteil? Glaubst du, dass sie dir bei der Jobsuche in der Zukunft hilft?

Meine nächste Frage bezieht sich auf das zweisprachige Bewusstsein der Kinder. Alle der befragten Kinder sind sich bewusst, dass es ein großer Vorteil ist, dass sie zweisprachig aufwachsen und glauben auch, dass es ihnen bei der Jobsuche in der Zukunft helfen wird. Alle Kinder möchten Ihre Zweisprachigkeit nutzen, bis auf 4 Kinder, die keine Ahnung haben.

13. Welchen Beruf möchtest du gerne mal ausüben?

Die gewünschten Berufe der Kinder sind auch ganz interessant. Mehrmals waren folgende Berufe angegeben: Übersetzerin, Schulungsleiter, Schriftsteller, Rechtsanwältin, Regisseur, Flugbegleiterin, Architektin, Rockstar, Chemiker oder Pathologe.

14. In welcher Sprachumgebung möchtest du lieber leben und warum?

In welcher Sprachumgebung die Kinder einmal lieber leben möchten und aus welchem Grund, zeigt uns die Zufriedenheit mit dem Leben in Wien und der eventuelle Wunsch nach Tschechien zurückzukehren. Es ist mir klar, dass dies hauptsächlich von den Eltern der Kinder beeinflusst wird, aber auch diese vermittelte Meinung ist nutzbringend.

In tschechischer Umgebung möchten 17% der Befragten lieber leben und die Gründe dafür sind: *...ich finde es irgendwie schöner; dort ist viel Natur; es ist mein Geburtsort; ich bin gerne dort; ich verstehe jeden besser; ich mag Tschechien; ich fühle mich dort wohl; weil meine Familie dort ist.*

In österreichischer Umgebung möchten 38% der Kinder leben, weil: *...es gefällt mir besser; 2x ich verstehe besser Deutsch; weil Österreich das beste Land der Welt ist; weil man in Österreich mehr verdient; weil es mir vertraut ist; weil ich hier seit meiner Geburt bin.*

In beiden Umgebungen möchten 24% der Befragten lieber leben. Die Kinder haben ihre Aussagen so begründet: *... ich habe beide Sprachen gern; mir gefallen beide Sprachen; weil ich beide Sprache kann; weil mir beide Länder gefallen.*

Die restlichen 21% nehmen andere Länder und Sprachumgebungen an. Unter anderem Slowakei, England, Jamaika, Spanien oder Frankreich.

15. Was hält deine Umgebung (die Freunde, die Bekannten, die Verwandten) von deiner Zweisprachigkeit?

Die Reaktion der Umgebung und teilweise Anpassungsbereitschaft wurde in der nächsten Frage festgestellt. Ich habe gefragt, was die Umgebung – die Freunde, die Bekannten, die Verwandten – von der Zweisprachigkeit der Befragten halten. Die absolute Mehrheit – 56% hat angegeben, dass ihre Umgebung es für vorteilhaft hält, weil: *...es mir bei der Jobsuche hilft; weil es praktisch ist; weil ich dadurch bessere Karrierechancen habe; weil es ein Vorteil ist; sie möchten, dass ich noch mehrere Sprachen beherrsche; sie sagen es ist nichts Außergewöhnliches, weil sie alle zwei Sprachen beherrschen; sie sind erstaunt; sie bewundern mich.*

18% der Befragten haben das Gefühl, dass sie von ihrer Umgebung geprüft werden, ob sie gut Deutsch oder Tschechisch sprechen können. Zum Beispiel beim Besuch in Tschechien sollen sie Sätze in Deutsch übersetzen.

3% der Befragten sollen nur in einer Sprache sprechen. Dafür gibt es verschiedene Gründe: manche Leute verstehen nur eine Sprache oder manche Leute schämen sich heute noch, dass sie tschechische Vorfahren haben und wollen sich ganz an die österreichische Gesellschaft assimilieren.

1,5% der Befragten haben angegeben, dass ihre Umgebung Tschechisch für eine minderwertige Sprache hält. Ein Mädchen hat sogar geschrieben, dass „*sie ein wenig ausländerfeindlich sind.*“

3% Kinder haben angekreuzt, dass ihre Umgebung meint, dass sie mit 2 Sprachen überfordert sein werden. 3% hat keine Ahnung, was ihre Umgebung von ihrer Zweisprachigkeit hält. 5% haben diese Frage nicht beantwortet.

Manche Aussagen zeigen, dass es immer noch viele Vorurteile über Zweisprachigkeit gibt, obwohl beim nicht Einhalten verschiedener Regeln (wie z. B. konsequent eine Sprache benutzen nach dem Prinzip *Eine Person – eine Sprache*) es zu Komplikationen kommen kann. Die neueste Forschung zeigt aber vorwiegend positive Ergebnisse der zweisprachigen Erziehung.

4.9.6 Häufigkeit der Kontakte zur Gesellschaft in Tschechien

Wie oft die Kinder in die Heimat ihrer Eltern, mindestens eines Elternteiles - nach Tschechien oder in die Slowakei - fahren, zeigt, ob die Eltern noch emotionelle, familiäre oder berufliche Bindungen zu dem Land haben. Natürlich ist diese Frage vom Zeitfaktor abhängig, ob die Eltern genug Freizeit haben mit ihren Kindern nach Tschechien, bzw. in die Slowakei zu fahren.

16. Bist du manchmal in Tschechien?

31 Kinder fahren sehr oft mit ihren Eltern nach Tschechien. Maximal 5mal pro Jahr fahren 19 Kinder nach Tschechien, 7 Kinder fahren in die Slowakei. 6 Kinder verbringen hauptsächlich Ferien in Tschechien, meistens bei den Großeltern. 1 Kind fährt nur selten in die Heimat seiner Mutter und 1 Kind bleibt nur in Österreich und ist noch nie in Tschechien gewesen. 2 Kinder haben ihre Verwandten in Deutschland, also fahren sie dorthin.

Man sieht, dass die meisten einen Kontakt mit tschechischer Kultur „live“ haben und dass sie ihre tschechischen Kenntnisse auch in Tschechien trainieren können. So steigt auch ihr Selbstbewusstsein, weil sie sehen, dass sie sich auf Tschechisch verständigen können, und ihre Motivation für das weitere Lernen haben.

4.9.7 Vorteil der zweisprachigen Erziehung

Die Mehrheit der Kinder ist sich schon jetzt bewusst, dass sie viele Vorteile haben oder haben werden. Einige Beispiele habe ich oben genannt. Ob sie aber ihre Kinder auch mal zweisprachig erziehen möchten, habe ich weiter gefragt.

17. Möchtest du mal deine Kinder von klein auf zweisprachig erziehen?

49 der Befragten möchten einmal ihre Kinder zweisprachig erziehen. 3 Befragte sind sich noch nicht ganz sicher, also haben diese Frage mit vielleicht beantwortet. 2 Befragte möchten sogar ihre Kinder dreisprachig aufwachsen lassen. 3 Befragte möchten ihre Kinder nicht zweisprachig erziehen, weil sie glauben, dass es für sie ein großer Druck wäre. 4 Befragte haben noch keine Ahnung, und 5 Befragte haben keine Antwort gegeben.

18. Würdest du sie eventuell auch in die tschechische Schule schicken und warum?

Zufriedenheit mit der Komensky-Schule beantworten sie indirekt bei der Frage: „Würdest du sie (= deine Kinder) eventuell auch in die tschechische Schule schicken?“ 51 Befragte würden ihre Kinder in die tschechische Schule schicken, weil sie daraus Vorteile ziehen können. 3 Befragte wissen es noch nicht genau und haben diese Frage mit vielleicht beantwortet. 2 Befragte möchten einmal ihre Kinder sogar in eine dreisprachige Schule schicken. 5 Befragte haben diese Frage mit nein beantwortet, weil sie denken, dass sie Tschechisch nicht brauchen werden. 1 Befragter ist ganz dagegen, weil er glaubt, dass es ein großer Druck für sie wäre, genau so wie es bei ihm ist. 2 Befragte haben sich noch keine Gedanken darüber gemacht und haben mit „keine Ahnung“ geantwortet.

4.10 Schlussfolgerungen

Allgemein kann man sagen, dass die Mehrheit der Kinder schon in Österreich geboren ist und derzeit in Wien lebt. Die SchülerInnen der Komensky Schule haben verschiedene Muttersprachen. Am häufigsten kommen Tschechisch, Slowakisch und Deutsch vor. Ihre Tschechischkenntnisse kommen meistens aus der Familie und aus der Schule in Österreich. In alltäglichen Situationen benutzen die Befragten vorwiegend die deutsche Sprache, nur $\frac{1}{4}$ spricht Tschechisch. Dagegen wird in der Hälfte der befragten Familien Tschechisch als Familiensprache benutzt. Die Hälfte der Befragten spricht Tschechisch mit ihrer Mutter, mit dem Vater benutzt Tschechisch nur ein $\frac{1}{3}$ der Befragten. Die Geschwistersprache ist durch alle drei Sprachen geteilt. Die Kommunikationssprache der Eltern ist bei den Befragten am häufigsten Deutsch. In der Schule sprechen sie beide Sprachen, sie sind an der Komensky-Schule zufrieden, und auch das Schulklima gefällt ihnen gut. Sie passen sich sprachlich der österreichischen Umgebung an, dabei vergessen sie aber nicht, woher sie, oder mindestens ihre Eltern, kommen. Sie pflegen Kontakte mit tschechischen Verwandten und Freunden. Sie haben keine Hemmungen überall Tschechisch/Slowakisch zu sprechen. Sie rechnen damit, dass sie einmal beruflich ihre zwei Sprachen ausnutzen werden, und dass es ihnen auch bei der Jobsuche hilft.

5 ANALYSE DER FILMSZENEN

Für die Anschaulichkeit habe ich neben Auswertung der Fragebogen auch drei Stunden Video aufgenommen. Dieses soll die aus den Fragebogen gewonnenen Ergebnisse ergänzen und die Zweisprachigkeit „live“ in Alltagssituationen zeigen. Das Video ist dank der Erlaubnis der Schulleitung und der Lehrerinnen in der Komensky Schule in dem Unterricht entstanden. Es wurde eine Unterrichtsstunde in Deutsch und eine Unterrichtsstunde in Tschechisch in der Klasse I.BS aufgenommen. Zusätzlich wurde noch eine Deutschstunde in der Klasse II.BS aufgenommen. In dem Video treten drei Lehrerinnen auf. Im Deutschunterricht sind das zwei Lehrerinnen, Frau Mag. Schleser mit Muttersprache Deutsch und Frau Mag. Hirt mit Muttersprache Tschechisch. Sie unterrichten gemeinsam im Team (Team-Teaching). Das Tschechischunterricht wird von Frau Mag. Mlynaříková mit Muttersprache Tschechisch geleitet.

Ich habe mich bemüht charakteristische Situationen zu zeigen und zu interpretieren. Dieses habe ich mit der Lehrerin mit Muttersprache Tschechisch analysiert, damit ich die Einzelheiten von den Schülern miteinbeziehen konnte.

Die Filmszenen sind in acht Kategorien aufgeteilt: Sprachwechsel, Passives Verstehen – Kinder reagieren durch Handlung, Spontane Äußerungen – Antwort in der Zielsprache, Gruppenarbeit, Kommunikation in der Zielsprache, Sprachvergleich, Anfängergruppe und Kommunikation auf Deutsch im Tschechischunterricht.

Die Analyse der Kategorien enthält jeweils die Beschreibung der Unterrichtssituation, den genauen Wortlaut der Gespräche und einen Kommentar.

5.1 Sprachwechsel

Bei dem Deutschunterricht wurden gerade Satzglieder erklärt. Ein Junge, der seit 5 Monaten Deutsch lernt, hört nicht zu. Die Lehrerin mit Muttersprache Tschechisch (Lehr-CZ), fragt ihn, ob er zugehört hat.

3.08 (ILBS)

Lehr-CZ: Tomáši, weißt du was wir heute machen? ... Nein? Hast du jetzt mitgehört, ein bisschen?

Tomáš nickt.

Lehr-CZ: Und was haben wir da gesagt?

Lehr-CZ: Co jsme tedy říkali teďko?

Tomáš odpovídá v češtině, ale není rozumět co.

Lehr-CZ: Aha, a kam to patří? Do jakého gramatického rodu? ... Hm, kdo mu to řekne tedy?

Ein Mädchen: Satzglieder.

Lehr-CZ: *nickt* Satzglieder. Auf Tschechisch?

Ein Mädchen: Větné členy.

Lehr-CZ: Větné členy. Sehr gut.

Der Unterricht setzt auf Deutsch fort.

Kommentar:

Tomáš hat sich nicht konzentriert. Die Lehrerin bekommt von ihm keine richtige Antwort, was sie heute in der Stunde machen. Sie wechselt die Sprache. Zuerst spricht sie auf Deutsch, nun spricht sie auf Tschechisch. Nur einen Satz sagt sie in beiden Sprachen: „Und was haben wir da gesagt? Co jsme tedy říkali teďko?“ Sobald sie ihn auf Tschechisch anspricht, reagiert er. Einerseits kann es daran liegen, dass er wirklich nicht verstanden hat. Andererseits wollte er nicht auf Deutsch antworten. Er spricht nur auf Tschechisch. Den deutschen Ausdruck für „větné členy“ müsste er laut der Lehrerin kennen.

Der Sprachwechsel findet in der Regel von der schwächeren zur stärkeren Sprache statt, dann nämlich, wenn die Lehrerin den Eindruck hat, nicht oder nicht richtig verstanden zu werden. Das bedeutet meistens aber, dass das Kind (in unserem Fall mit Muttersprache Tschechisch) auf die Übersetzung wartet und vorher nicht zuhört.

Eine weitere Szene:

7.16 (II.BS)

Lehr-CZ: Wenn ich jetzt Präpositionalobjekt im Akkusativ, im 4. Fall haben will. Das sagt uns sicher der Tomáš.

Lehr-CZ: Welche Präpositionen sind das dann? Auf jeden Fall, mit Sicherheit. 4. Fall, nur 4.Fall....*sie wartet* Předložky, které mají jenom čtvrtý pád?

Tomáš: Nevim.

Lehr-CZ: No to nechci slyšet, že to nevíš. Das weißt du nicht?

Ein anderer Schüler: durch, für, gegen, ohne, um

Lehr-CZ: Kannst du es nochmals sagen?

Tomáš: durch, für, gegen, ohne, um

Lehr-CZ: Ok. Können noch andere Präpositionen dort stehen?

Kommentar:

Tomáš antwortet nur auf Tschechisch. Er weiß, dass er verstanden wird. Er bemüht sich nicht auf Deutsch zu sprechen. Die Frage ist, ob er auf Deutsch absichtlich nicht spricht oder ob er es nicht kann. Die Lehrerin wechselt die Sprache, weil sie hundertprozentig weiß, dass er sie auf Tschechisch versteht. Es bleibt offen, ob es für den Ausgang der oben beschriebenen Situationen wichtig war, dass die Lehrerin vom Deutschen ins Tschechische gewechselt hat? Wahrscheinlich entstand bei der Lehrerin das Gefühl „Er versteht mich nicht“ und das Gefühl hat sie auf die tschechische Sprache zurückgeführt.

Da der Schüler allerdings noch immer nicht die Präpositionen gelernt hat, sieht die Lehrerin keinen Grund, ihm die Situation in der Klasse durch Wechsel ins Tschechische zu erleichtern, und spricht mit ihm weiter nur auf Deutsch, um ihm den Ernst der Lage klar zu signalisieren.

Damit die Situation übersichtlicher wird, muss der Hintergrund erläutert werden. In jeder Klasse gibt es mehr oder weniger sog. „Anfänger“, die erst seit ein paar Monaten in Wien wohnen. Diese Kinder lernen Deutsch als Fremdsprache in einer extra Gruppe, während der Rest der Klasse auch einen regulären Deutschunterricht mit der Lehrerin mit Deutsch als

Muttersprache hat. Es gibt aber Bereiche, die gemeinsam erklärt werden können und in solchen Fällen wird die ganze Klasse verbunden. Dann arbeiten beide Lehrerinnen zusammen im Team (Team-Teaching). Die Lehrerin, die Tschechisch beherrscht, ist auch dafür da, dass sie den Anfängern hilft und übersetzt. Gerade Tomáš gehört zu dieser Anfängergruppe und die tschechische Sprache setzt sich bei ihm durch, es ist seine starke Sprache.

5.2 Passives Verstehen – Kinder reagieren durch Handlung

Situation: Es wird gerade ein Prädikat erklärt und die Kinder sollen ihn an einem Beispielsatz rot unterstreichen. Die Lehrerin betont „rot“ noch einmal, besonders für die Anfängergruppe. Die anderen Kinder suchen nach rotem Stift und unterstreichen das Verb.

23.20 (II.BS)

Claudio: Co máme rot unterstreichen?

In dieser Situation ist auch gut zu sehen, dass ein Junge zwar die Aufgabe verstanden hat, jedoch weiß er nicht, was sie unterstreichen sollen. Er fragt in gemischter Sprache seine Mitschüler. Diese gemischte Sprache wird von Kindern „Komensky-Sprache“ genannt. Es ist eine Mischung von Tschechisch und Deutsch in einem Satz. Claudio hat nicht aufgepasst.

5.3 Spontane Äußerungen – Antwort in der Zielsprache

Es wird erklärt. Ein Junge fragt auf Tschechisch nach, mit welcher Farbe er das unterstreichen soll. Die Lehrerin antwortet diesmal auf Deutsch, obwohl er auf Tschechisch gefragt hat.

27.26 (II.BS)

Daniel: Jakou barvou?

Lehr-CZ: Prosim?

Daniel: Jakou barvou?

Lehr-CZ: Welche Farbe glaubst? Hast du dir die Tabelle schon ein bisschen angeschaut?

Daniel: Aha.

Lehr-CZ: Ja, die Farbe steht sogar dort. ... also grün. Alle Objekte werden grün.

Kommentar:

Daniel fragt auf Tschechisch nach der Farbe, mit der er das Objekt unterstreichen soll. Die Lehrerin bleibt in der Zielsprache und führt den Dialog weiter auf Deutsch. Sie hat sich wahrscheinlich gedacht, Daniel gehört nicht zu den Anfängern, also wird er sie bestimmt auch auf Deutsch verstehen. Beim Deutschunterricht ist die Zielsprache Deutsch.

Das Handeln der Lehrerin lässt sich einfach erklären. Dieser Junge gehört nicht zu Anfängergruppe, also kann sich die Lehrerin leisten, auf Deutsch zu antworten, weil sie weißt, er wird sie verstehen.

5.4 Gruppenarbeit

Kinder sollen aus den Satzgliedstreifen einen sinnvollen Satz bilden. Dann sollen sie mehrere Verschiebepробen durchführen und Fragen nach den einzelnen Satzgliedern bilden. Kinder arbeiten in Gruppen. Es ist interessant, in welcher Sprache Kinder untereinander sprechen, obwohl sie alle Materialien nur auf Deutsch haben.

30.19 (II.BS) - Kinder untereinander

Hele, zatím to dává smysl.

Tak to máme dobře.

Máš to, Filipe?

Počkej!

Až na to, až na tydle lístečky, kterými si nejsme jistí...

Tak ... je to dost těžké.

To zadní, až to bude úplně vzadu, tak to bude dobře.

Tady.

Sobald sie mit der Lehrerin sprechen, schalten sie wieder in deutsche Sprache um.

Weitere Gruppe:

Jungs: Pozor, natáčí.

34.47 (II.BS)

To už si dodělám doma.

Kommentar:

In diesen 3 Situationen überwiegt eindeutig tschechische Sprache als eine Kommunikationssprache zwischen den Kindern. Wir können diese Erscheinung auch bei anderen Gesprächen in den Gruppen beobachten, jedoch die Hörqualität ist nicht besonders gut. Bei solchen Übungen liegt die Wahl der Sprache an den Kindern. Bei schriftlicher Befragung haben Kinder angegeben, dass sie öfters auf Tschechisch in der Schule und in der Pause sprechen (vgl. Fragebogen, Frage 9).

5.5 Kommunikation in der Zielsprache

Ein schönes Beispiel, wie sich die Kinder mit der Lehrerin auf Deutsch verständigen können. Sie reagieren sofort auf die Fragen von der Lehrerin mit Muttersprache Deutsch (Lehr-D). Im Hintergrund hört man und sieht man die Lehrerin mit Muttersprache Tschechisch, wie sie zu dem gerade erklärten Stoff die Anfängergruppe nach Beispielen abfragt.

5.10 (I.BS)

Lehr-D: Jetzt brauch' ich diese Wortgruppe. Artikel – Adjektiv – Substantiv. Artikel – Eigenschaftswort – Nomen. *Sie zeigt das gleich an selbst gebastelten Hilfsmitteln.* Luci ... nehmen wir gleich unsere super Henne.

Klasse: die super Henne

Lehr-D: Ja, super ist es nicht ganz ein echtes Eigenschaftswort. Aber wie ist sie denn noch?

Ein Mädchen: die alte Henne.

Lehr-D *wiederholt*: die alte Henne.

Ein Junge: die blutige Henne.

Lehr-D: ja, die blutige Henne.

Anderes Kind: die schlaue Henne.

Lehr-D *wiederholt*: die schlaue Henne.

Anderes Kind: die rote Henne.

Lehr-D *wiederholt*: die rote Henne

Anderes Kind: die invalide Henne.

Lehr-D *wiederholt*: die invalide Henne. Ja, aber weg von der Henne.

Anderes Kind: der tote Mensch.

Lehr-D *wiederholt*: der tote Mensch.

Lehr-D: Petr

Petr: Das rote Federkleid

Lehr-D: Mit Federkleid haben wir schon eine Zusammensetzung.

Kinder *melden sich und schreien*: Frau Lehrerin, Lehrerin

...

Die Klasse ist laut.

Honza: das zerstoebene Auge

Lehr-D: So, ihr seid so gut, jetzt möchte ich schon einen Satz. Mit Verb.

Klasse: ich, ich

Jirka: Der blutdurstige Hund...

Lehr-D: Der blutdürstige Hund und ein Verb.

Jirka: beißt. *Er lacht.*

Ein Mädchen: Der schreckliche Horrorfilm läuft.

Kommentar:

Wir können beobachten, dass Kinder ohne Probleme sofort reagieren. Sie melden sich wie um die Wette und arbeiten mit Spaß mit. Diese Kinder sind zwischen 10 und 11 Jahre alt und ihr Deutsch ist von Muttersprachlern nicht erkennbar. Durch die selbst gemachten Hilfsmittel können sich die Kinder den Stoff besser merken und es macht ihnen mehr Spaß, als wenn die Lehrerin das nur mündlich erklärt hätte. Sie sind motiviert.

Die ersten zwei Reihen in der Mitte sind die Anfänger. Die tschechische Lehrerin hilft mit tschechischen Übersetzungen. So kommen die Anfänger leichter mit. Ganz wichtig ist die Gestik und Mimik, die beide Lehrerinnen betonen.

5.6 Sprachvergleich

Wenn in einer Klasse so viele Kinder mit den unterschiedlichsten Sprachkenntnissen sind, muss oft übersetzt werden, sogar einzelne Ausdrücke. In diesem Beispiel wird gezeigt, welche Kenntnisse Kinder schon haben und wie sie zusammenarbeiten.

4.35 (I.BS)

Lehr-CZ: Was steht zwischen dem Artikel und dem Nomen?

Ein Mädchen: Rot.

Lehr-CZ: Sag die Wortart! Was ist das?

Mädchen: Eigenschaftswort.

Lehr-CZ: Wie heißt es Latein? Wer kann sich da erinnern?

Klasse: Adjektiv.

Lehr-CZ: Ja, Adjektiv. Wie heißt es auch Tschechisch?

Mädchen: Adjektiv.

- Lehr-CZ: Kann man auch sagen oder? Pří...
- Klasse: Přípona.
- Lehr-CZ: *sie verneint durch Kopfschütteln*
- Klasse: Přídavné jméno.
- Lehr-CZ: Přídavné jméno, auch jméno.
Podstatné jméno, přídavné jméno, beide haben das jméno.

Kommentar:

Hier können wir beobachten, dass die Kinder teilweise die richtige Antwort schätzen, aber es macht ihnen Spaß mit den Sprachen zu spielen, richtige Übersetzung zu finden. Es ist auch wichtig, dass sie die richtigen Ausdrücke in beiden Sprachen (Tschechisch-Deutsch) kennen.

Die Lehrerin mit Muttersprache Tschechisch betont die Ähnlichkeiten der deutschen und tschechischen Sprache, sie benutzt dazu auch die Gestik, um es anschaulicher zu machen.

5.7 Anfängergruppe

Bei meinen Beobachtungen in der I. BS habe ich festgestellt, dass die Anfängergruppe in der ganzen Klasse nicht eingegliedert ist. Ich glaube, dass es daran liegt, dass sie ein getrenntes Sprachunterricht haben und nicht so gut Deutsch verstehen/sprechen. Die Lehrerinnen bemühen sich, diese Anfängergruppe möglichst schnell in die Klasse zu integrieren. Sogar am Video haben wir bestimmte Beispiele.

2.14 (I.BS)

Lehr-CZ: Auch an die Anfänger da.

Jirka wirft den Ball an eine Anfängerin. Sie fängt den Ball aber nicht.

Lehr-CZ: Du musst es aber...Laut aber, damit dich die hinten auch hören. Nahlas.

Sandra: Haben.

Lehr-CZ: Haben, weiter.

Kludie: Spielen.

Fredi: Legen.

Vojta: Malen.

Kommentar:

Lehrerin muss Kinder auffordern, dass sie den Ball auch an die Anfänger werfen, sonst wären sie ausgelassen. Ihre Deutschkenntnisse sind noch sehr schwach, deswegen bevorzugt der Rest der Klasse alle anderen außer Anfänger. Wir können beobachten, dass Anfänger auch untereinander bleiben und die Anfängergruppe bevorzugen. Es ist notwendig, dass die Lehrerin einmal in dieser Situation übersetzt.

14.40 (I.BS)

Lehr-CZ: Das ist hell, das ist ganz hell. Was ist das? *Die Lehrerin wirft den Ball an den Anfänger Fredi.*

Fredi sieht in seinem Heft nach.

Fredi: Artikel.

Lehr-CZ: Příklad, ale příklad řekni.

Fredi: Der. *Fredi wirft den Ball weiter.*

Wie wir sehen können, wird ein Anfänger gefragt. Das war eine Frage, die Fredi schon sicher beantworten konnte, deshalb wirft die Lehrerin den Ball direkt an den Anfänger Fredi.

16.37 (I.BS)

Dáša: Sein.

Lehr-CZ: Sein, sehr gut.

Klárka: Mein.

Kludie: Dein.

Sandra: Du.

Kommentar:

In dieser Situation wird der Ball an eine Anfängerin geworfen und sie wirft den Ball an eine andere Anfängerin weiter. Dann geht der Ball auch noch an zwei andere Anfängerinnen über. Die Anfänger bevorzugen sich untereinander. Es ist ein Zeichen von Zusammengehörigkeit.

5.8 Kommunikation auf Deutsch im Tschechischunterricht

Die Kinder haben Tschechisch und arbeiten in den Gruppen. Ihre Aufgabe ist bestimmte Aspekte aus der Maugli Geschichte herauszuholen. Der Tschechischunterricht verläuft nur in der tschechischen Sprache. Trotzdem sprechen manche Kinder untereinander Deutsch. Das ist ein Zeichen, dass ihre starke Sprache Deutsch ist.

38.03 (Čj – I. BS)

Honza: Petr, píšeš o tom šakalovi?

Das schaltet er ins Deutsche um.

Honza: Das spielt keine Rolle. Bist eh schon fertig.

Honza und Petr sprechen miteinander auf Deutsch, obwohl sie mit den anderen Tschechisch sprechen.

....

40.38 (Čj – I. BS)

Honza: Ich bin schon auch fertig.

Dann spricht Honza mit der Gruppe bei dem Fenster auf Deutsch.

...wir sollten Steine basteln ... was die alles können

Antwort von der Gruppe: Du hast es gut.

Petřa: Pani učitelko, musíme mít všechny? Nebo všechny postavy udělané?

Lehrerin: No, děti ...

Honza: Ještě táta vlk

Peťa: A proč já ho mám dělat?
Honza: Protože už si hotovej. A už si dlouho nic nedělal.
Peťa: Míša už je taky hotová.
Lehrerin: Jak se choval k tomu Mauglímu? Ještě to napiš.
Honza: Já nevím, jak se k němu choval?
Lehrerin: To tam je. Přečti si to.
Honza: Petr, ich kann dir nicht helfen, ich muss nochmal was schreiben.

Kommentar:

Diese Lehrerin spricht mit den Kindern nur Tschechisch. So ist es auch natürlich, wenn sie Tschechischunterricht haben. Hier können wir eine interessante Situation beobachten. Honza und Petr sprechen meistens untereinander Deutsch. Sobald sie aber mit der Lehrerin sprechen, benutzen sie nur Tschechisch. Die Lehrerin ist für die Kinder Vertreterin des Tschechischen (eine Person – eine Sprache). Das Gespräch zwischen Honza und Petr wird dann auf Tschechisch weiter geführt. Sie sind in der tschechischen Sprache geblieben. Sie haben sich von dem Tschechischen „beeinflussen“ lassen. Erst nach einiger Zeit schalten sie wieder ins Deutsche um.

Hier ist ganz klar, dass die Jungen jederzeit umschalten können und dass es ihnen gar nicht auffällt beim Tschechischunterricht Deutsch zu sprechen.

Die Zweisprachigkeit wird auch durch zweisprachige Texte, Aufgaben, selbst gebastelte Bilder an der Anschlagtafel an der Wand befestigt (vgl. Video Čj – I. BS, 8.18, 9.16).

6 BESCHREIBUNG EINZELNER UNTERRICHTSSTUNDEN

In diesem Teil möchte ich einzelne Unterrichtsstunden an der Bilingualen Sekundarschule Komensky (BS) beschreiben. Einige Fächer wie Geschichte oder Mathematik habe ich schon im Kapitel 3.4.1 beschrieben. Besondere Rücksicht nehme ich auf den Sprachunterricht. Ich fange mit dem Deutschunterricht an, weil ich diese Stunden am interessantesten gefunden habe und sie am meisten hospitiert habe. Ich möchte die Deutschstunden der verschiedenen Klassen beschreiben, weil der Unterricht hier unterschiedlich verläuft. In Hinsicht auf den zweisprachigen Verlauf der Stunden beschreibe ich die Stunden konkret und ergänze sie mit meiner persönlichen Meinung.

Zu den Deutschstunden in der I. und II. BS (=Bilingualen Sekundarschule) folgen begleitende Videoaufnahmen.

Es folgt die Beschreibung der tschechischen und slowakischen Sprache.

Der nächste Teil befasst sich mit dem Englischunterricht.

6.1 Deutschunterricht in der bilingualen Sekundarstufe

Natürlich gibt es eine besondere Situation, was den Deutschunterricht anbelangt. Denn in derselben Klasse befinden sich sowohl Kinder mit deutscher als auch solche mit tschechischer oder slowakischer Muttersprache.

Wenn die Kinder schon in der Volksschule in die Komensky-Schule gegangen sind, haben sie meistens kein Problem den Unterricht, der sich am AHS-Lehrplan orientiert, mitzugestalten. Sehr viel schwerer ist der Einstieg für Kinder, die neu aus Tschechien oder aus der Slowakei kommen und mitunter kein Wort Deutsch verstehen.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist, dass jede Klasse in Deutsch zu zweit betreut wird. So bieten sich auch den Neueinsteigern optimale Lernbedingungen, da sie zumindest am Anfang in Kleingruppen sehr individuell gefördert werden.

Die Unterrichtsstunde Deutsch wird teilweise in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Anfänger haben extra Unterricht, wo sie ihre Deutschkenntnisse vertiefen können, damit sie dann nach einiger Zeit mit dem Rest der Klasse arbeiten können. Durch die Aufteilung entsteht in der Klasse teilweise aber eine Spaltung.

Es gibt auch Stunden, wo beide Lehrerinnen mit der ganzen Klasse arbeiten, meistens wenn ein wichtiges Thema besprochen wird. Diese Stunden dauern zwei Einheiten und die Lehrerin mit Tschechisch als Muttersprache hilft den Kindern, die mit Deutsch noch Probleme haben. Konkret heißt das, dass sie übersetzt und das erklärt, was sie nicht verstanden haben. So entsteht in der Klasse ein lauterer Klima, aber das Ziel ist, dass alle SchülerInnen verstehen.

Was die Interaktion betrifft, haben Kinder mit nicht genügenden Deutschkenntnissen einen gewissen Nachteil. Sie werden vom Rest der Klasse nicht immer freundlich angenommen, obwohl sie von den Lehrerinnen unterstützt werden. Die Anfänger in Deutsch sitzen nicht miteinander, sondern jeder mit einem Nachbar, der ihnen, falls sie das brauchen, helfen kann.

6.2 Deutschunterricht in der I. BS

Durchschnittlich wird Deutsch viermal pro Woche in jeder Klasse unterrichtet. Nicht jede Unterrichtseinheit begleiten beide Lehrerinnen – tschechische und österreichische. In der Hälfte der Unterrichtsstunden wird die Klasse auf zwei ungleiche Gruppen geteilt. Und zwar der größere Teil sind Kinder, die keine Sprachprobleme in Deutsch haben, und der kleinere Teil (gegen 3 bis 7 Kinder) so genannte „Anfänger“, die Probleme mit dem Verstehen der deutschen Sprache haben. Für die gibt es einen Förderunterricht, wo sie Deutsch als Fremdsprache lernen. Das Tempo ist für die Kinder angemessen, sie haben genug Zeit die Sprachbarriere zu überwinden und besonders das nötige Selbstbewusstsein zu gewinnen.

Im größeren Teil der Klasse erfolgt der Unterricht nach den Normen des österreichischen Lehrplans.

Eines der ersten Ziele des Deutschunterrichts ist die Freude am Lesen zu wecken und zu fördern. Als Erstes wurden alle SchülerInnen mit altersgemäßer Lektüre bekannt gemacht: „Juli auf dem Fußballplatz“ von Renate Welsch, „Der Unbekannte auf Zimmer 3“ von Friedl Mayer-Skumanz und „Die Superhenne Hanna“ von Felix Mitterer. Diese Bücher wurden von allen Schülern und Schülerinnen der Klasse gelesen. Begleitet wurde die Lektüre im Unterricht durch Rollenspiele, Diskussionen und das Schreiben von Texten. Die SchülerInnen führen einen LesePASS, in den alle Bücher, die gelesen wurden, eingetragen werden. Der LesePASS gilt für alle Sprachen. Der Schwerpunkt in der I. BS liegt im freien Reden, sowohl vor der Klasse als auch in den Diskussionsrunden.

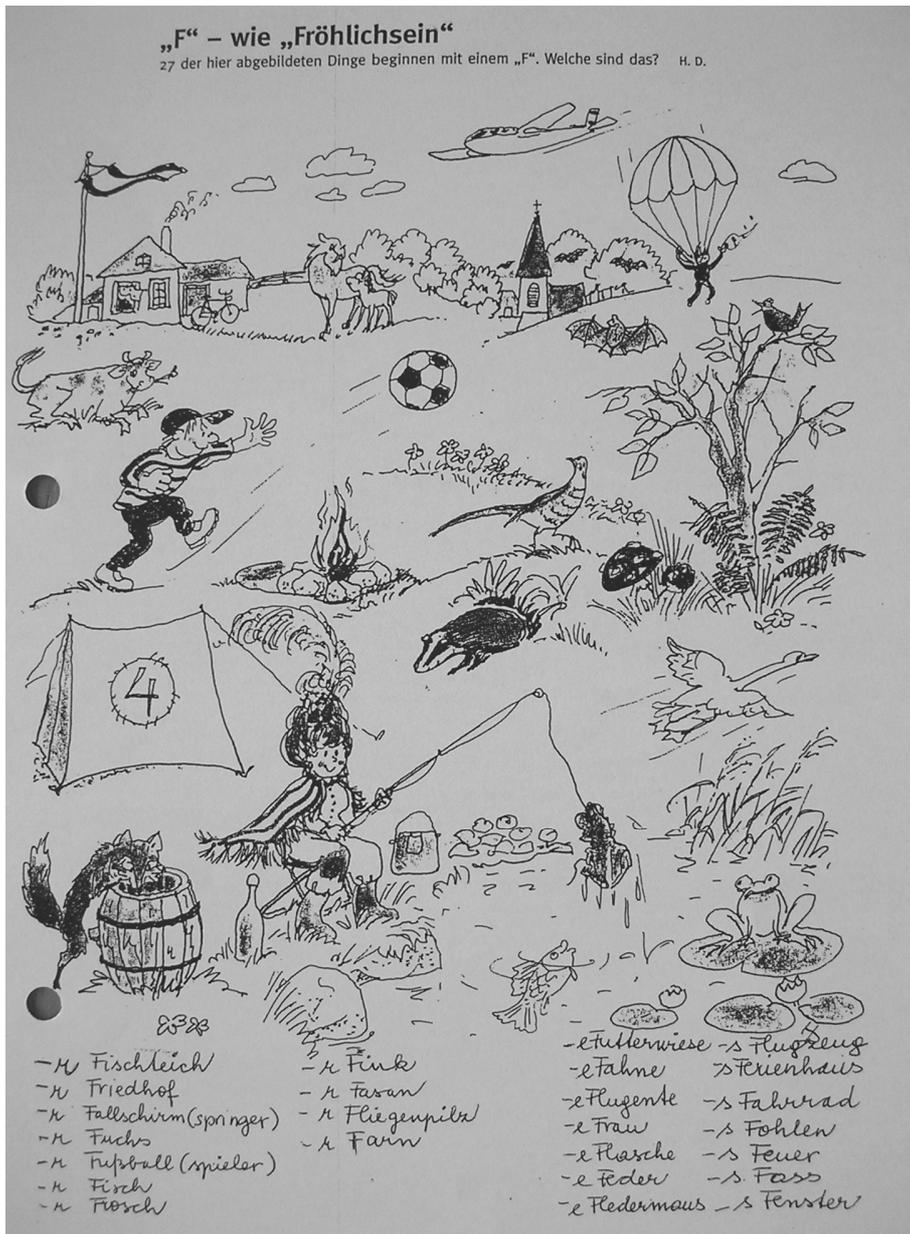
6.2.1 Förderunterricht für Anfänger

Wie schon gesagt wurde, die Anfänger werden in einer extra Gruppe gefördert, um ihre Deutschkenntnisse nachzuholen. Laut Gesetz können sie ein bis max. zwei Jahre nicht beurteilt werden. Das nennt man „Einschleifregelung“. In dieser Übergangsphase werden die Kinder nur individuell beurteilt, was für sie manchmal einen Frust bedeutet. Ihre Schularbeiten werden erst dann beurteilt, sobald sie eine reguläre Schularbeit (Schularbeit, die die ganze Klasse schreibt) positiv schreiben. Dann wechseln sie vom Status außerordentliche/r zu ordentliche/r SchülerIn. Ihre Noten entsprechen dem individuellen Fortschrittes jedes Schülers /jeder Schülerin. Über jedes Kind werden individuelle Förderpläne geführt.

Als konkretes Beispiel des Förderunterrichts zeige ich eine Kopie, mit der sie in meiner Hospitationsstunde gearbeitet haben. Die Lehrerin hat zum Unterricht das Lehrbuch „Spaß mit Max 1“ vom Buchverlag FRAUS verwendet.

Kinder sollten das Wort mit dem richtigen Bild verbinden und beschreiben, was man auf dem Bild macht. Nicht für alle Kinder war das eine leichte Aufgabe. So wurde ihr

Wortschatz bereichert. Der Nachteil in meinen Augen ist die Aufteilung der Gruppe, wodurch die „Anfänger“ eine selbstständige Gruppe bilden und die sozialen Kontakte in der Klasse darunter leiden, obwohl das die beste Lösung für das Nachholen der Deutschkenntnissen ist.



Blid Nr. 7: Kopie zum Förderunterricht für Anfänger

6.2.2 Tschechische Sprache im Deutschunterricht

Es wird auch die tschechische Sprache im Unterricht benutzt und zwar, wenn es um Erklärungen geht. Wenn es notwendig ist, werden Kinder mit besseren Deutschkenntnissen gebeten, den Kindern mit nicht so guten Deutschkenntnissen zu helfen oder zu übersetzen. Den größeren Teil der Klasse unterrichtet eine Österreicherin, in meinen Hospitationsstunden war das Frau Mag. Schleser, die aber einige tschechische Ausdrücke beherrscht.

6.2.3 Verhalten der Kinder den Lehrerinnen gegenüber

Beim Team-Teaching habe ich gemerkt, dass Kinder mit nicht genügenden Deutschkenntnissen nur auf die „tschechische“ Lehrerin hören, bzw. wenn die „deutsche“ Lehrerin spricht, hören sie nicht zu und erledigen die Aufgabe meistens falsch. Die Kinder warten auf die Übersetzung von der tschechischen Lehrerin, obwohl die „deutsche“ Lehrerin das Gesprochene mit Einsatz von Gestik und Mimik ergänzt.

6.3 Deutschunterricht in der II. BS

Die Kinder aus der II. BS sind gegen 12 Jahre alt. In der Klasse herrscht ein angenehmes Klima und die Kinder helfen einander.

6.3.1 Fallbeispiel - Eine Unterrichtseinheit

Ich beschreibe eine Unterrichtseinheit vom 31.10. 2006 in der II. BS. Eine Vorbesprechung zu dieser Stunde habe ich mit Frau Mag. Schleser gehabt. Sie hat mir die Gewohnheiten in der Schule erklärt. Vor der ersten Stunde hat sie mir Materialien kopiert und erklärt, was das Ziel der Stunde ist. Die Kinder sollten eine Eulenspiegelgeschichte vorlesen und nacherzählen. Um leichter in die Rolle des Erzählers zu schlüpfen, hat der/diejenige eine

Kaspermütze aufgesetzt. So lernten die Kinder spielend etwas, was sie später sicherlich gebrauchen werden, so wie zum Beispiel Kontakt zum Publikum herzustellen und Kritik entgegenzunehmen. Bewertet wurde auch die Betonung, richtige Intonation oder laut lesen. Es wurden sowohl schlechte, als auch gute Aspekte geäußert. Zuerst sagten die Kinder ihre Meinung, dann erst die Lehrerin. Dieser Aufgabe ist eine Hausübung gefolgt, die an der Tafel aufgeschrieben wurde. Frau Mag. Schleser hat alle vorgenommenen Ziele erreicht.

Die Aktivitäten in den Stunden haben immer eine Einführung und ein „feines“ Ende. Das heißt, Kinder werden informiert, wie viel Zeit sie für bestimmte Tätigkeit haben, dann werden sie an die restliche Zeit erinnert, so dass auch die langsameren ihre Tätigkeit ohne Stress beenden können und dann wird erst richtig beendet und kontrolliert. Es werden alle Übungsformen eingesetzt – mündlich, schriftlich, Frage–Antwort, nachsprechen, Chorsprechen, ausfüllen von Übungsblättern und anderes. Am wichtigsten finde ich die Gruppenarbeit, so lernen die Kinder im Team zu arbeiten, sich auf andere zu verlassen und miteinander zu kommunizieren. Es verbessert die Kontakte in der Klasse allgemein.

An dieser Stelle möchte die „*Bastelanleitungen*“ von Frau Mag. Hirt und Mag. Schleser erwähnen. Es war eine Gruppenarbeit in der II. BS. Beide Lehrerinnen waren in der Klasse anwesend. Die Stunde hat einen Erlebnischarakter aufgewiesen. Sie haben perfekt das Theoretische durch das Praktische vermittelt. Die Kinder hatten 4 Stationen, wo sie bestimmte Aufgaben erfüllen mussten, wie z.B. eine Erntepuppe aus Stroh oder ein Eierschalenmosaik zu machen und anschließend die Anleitung in Punkten in ihre Schulübungshefte schreiben mussten. Alle Kinder waren beschäftigt und haben dabei auch gelernt. Die Klasse war dabei relativ ruhig.

6.4 Deutschunterricht in der III. BS

In dieser Klasse waren die SchülerInnen meist schon integriert und haben keine größeren Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache gehabt. Die großen Grammatikkapitel in der

siebten Schulstufe waren das Passiv, der Konjunktiv, die Satzanalyse und Beistrichregeln. Zwar sind diese Unterrichtsphasen weniger beliebt, aber sie wurden doch mit Fleiß absolviert. Selbstverständlich ist die Arbeit an der Rechtschreibung ein fortlaufendes Unterrichtsprinzip.

In der Zeit, wo ich in dieser Klasse hospitiert habe, haben die SchülerInnen an ihrer individuellen Buchvorstellung gearbeitet, für die sie auch ein Plakat und ein Arbeitsblatt für die Klasse gestaltet haben.

Lesen wird als Basisfertigkeit für den Wissenserwerb und als wichtiges Mittel der Selbstfindung anerkannt. Es gibt verschiedene Formen des Lesens: Wichtige Informationen aus einem längeren Text herauszufiltern verlangt andere Aktivitäten als sich in ein spannendes Buch zu vertiefen. Das Internet wiederum verlangt Lesefertigkeiten, die erfordern, möglichst schnell zu entscheiden, ob ein Text von Interesse ist oder nicht. Und es ist auch eine Frage der Lesekompetenz, ob eine Gebrauchsanleitung oder ein Beipackzettel eines Medikamentes verstanden werden kann. Die verschiedenen Formen des Lesens werden im Unterricht gefördert, denn sie sind als Grundkompetenzen für den lebenslangen Wissenserwerb anzusehen.

6.4.1 Material und Medienverwendung

In den Unterrichtsstunden, die ich beobachtet habe, wurde nicht nur rein mit Lehrbüchern gearbeitet, was ich auch richtig finde. Es wurden verschiedene Medien im Unterricht eingesetzt. Darunter waren selbst erstellte Materialien, Audiokassetten, Videos (z. B. Film: „Sommer vorm Balkon“ – in dem erklärt wird, wie man ein Bewerbungsgespräch richtig gestaltet), Computer oder Kombinationen von mehreren Hilfsmitteln/Medien u. a. Alle Materialien wurden für die Gruppe bzw. das Alter passend ausgesucht. Als Arbeitsbücher werden meistens Bücher von deutschen Autoren benutzt.

6.5 Deutschunterricht in der IV. BS

Für die SchülerInnen der IV. BS gilt alljährlich die wichtige Entscheidung zu treffen, an welcher Schule sie ihre Laufbahn im nächsten Schuljahr fortsetzen wollen. Um diese Entscheidung zu erleichtern und den Horizont in Richtung möglicher zukünftiger Arbeitsfelder zu erweitern, ist der Schwerpunkt des ersten Semesters das Berufsorientierungsprojekt mit zwei Lehrausgängen zum BIZ (Berufsinformationszentrum) und zum Bewerbungstraining in der AK (Arbeiterkammer). In einer Mappe (Portfolio – siehe Bild Nr. 8, S. 102) gestalten die SchülerInnen Texte zum Umfeld Beruf. Dazu gehören der Lebenslauf, die Bewerbung, das Vorstellen neuer Berufe, eine Buchbesprechung, aber auch kreative und dokumentierende Texte, z. B. über den Unterrichtsbesuch am hauseigenen ORg (Bilinguales Oberstufenrealgymnasium) oder bei Tagen der offenen Tür an anderen Schulen.

Lehrbücher, die ich mir angesehen habe, waren zum Beispiel Sprachbücher für die 8. Schulstufe (Pramper/Hammergschmid et al., 4. Auflage, 2005).

Manche SchülerInnen müssen an ihren Deutsch-Kenntnissen noch arbeiten, andere haben eine faszinierende Sicherheit gewonnen, eine gute Basis für die Arbeit an der Oberstufe.

Aufgabenstellung

Deckblatt
Inhaltsverzeichnis
Reflexion/Einleitung
Was ist Kinderarbeit? (Exzerpt)
Tagesablauf eines Kinderarbeiters
Interview mit ...
Kurzreferat: Berufe vorstellen (+Dossier)
Mein Traumberuf (Aufsatz)
Bewerbungsschreiben
Lebenslauf
Bildungswege in Österreich
Wahlaufgaben zu „Johanna“ (mind. eine)

- geschichtlicher Hintergrund
- Inhaltsangabe
- Innerer Monolog
- Tagebucheintragung
- Klappentext

Bewertung

Beurteilt werden:
Inhalt
Umfang
Überarbeitung
Sprachrichtigkeit
Formale Gestaltung
Zusätzliche Aufgaben

Bild Nr. 8: Portfolio

6.6 Deutsches Theater

Im Rahmen des Deutschunterrichts entstehen auch Projekte, die man vor einem Publikum präsentieren kann. Zu so einem Theaterprojekt gehört auch „Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen“, das alle 21 Kinder der I.BS einstudiert und dann im Theatersaal für die Schulgemeinschaft aufgeführt haben.

Der Autor erzählt die Geschichte des jungen Timm, der dem Baron Lefuet sein Lachen verkauft hat und als Gegenleistung die Fähigkeit erhält, jede Wette zu gewinnen. So haben die Kinder mit Timm viele Situationen auf der Jagd nach seinem Lachen durchlitten. Sie haben erlebt, wie lebenswichtig Freundschaft ist. Sie haben ausprobiert, auf wie viele Arten man lachen kann und gesehen, dass es gar nicht so einfach ist, ein fröhliches natürliches Lachen für eine Videoaufnahme zu produzieren.

Die Klasse hat fächerübergreifend an der Aufführung gearbeitet und sie waren mit vollem Einsatz dabei. Kinder haben Plakate gemalt und im Werkunterricht die Ankerbolzen für den Hafen gebaut, lackiert und montiert. Spaß und Engagement beim Lernen ist doch das, was sich alle SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen wünschen.

Die Kinder waren hoch motiviert und sind über ihren eigenen Schatten gesprungen. Sie haben sich Rollen zugetraut und dann intensiv daran gearbeitet, um der Aufführung auch gerecht zu werden. Gerade die Anfänger in dieser Klasse haben sehr an der Aussprache und Intonation gearbeitet. Einige haben sogar im Laufe der Proben angefangen mit der Lehrerin mit Tschechisch als Muttersprache deutsch zu sprechen. Aber auch die Darsteller der Hauptrollen haben eine Herausforderung gefunden, die ihnen angemessen war und manche haben sich bei der Aufführung selbst übertroffen. So haben alle ihre Selbstkompetenz erweitert, was eine Grundforderung des Lehrplans ist. Auch für die Sozialkompetenz – die die Schule fördern soll – gibt so ein Theater ein gutes Übungsfeld ab. Denn es geht ja um das Zusammenspielen, darum auf die anderen zu hören, jedem seinen Platz zu lassen, ihn zu respektieren und auf ihn einzugehen, um das Miteinander zu ermöglichen.

Es ist wunderschön zuzusehen, wie sich Kräfte und Talente entfalten. (Jahresbericht 2001/02, S. 119-120)

6.7 Gebrauch der Muttersprache

Die Muttersprache, in diesem Fall Tschechisch/Slowakisch wird meistens im Deutschunterricht als eine „geheime Sprache“ verwendet. Kinder wechseln die Sprache bewusst. Ihr Gebrauch gewährt eine gewisse Tarnung und soll möglicherweise vor einer „Bestrafung“ (falls sie etwas Unerlaubtes und nicht mit der Stunde Zusammenhängendes sagen) durch die Lehrerin, die kein Tschechisch versteht, schützen. Andererseits wird Tschechisch auch als Hilfsmittel beim Erklären benutzt.

An der Unterrichtskommunikation sind alle Kinder beteiligt. Jüngere Kinder melden sich von selbst, die älteren erst nach Aufforderung der Lehrerin. Es werden natürlich auch Rückfragen gestellt. Als Unterrichtssprache wird Hochdeutsch verwendet.

6.8 Zum Unterricht der tschechischen/slowakischen Sprache

Was die Aufteilung der Klasse beim Fach Tschechisch/Slowakisch betrifft, werden die SchülerInnen je nach Muttersprache aufgeteilt, also wird ungefähr mit der Hälfte der Klasse gearbeitet. Arbeit in kleinerer Gruppe trägt zum Erfolg der SchülerInnen bei. Die Kinder haben mehr Möglichkeiten sich zu äußern, und es werden verschiedene Fragen individuell behandelt.

6.8.1 Die tschechische Sprache

Beim Tschechischunterricht geht es darum, dass Tschechisch neben den Weltsprachen Deutsch und Englisch einen gleichbedeutenden Platz erhält. Die Absolventen der Komensky Schule sollten sich in Schrift und Sprache in Tschechisch und Deutsch gleich gut verständigen können. An den Wiener Gymnasien besteht derzeit auch die Möglichkeit, in Tschechisch als Fremdsprache zu maturieren und danach Tschechisch als eigenes Fach an der Universität zu studieren.

An der Komensky Schule gibt es SchülerInnen ungleicher Muttersprache und der Tschechischunterricht muss intensiviert werden. Das geschieht durch die anwesende Begleitlehrerin, die auf verschiedene Art und Weise den Unterricht bereichert.

Beide Lehrkräfte teilen sich die SchülerInnen eigentlich nach ihrem Maß der Selbstständigkeit bzw. ihrer Lerngeschwindigkeit auf. Manchmal erfüllen die SchülerInnen ihre Aufgaben z. B. in einem Viererteam, sodass einer vom anderen lernen kann. Das hat den Vorteil, dass jeder häufiger zu Wort kommt und schwächere SchülerInnen dank der Hilfe der anderen nicht ratlos und untätig bleiben. Die SchülerInnen helfen sich untereinander und lernen so neue Verantwortung zu tragen. Von diesen und anderen koordinativen Möglichkeiten können alle entsprechend profitieren.

An der Volksschule umfasst der Tschechischunterricht bis zu sechs Wochenstunden, auf der nächst höheren Stufe aber nur mehr drei bis vier Wochenstunden, da der Stundenplan um Biologie, Geografie und später auch um Geschichte, Physik und Chemie erweitert wird. Es wird nach den tschechischen Büchern *Český jazyk pro základní školy* gearbeitet.

Ein weiterer Bestandteil des Sprachunterrichts ist die Literaturerziehung, wobei es nicht nur um das Lesen in der Schule geht, sondern auch um das Lesen zu Hause. Erst beides zusammen gewährleistet, dass die SchülerInnen mit ihren Erlebnissen nicht allein bleiben, weil sie nicht in der Lage sind, diese entsprechend mitzuteilen. Einige Kinder tun sich schwer beim Lesen auf Tschechisch (vgl. Videoaufnahmen Tschechischunterricht I.BS). Falls die SchülerInnen zu Hause keine Möglichkeit auf Lesestoff haben, dürfen sie sich verschiedene Bücher und Zeitschriften in tschechischer Sprache in der Schulbibliothek ausleihen. So können sie ihre Kenntnisse je nach individuellem Interesse erweitern.

6.8.2 Die slowakische Sprache

Für Kinder mit der Muttersprache Slowakisch gibt es entsprechende Unterrichtsstunden für Slowakisch alternativ zu Tschechisch. Den Unterricht der slowakischen Sprache gibt es an der Schule seit 1990/1991.

Slowakisch wird als Pflichtgegenstand an der Komensky-Schule unterrichtet. Die Schulbücher und das Schulmaterial sind dem der Slowakei gleich. Der Schwerpunkt liegt in der Grammatik und in der Stilistik. Es werden für jeden Schüler grammatikalische Tafeln, Arbeitshefte und Arbeitsblätter organisiert. Nicht zu vergessen ist die slowakische Literatur.

Die Komensky-Schule ist in sehr engem Kontakt und in guter Zusammenarbeit mit dem Slowakischen Unterrichtsministerium, das sich um verschiedene Aktivitäten kümmert. Es versorgt sie mit verschiedenen Materialien, die über die Geschichte der Slowakei und über nationale Bräuche informieren. Es werden auch Projektwochen in der Slowakei organisiert.

6.8.3 Arbeitssprachen beim Tschechisch-/Slowakischunterricht

Die Arbeitssprachen in diesen Sprachstunden sind natürlich Tschechisch/Slowakisch und Deutsch. Die Lehrerin der tschechischen Sprache ist eine gebürtige Tschechin und die Lehrerin der slowakischen Sprache ist eine gebürtige Slowakin. Daher ist die Sprache lebendiger.

Ich habe interessant gefunden, dass einige Kinder, auch wenn es eher Ausnahmen waren, in diesen Stunden Deutsch gesprochen haben. Zum Beispiel: *sicher!* oder „*Jan, was hast du dir ins Heft geschrieben?*“ Damit wird gezeigt, dass für diese Kinder die stärkere Sprache Deutsch ist.

Als ich gefragt habe, warum sie manchmal beim Tschechischunterricht Deutsch sprechen, konnten sie mir entweder keine Antwort geben, oder sie haben es gar nicht gewusst, dass sie auf Deutsch gesprochen haben.

6.9 Zum Englischunterricht

Englisch ist in der Komensky-Schule die dritte, tatsächlich die erste Fremdsprache. Der Unterricht der englischen Sprache erfolgt nach dem österreichischen Lehrplan. Den Schwerpunkt sieht dieser Plan in der Entwicklung von vier Fertigkeiten: Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben. Die allmähliche Entwicklung dieser Fertigkeiten soll zur Fähigkeit führen, in unterschiedlichen Lebenssituationen sowohl mündlich als auch schriftlich kommunizieren zu können.

Die Grammatik hat in diesem auf die Kommunikation orientierten Lehrplan eine unterstützende Funktion. Sie dient als ein Instrument dem Hauptziel – der Kommunikation. Den Schwerpunkt legt der Lehrplan auf das Erwerben des neuen Wortschatzes im Kontext, das heißt, die Wörter sollen nicht isoliert gelernt werden. Eine Reihe von Methoden steht der Lehrkraft zur Verfügung. Wichtig ist, dass jene verwendet werden, die dem Ziel der Kommunikation am besten dienen.

Die SchülerInnen haben in allen Klassen ein unterschiedliches Niveau. Daher ist es wichtig, dass die Klassen noch in zwei Gruppen aufgeteilt sind. Somit kann jeder die persönliche Aufmerksamkeit und Betreuung, die er braucht, bekommen.

Beim Englischunterricht werden Kinder auch wie in anderen Sprachstunden in Anfänger und Fortgeschrittene aufgeteilt, obwohl der Ausdruck Anfänger nicht ganz genau ihrem Niveau entspricht, er benennt die Gruppe der SchülerInnen mit weniger Sprachkenntnissen. Die Anfänger werden vom Lehrer mit Muttersprache Tschechisch geleitet und die Fortgeschrittenen werden von einer Lehrerin mit Muttersprache Deutsch geleitet. Diese Aufteilung berücksichtigt auch die Deutschkenntnisse der SchülerInnen. Ein Kind mit geringen Deutschkenntnissen soll nicht am Englischunterricht mit Lehrerin mit Muttersprache Deutsch teilnehmen, weil es die Erklärungen auf Deutsch nicht verstehen würde. Daher ist besser, wenn das Kind am Unterricht mit Lehrer mit Muttersprache Tschechisch teilnimmt und versteht, wenn Grammatik erklärt wird. Die Anfängergruppe

besteht aus Kindern, die erst seit max. 3 Jahren in Österreich leben. Natürlich wird auch in dieser Gruppe ins Deutsche umgeschaltet, jedoch nicht in so einem Ausmaß, wie in der fortgeschrittenen Gruppe.

Beim Englischunterricht wird das Arbeitsbuch und Arbeitsheft *The new You&Me* (1997) von dem Verlag Langenscheidt benutzt.

Für die IV. Klasse der Sekundarschule gibt es alljährlich eine Englisch-Intensivsprachwoche. Das Auslandsprojekt hat mehrmals in England oder auf Malta stattgefunden.

Die SchülerInnen haben genauso wie in England jeden Vormittag an einem authentischen Englischunterricht teilgenommen. Die Unterbringung fand zu zweit oder zu dritt in Gastfamilien mit Vollverpflegung statt. An den Nachmittagen folgten zahlreiche Exkursionen zu den Sehenswürdigkeiten Maltas.

Die Motivation der SchülerInnen für den Englisch- und Geschichtsunterricht wird durch ein solches Projekt geweckt, wodurch sich eines der Hauptziele bereits erfüllt.

6.9.1 Englischches Theater

Ein ergänzender Teil des Unterrichts ist das Theater. Die SchülerInnen können so ungezwungen ihre Kenntnisse durch das Theaterspielen präsentieren. Diese Tätigkeit ist bei den Schülern und Schülerinnen beliebt, sie bereiten sich gerne von Anfang an vor, und können dann problemlos das Publikum eine Stunde lang unterhalten. Die Unterhaltung ist für SchülerInnen höherer Klassen, LehrerInnen, Gäste und Eltern bestimmt.

Beim Theaterspiel wird auf wunderbare Weise das prozessorientierte Arbeiten – das Spielen, das Erproben von Verhaltensmustern, die Koordination von Spiel und Sprache – mit der Zielorientierung (die Theateraufführung vor Publikum) verknüpft. Prozess- und Zielorientierung braucht jeder Mensch für den eigenen Lebenserfolg, und wenn SchülerInnen diese Fähigkeit mit Spaß und Fleiß in Schulprojekten ausbauen, umso besser.

7 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der Anteil zweisprachiger Kinder hat in pädagogischen Einrichtungen in den letzten Jahren allgemein zugenommen. So ist auch das Thema kindliche Zweisprachigkeit im Blickfeld der Diskussionen.

Meine vorliegende Arbeit stellt eine zweisprachige Einrichtung vor. Es handelt sich um den Schulverein Komensky, gegründet im Jahre 1872, der 1883 in Favoriten die erste tschechische Schule Wiens errichtete. Der bis heute existierende Komensky-Schulverein bietet eine zweisprachige Erziehung und Unterricht in Tschechisch/Slowakisch und Deutsch für Kinder von 2 bis 18 Jahren. Das Ziel der bilingualen Volks- und Sekundarschule liegt darin, in acht Pflichtschuljahren SchülerInnen auszubilden, die sich in zwei Sprachen, und zwar in der tschechischen bzw. slowakischen und in der deutschen Sprache sowohl mündlich als auch schriftlich sehr gut ausdrücken können.

Der vorliegende Beitrag ist in zwei Teile gegliedert: Der erste Teil beleuchtet den theoretischen Hintergrund der Wiener Tschechen und des Schulvereines Komensky, der zweite Teil setzt sich mit der Beschreibung des zweisprachigen Unterrichts auseinander.

Zuerst beschäftige ich mich mit dem Begriff der Migration und mit der Geschichte der Wiener Tschechen. Unter die Lupe wird auch die Generation der tschechischen Emigranten in Wien und ihre Assimilierung genommen. Man unterscheidet zwischen Zwangsassimilation, die durch die damalige politische Lage entstanden ist, und Spontanassimilation, die durch verschlossenes Leben, niedriges Sozialprestige der Sprachminderheit und generationsbedingte Veränderungen entstanden ist. Der Geschichte des tschechischen Schulwesens werden auch einige Seiten gewidmet. Nicht zuletzt beschreibe ich die Vereine in Wien, die integrierend zur Geschichte der Wiener Tschechen gehören.

Danach widme ich mich dem Schulverein Komensky in der Gegenwart.

Während meines Stipendiums Aufenthaltes in Wien habe ich die Arbeit mit zweisprachigen Kindern und ihren Lehrern und Lehrerinnen verfolgen können. Ich habe im Wintersemester 2006 an der Komensky-Sekundarschule mehr als 20 Hospitationen gemacht. Ich erfuhr, wie interessant der zweisprachige Unterricht sein kann und wie er verläuft.

Aufgrund dieses Einblicks begann ich, mich eingehender mit der Thematik zu beschäftigen. Es stellte sich heraus, dass diese bilinguale Schule Kinder mit Muttersprache Tschechisch, Slowakisch und Deutsch besuchen. Ihre Sprachkenntnisse sind auf verschiedenem Niveau. Es zeigte sich auch, dass wenige Materialien über die Herkunft der SchülerInnen vorlagen. So entwickelte sich die Idee einer Datenerhebung. Ich habe einen Fragebogen in Tschechisch und Deutsch zusammengestellt, wo ich nach der Herkunft der Kinder, ihren Sprachkenntnissen, ihrer Familiensprache, ihrer Geschwistersprache und ihrer Schulsprache gefragt habe.

Im Kapitel III habe ich meine Ergebnisse dargestellt. Die SchülerInnen der Komensky-Schule sprechen mehrere Sprachen, am häufigsten Tschechisch, Slowakisch und Deutsch. Die Hälfte der befragten Kinder kommt aus zweisprachigen Familien, also haben sie den Vorteil sich in zwei Sprachen nicht nur in der Schule, sondern auch zu Hause mit der Familie, ausdrücken zu können. Dank diesen Bedingungen haben die Kinder keine Probleme auf der Kommunikationsebene in beiden Sprachen. Sie wechseln problemlos in eine oder in die andere Sprache und manche verfügen über zwei getrennte Sprachsysteme. Für viele ist die starke Sprache Deutsch, weil sie seit der Geburt in Österreich leben und Deutsch auch in Alltagssituationen benutzen. Ich habe beobachtet, dass die Geschwistersprache bei diesen Kindern auch Deutsch ist, wahrscheinlich hängt es mit der Umgebungssprache zusammen.

Die Kinder, die aus Familien kommen, wo nur eine Sprache seit der Geburt verwendet wird, obwohl sie schon in Österreich geboren sind, sprechen auch mit Geschwistern nur eine Sprache, weil sie das, wie sie selber sagen, gewöhnt sind. In der Komensky-Schule gibt es auch Kinder, die seit kurzem in Österreich leben.

Der Hauptpunkt meiner Arbeit liegt in der Beschreibung einzelner Unterrichtsstunden in der Sekundarstufe Komensky. Ich habe mich auf die Sprachstunden konzentriert und ihren zweisprachigen Aspekt beobachtet. Es gibt eine besondere Situation, was den Deutschunterricht anbelangt. In derselben Klasse befinden sich nämlich sowohl Kinder mit deutscher als auch solche mit tschechischer oder slowakischer Muttersprache. Wenn die Kinder schon in der Volksschule in die Komensky-Schule gegangen sind, haben sie meistens kein Problem dem Unterricht zu folgen. Sehr viel schwerer ist der Einstieg für Kinder, die neu aus Tschechien oder der Slowakei kommen und erst seit ein paar Monaten in Wien wohnen und natürlich am Anfang kein Wort oder nur wenig Deutsch verstehen. In jeder Klasse gibt es einige „Anfänger“. Anfänger haben den Status außerordentliche SchülerInnen und haben ein bis max. zwei Jahre Zeit, um ihre Deutschkenntnisse nachzuholen. Im Augenblick, wann der/die außerordentliche Schüler/in eine ordentliche Schularbeit positiv mit Rücksicht auf den individuellen Fortschritt schreibt, wird sie/er durch die Einschleifregelung zu ordentlichem/ordentlicher Schüler/in.

Für die Integration der neu gekommenen SchülerInnen in die Klasse gibt es in der Komensky-Schule eine sehr gute Methode – das Team-Teaching. Der Sprachunterricht wird mit zwei Lehrpersonen besetzt, die entweder miteinander in der Klasse unterrichten, oder getrennt - die Lehrerin mit Muttersprache Deutsch unterrichtet die „Fortgeschrittenen“ und die Lehrerin mit Muttersprache Tschechisch die „Anfänger“.

Das Team – Teaching bringt die Möglichkeit, Kinder in kleineren Gruppen arbeiten zu lassen, was wiederum den unterschiedlichen Sprachniveaus zu Gunsten ist. Es bereichert den Unterricht für alle Beteiligten, weil in beiden Sprachen gesprochen wird. So können Kinder mit sehr guten Deutschkenntnissen ihr Tschechisch und die nicht deutschsprechenden Kinder dagegen ihr Deutsch verbessern.

Diese Methode finde ich sehr attraktiv. Beide Lehrerinnen sprechen im Unterricht auf Deutsch, die Lehrerin mit der Muttersprache Tschechisch wechselt die Sprache erst dann, wenn sie das Gefühl hat, dass sie von den Schülern und Schülerinnen nicht verstanden wurde. Das finde ich richtig, da neben dem Stoff im Unterricht - die deutsche Sprache

selbst essentiell und grundlegend ist. Die Lehrerin mit der Muttersprache Tschechisch ist aber auch für das Übersetzen und Erklären im Tschechischen da. In der Schule haben die Anfänger optimale Bedingungen sich die deutsche Sprache langsam anzueignen. Ab und zu sind Anfänger unkonzentriert und warten erst an die tschechische Übersetzung. Das wird in den Filmszenen im Kapitel Sprachwechsel näher erläutert.

Dank dem Vorteil, dass die Klasse zu zweit betreut wird, werden die Fortgeschrittenen nicht „gebremst“, weil sie mit der Lehrerin mit der Muttersprache Deutsch fortfahren, während die Lehrerin mit der Muttersprache Tschechisch mit den Anfängern beschäftigt ist. Das finde ich sehr gut für alle Beteiligten. Alle Kinder, ohne Berücksichtigung ihrer Deutschkenntnisse, werden gefordert und müssen fleißig mitarbeiten.

Wir dürfen nicht vergessen, welche Arbeit hier die Lehrerinnen leisten, von Vorbereitungen bis „sich aufeinander einzuspielen“. Dank ihrer Arbeit verlassen Schüler die Schule als zweisprachige Menschen. Natürlich ist dieser Zustand von SchülerIn zu SchülerIn unterschiedlich und sehr individuell. Manche SchülerInnen sind begabt, manche schaffen ein gewisses Niveau und stagnieren. Ich weiß nicht, welche Verbesserungsvorschläge man ihnen geben könnte, weil ihr System der Unterrichtsstunden bewundernswert ist. Der Unterricht wird laufend evaluiert und man sieht erst mit der Zeit, ob sich die oder jene neue Methode bewährt hat.

Der ideale Zustand wäre, wenn man den Unterricht größtenteils fächerübergreifend abhalten könnte. In dem Sinne, dass die Kinder einen und den gleichen Stoff, wie z. B. Pronomen, Baladen, u.v.m. parallel sowohl im Tschechischunterricht, als auch im Deutschunterricht lernen könnten, damit sich möglichst viele Zusammenhänge bilden. Eine weitere Möglichkeit wäre eine gemeinsame grobe Jahresplanung für die Hauptgegenstände so zu erarbeiten, dass der Unterrichtsstoff möglichst in vielen Unterrichtsfächern aufeinander abgestimmt wäre. In diesem Sinne wird bereits an den Theatervorstellungen und vielen Projekten gearbeitet.

Ich wurde für meinen zukünftigen Job als Lehrerin sehr begeistert. Ich selbst könnte mir vorstellen auf diese Art und Weise Sprachen zu erlernen oder selbst zu unterrichten. Die Zufriedenheit mit der Komensky-Schule zeigt auch immer wieder steigende Zahlen der neuen Anmeldungen für das nächste Jahr.

Die Zweisprachigkeit funktioniert in allen Klassen in der Schule, auch im Kindergarten. Die häusliche Erziehung sollte, wenn möglich, hauptsächlich in der schwächeren Sprache erfolgen. Darüber hinaus ist es wichtig, auch im allgemeinen Bewusstsein zu verankern, dass es günstig ist, mit Kindern und Jugendlichen Tschechisch zu sprechen und regelmäßig nach Tschechien zu fahren, damit sich auch außerfamiliäre Sprachkontakte entwickeln können.

Ausgehend von der These, dass die Erhaltung und Fortsetzung von kultureller Vielfalt der tschechischen Volksgruppe in Wien im Interesse der gesamten Bevölkerung von großer Bedeutung ist, präsentiert sich die Komensky-Schule als ein sehr gelungenes Beispiel.

8 RESUMÉ

Ve své diplomové práci jsem se zabývala školským spolkem Komenský ve Vídni, který zastřešuje bilingvní výchovu dětí od mateřské školy, přes osmiletou povinnou docházku, až po Gymnázium Komenský. Nejdříve jsem se zabývala historií vídeňských Čechů a jejich asimilací do rakouského prostředí. Dále jsem krátce zmínila různé české spolky ve Vídni, ze kterých vzešel i spolek Komenský.

Zajímala mě i organizace této dvojjazyčné školy, ve které hlavními jazyky jsou němčina, čeština a slovenština. Představila jsem jednotlivé dílčí školy Komenského spolku, jejich učitele a aktivity v rámci i nad rámec vyučování.

V zimním semestru 2006 jsem na 2. stupni Komenské školy ve Vídni hospitovala řadu hodin, kde jsem měla možnost pozorovat dvojjazyčnou výuku, hlavně co se jazykových hodin týče. Během výuky jsem si všimla různorodé úrovně žáků na poli němčiny a rozhodla jsem se zadáním dotazníků zjistit bližší původ žáků, jejich rodnou řeč a vývoj druhé řeči, dále jejich plány do budoucnosti a jejich motivaci k výuce jazyků. Z dotazníků se vyprofilovala skupina žáků, kteří byli a jsou vychováváni dvojjazyčně již od dětství a mají rodiče různé národnosti.

Hlavním bodem mé diplomové práce se stal popis vyučovacích hodin na Obecné škole Komenský. Zaměřila jsem se na bilingvní výuku němčiny, kde v jedné třídě vyučují dvě vyučující a sice jedna s mateřským jazykem českým a druhá s mateřským jazykem německým. Výuka probíhá buď společně nebo se třída dělí na začátečníky a pokročilé. Tento postup se nazývá team-teaching a je blíže popsán v kapitole 3.11 mé práce. Dále jsem podrobněji popsala výuku českého jazyka. Žáci, jejich mateřským jazykem je slovenština, mají výuku slovenštiny místo českého jazyka. Blíže jsem se věnovala také popisu hodin anglického jazyka.

Mé poznatky jsem doplnila tříhodinovým videem, kde je vidět dvojjazyčná výuka němčiny za doprovodu obou vyučujících a jedna hodina českého jazyka, kde je vidět a slyšet, jak děti umí česky číst.

Ze zadaného dotazníku, mých hospitací a konzultací s vyučujícími daných tříd a z natočeného videozáznamu výuky jsem vyvodila závěry.

BENUTZTE LITERATUR

Primärliteratur

Basler, H.; Brandeis, M.; Kroupa, J. K.; Starek, J. (Hrsg.): Die Wiener Tschechen 1945-2005. Zur Geschichte einer Volksgruppe. Tschechisches kulturhistorisches Institut & KLP – Koniasch Latin Press, Wien – Praha 2006

Besters-Dilger, Juliane et al.(Hrsg.): Mehrsprachigkeit in der erweiterten Europäischen Union .Ein Projekt zum Europäischen Jahr der Sprachen 2001 von Europäische Union, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Universität Wien. Klagenfurt: Drava 2003

Bilinguale Volks- und Sekundarschule und Bilinguales ORg des Schulvereins „Komenský“ (Hrsg.): Jahresbericht 1997/1998

Bilinguale Volks- und Sekundarschule und Bilinguales ORg des Schulvereins „Komenský“ (Hrsg.): Jahresbericht 1998/1999

Bilinguale Volks- und Sekundarschule und Bilinguales ORg des Schulvereins „Komenský“ (Hrsg.): Jahresbericht 2001/2002

Bilinguale Volks- und Sekundarschule und Bilinguales ORg des Schulvereins „Komenský“ (Hrsg.): Jahresbericht 2004/2005

Brousek, Karl: Wien und seine Tschechen. Integration und Assimilation eine Minderheit in 20. Jahrhundert (= Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts 7), Wien 1980

Glettler, Monika: Die Wiener Tschechen um 1900. Strukturanalyse einer nationalen Minderheit in der Großstadt (= Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 28, München) Wien 1972

Heyer Jan; Fahn Jiljí; Melichar František (Hrsg.): 60 let Školského spolku „Komenský“ ve Vídni. Příspěvek k dějinám českého školství ve Vídni. Wien 1932
Kielhöfer, Bernd; Jonekeit Sylvie: Zweisprachige Kindererziehung. 8. Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag 1993

Kielhöfer, Bernd; Jonekeit Sylvie: Zweisprachige Kindererziehung. 8. Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag 1993

Kracht, Annette, Welling, Alfons: Migration und kindliche Zweisprachigkeit. In: Grohnfeldt, M. (Hrsg.): Sprachstörungen im sonderpädagogischen Bezugssystem. Handbuch der Sprachtherapie, Band 8, Berlin: 1995b

N. N.: Rozzlobení a rozdrobení. In: Klub, Kulturní měsíčník Čechů a Slováků v Rakousku. 1993, Nr. 7, September, S. 2

Nodari, C.; De Rosa, R.: Mehrsprachige Kinder. Ein Ratgeber für Eltern und andere Bezugspersonen. 2. Auflage, Haupt Verlag, Bern Stuttgart Wien 2006

Oksaar, Els: Zweitspracherwerb. Wege zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Verständigung. W. Kohlhammer, Stuttgart 2003

Valeš, Vlasta: Die Wiener Tschechen einst und jetzt: eine Einführung in Geschichte und Gegenwart der tschechischen Volksgruppe in Wien. Scriptorium, Praha 2004

Volbrachtová, L.: Der Kulturschock der „kleinen Unterschiede“. In: Grevenus, I.-M.; Köstlin, K.; Schilling, H. (Hrsg.): Kulturkontakt, Kulturkonflikt. Zur Erfahrung des Fremden, Frankfurt am Main 1988

Sekundärliteratur

Afshar, Karin: Zweisprachigkeit oder Zweitsprachigkeit? Münster; New York ; München ; Berlin: Waxmann 1998

Baumgartner, Gerhard: 6x Österreich: Geschichte und aktuelle Situation der Volksgruppen. Drava Verlag, Klagenfurt 1995

Bausch, K.-R., Christ, H. , Krumm, H.-J.: Handbuch Fremdsprachenunterricht. A. Francke Verlag Tübingen und Basel, 4. vollständig neu bearbeitete Auflage 2003

Boeckmann, Klaus-Börge et al.: Zweisprachigkeit und Identität. Klagenfurt: Drava 1988 (Hrsg. vom Slowen. Wiss. Inst.)

Boeckmann, Klaus-Börge: Zweisprachigkeit und Schulerfolg. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang 1997

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Abt.V/12a, Referat für Interkulturelles Lernen (Hrsg.): A kući sprecham Deutsch. Sprachstandserhebung in multikulturellen Volksschulklassen: bilingualer Spracherwerb in der Migration. Wien: BMBWK 2006

. Dressler, Wolfgang U./de Cillia, Rudolf: Spracherhaltung – Sprachverfall - Sprachtod. In: Ammon, U./ Dittmar, N./ Mattheier, K.-J. (Hrsg.): Soziolinguistics / Soziolinguistik. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 3. Berlin: Mouton de Gruyter, 2., vollständig neu bearb. u. erw. Aufl., 2006

Elsen, Hilke: Erstspracherwerb: der Erwerb des deutschen Lautsystems. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag GmbH 1991

Felix, Sascha W.: Linguistische Untersuchungen zum natürlichen Zweitspracherwerb. Tübingen Gunter Narr 1978

Felix, Sascha W.: Psycholinguistische Aspekte des Zweitspracherwerbs. Tübingen Gunter Narr 1982

Fthenakis, W. E./Sonner, A./Thrul, R./Walbinger, W.: Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes. Ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten. München: Huber 1985 (Hg. V. Staatsinstitut für Frühpädagogik)

- Glettler, Monika: Sokol und die Arbeiterturnvereine der Wiener Tschechen bis 1914. 1970
- Glettler, Monika: Böhmisches Wien. 1985
- Graf, Peter: Frühe Zweisprachigkeit und Schule. Empirische Grundlagen zur Erziehung von Minderheitenkindern. Universitätschriften: Psychologie – Pädagogik, München 1987
- Heuchert, Lucija: Zweisprachigkeit. Materialien zur interkulturellen Erziehung im Kindergarten. Band 3. Robert-Bosch-Stiftung (Hrsg.). Berlin 1989
- James, Allan (Hrsg.): Vielerlei Zungen. Mehrsprachigkeit + Spracherwerb + Pädagogik + Psychologie + Literatur + Medien. Klagenfurt: Drava 2003
- Karoh, Gabriele: Zuwandererproblematik am Beispiel der Wiener Tschechen um 1900. 1992
- Klein, Wolfgang: Zweitspracherwerb. 3. Auflage, Frankfurt am Main: Hain 1992
- Kremnitz, Georg: Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit: institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte. Ein einführender Überblick. 2., korr. Auflage, Wien: Braumüller 1994
- Kuhs, Katharina: Sozialpsychologische Faktoren im Zweitspracherwerb. Eine Untersuchung bei griechischen Migrantenkindern in der Bundesrepublik Deutschland. Tübingen 1989a
- Kuhs, Katharina: Sozialpsychologische Faktoren im Zweispracherwerb. In: Unterrichtswissenschaft 17, 1989b, 243-250
- Lambeck, Klaus: Kritische Anmerkungen zur Bilingualismusforschung. Tübingen: Narr 1984
- Montanari, E.: Mit zwei Sprachen groß werden. Mehrsprachige Erziehung in Familie, Kindergarten und Schule. München: Kösel 2002
- Müller, Natascha et al.: Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung. Tübingen: Narr 2006
- Neumann, Johann: Tschechische Familiennamen in Wien. 1973
- Porsché, David C.: Die Zweisprachigkeit während des primären Spracherwerbs. Tübingen 1983
- Rehbein, J. & Griebhaber, W.: L2-Erwerb vs. L1-Erwerb: Methodologische Aspekte ihrer Forschung. ENDFAS – Arbeitspapier 8, 1992. In: Ehlich, K. (Hrsg.): Kindliche Sprachentwicklung. Konzepte und Empirie. Opladen: Westdeutscher Verlag 1996, S. 67-119
- Rindler-Schjerve, Rosita: Wie stirbt die Sprache? Überlegungen zur Erforschung von Sprachtod, Sprachenwechsel und Sprachverfall. In: Jochen, D. Range (Hrsg.): Baltisch-deutsche Sprach- und Kulturkontakte in Nord-Ostpreußen. Methoden ihrer Erforschung (= Schriften des Instituts für Baltistik, Bd. 2, Universität Greifswald), S. 17-42
- Röhr-Sendlmeier: Zweitspracherwerb und personale Entwicklung. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht 37, 1990, S. 163-171

Schneider, Günther (Hrsg.): Mehr Sprache - mehrsprachig - mit Deutsch. Didaktische und politische Perspektiven ; (XII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, 30. Juli bis 4. August 2001, Luzern/Schweiz) Iudicium München 2003

Schneidermann, E.: Leaning to the right: Some thoughts on hemisphere involvement. 1986
Vaid, S. 233-251

Skutnabb-Kangas, Tove: Mehrsprachigkeit und die Erziehung von Minderheitenkindern. In: Deutsch lernen 17. 1992, S. 38-67
Schumann, J.H.

Wieczerkowski, W.: Zweisprachigkeit und Schule. Hamburg 1978

Wode, Henning: Lernen in der Fremdsprache: Grundzüge von Immersion und bilinguaem Unterricht. Ismaning: Hueber 1995

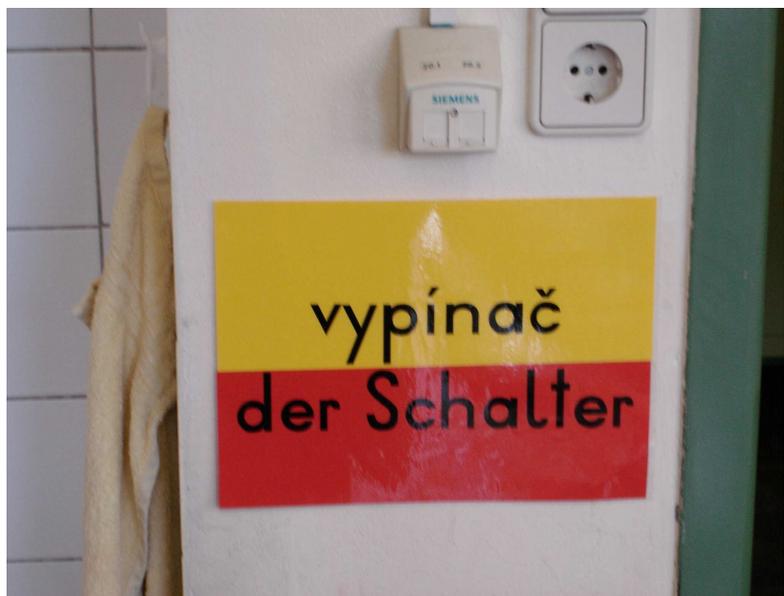
Wode, Henning: Psycholinguistik: eine Einführung in die Lehr- und Lernbarkeit von Sprachen; Theorien, Methoden, Ergebnisse. Ismaning: Hueber 1993

Zilk, Erika: Der Schulverein "Komenský" als Gründer und Erhalter tschechischer Schulen und anderer Bildungseinrichtungen in Wien. 1998

1 ANHANG



Anhang 1: Bild aus der 1. BVS



Anhang 2: Bild aus der 1. BVS



Anhang 3: Bild aus der 1. BVS



Anhang 4: Bild aus der 1. BVS



Anhang 5: Bild aus der 1. BVS



Anhang 6: Bild aus der 1. BVS



Anhang 7: Schülerinnen aus der 1. BVS

WORTARTEN - SLOVNÍ DRUHÝ

DEUTSCH	LATEIN	BEISPIEL	ČESKÝ	PŘÍKLAD
<i>Namenwörter</i>	<i>Nomen</i>	<i>Haus</i>	<i>Podstatná jména</i>	<i>dům</i>
<i>Eigenschaftswörter</i>	<i>Adjektive</i>	<i>jung</i>	<i>Přídavná jména</i>	<i>mladý</i>
<i>Fürwörter</i>	<i>Pronomen</i>	<i>ich, dein</i>	<i>Zájmena</i>	<i>já, tvůj</i>
<i>Zahlwörter</i>	<i>Numeralien</i>	<i>drei, fünfter</i>	<i>Číslovky</i>	<i>tři, pátý</i>
<i>Zeitwörter</i>	<i>Verben</i>	<i>laufen</i>	<i>Slovesa</i>	<i>běhat</i>
<i>Umstandswörter</i>	<i>Adverbien</i>	<i>heute</i>	<i>Příslovce</i>	<i>dnes</i>
<i>Vorwörter</i>	<i>Präpositionen</i>	<i>aus, nach</i>	<i>Předložky</i>	<i>z, do</i>
<i>Bindewörter</i>	<i>Konjunktionen</i>	<i>weil, und</i>	<i>Spojky</i>	<i>neboť, a</i>
<i>Ausrufewörter</i>	<i>Interjektionen</i>	<i>Oh, uf</i>	<i>Citoslovce</i>	<i>ó, já, au</i>
<i>Geschlechtswörter</i>	<i>Artikel</i>	<i>der, eine</i>	***	***
***	***	***	<i>Částice</i>	<i>ať, kéž</i>

Anhang 8: Deutschunterricht - Zweisprachige Tabelle „Wortarten“



Anhang 9: Deutschunterricht - zweispr. Theater „Ta naše písnička - Unser Liedchen“ (III.BS)



Anhang 10: Deutschunterricht - Stationenbetrieb „Arbeitsanleitungen“ (I.BS)



Anhang 11: Deutschunterricht - Portfolio „Herakles“ (ILBS)



Anhang 12: Deutschunterricht - Improvisationstheater im Park „Der Tschatschatatutu und der Phönix“ (I.BS)